

## 2 Dokumente

### 2.1 Datierbare Briefe

#### Dokument 1 (N<sup>r</sup> 88)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 41,8 cm (br) x 33 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 18 cm (br) x 30 cm (h).

Seite 1 verso: 16,3 cm (br) x 28,8 cm (h).

Seite 2 recto: 18,8 cm (br) x 30,3 cm (h).

Seite 2 verso: 18,2 cm (br) x 25 cm (h).

Seite 1 recto: 39 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 40 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 38 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 25 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

**Strictly Confidential**

4/ 6/ 09

Lieber Herr Professor

Es geht wieder gut; Vorsicht ist die Mutter ...

Luschan ist der Doppelgänger des nun bratenden Herrn Schmeltz.<sup>1</sup> Ich habe mir besondere Mühe gegeben, seine Aufnahme in die Facultät zu verhindern. Pischel + E. Meyer<sup>2</sup> sind sich darüber heftig in die Haare gerathen, Meyer hat aber mit Hülfe von „den Waldeyern“<sup>3</sup> jenen Schwindler + Schurken durchgedrückt. Durch L{uschan}'s Aufnahme in die Facultät ist die kleine Hoffnung, dass man mir etwa beim Jubiläum den h{onoris} c{ausa} geben könnte entschwunden; ohne den Dr. kann ich nicht

---

<sup>1</sup> Dies vielleicht der dt. Ethnologe und Anthropologe Johann Dietrich Eduard Schmeltz (19.5.1839–1909), Gründer des „Internat. Archiv für Ethnographie“, der u. a. mit J. Marquart in den Niederlanden gearbeitet hat. Zu J. D. E. Schmeltz cf. Dozy (1910).

<sup>2</sup> Der Ägyptologe und Altorientalist Edward Meyer (25.1.1855–31.8.1930). Zu Meyer cf. Otto (1931) und Calder/ Demandt (1990).

<sup>3</sup> Bezieht sich auf den Anatom Heinrich Wilhelm Gottfried von Waldeyer-Hartz (bis zur Nobilitierung im Jahre 1916 „Waldeyer“) (6.10.1836–23.1.1921).

Directorial-Assistent werden,<sup>4</sup> – obwohl ich mich sonst als Hilfsarbeiter ganz wohl fühle, ist es manchen jungen Hilfsarbeitern (etwa Hoffmann-Krasutschke<sup>5</sup>) gegenüber unangenehm. Aber rite noch zu promoviren: dazu habe ich zuviel zu thun. –

Radloff<sup>6</sup> hat in den Taranči-Texten,<sup>7</sup> wie überall, leichtsinnig <→ siehe unten!><sup>8</sup> gearbeitet; Grünwedel sagte mir einmal, die Sachen schienen ihm aus dem Russischen, nicht dem Türkischen, übersetzt. Dabei hat Radloff, Salemann, Klementz<sup>9</sup> + leider auch Oldenburg<sup>10</sup> Anspruch auf G{rünwedel}'s Dankbarkeit, denn nicht nur hatten sie ihm erlaubt, in Kutscha (das G{rünwedel} unbegreiflicher Weise, [Bartus meinte in der stillen Hoffnung auf eine Anstellung in Petersburg] den Russen überlassen hatte, + wo mir streng jede Arbeit untersagt worden war) zu arbeiten: nein, in dem Streit mit {F.W.K.} Müller um die Priorität der Entdeckung dass jene Schriften + Miniaturen manichäisch seien, hat ein geschriebenes Zeugniß jener 4 Ehrenmänner, die alle auf {F.W.K.} M{üller} wüthend sind, G{rünwedel} vor einer empfindlichen Blossstellung errettet: sie haben ihm unter Brief + Siegel bestätigt, das G{rünwedel} auf s{einem} Rückweg von der ersten Reise sie auf dem Weg nach Berlin in Petersburg besucht + ihnen damals schon mitgetheilt habe, dass er schon „auf den Ruinen“ erkannt habe, dass jene Stücke manich{äisch} seien!

Dies Zeugniß hat G{rünwedel} gerettet + {F.W.K.} M{üller} eine Weile bei der Generalverwaltung in ein schiefes Licht gestellt. Ich habe es noch gemerkt + jenen Juristen mächtig die Wahrheit gesagt: Bartus, ich, Dr. Stöner,<sup>11</sup> wir haben ja alle die historische Entwicklung mit erlebt; wir wissen doch wie G{rünwedel} damals nach seiner Rückkehr stundenlang mit jedem von uns sich den Kopf darüber zerbrochen hat, was das für Miniaturen sein möchten; wie er sie bald für nestorianisch, bald für byzantinisch hielt; wie dann F.W.K. {Müller} eines Tages hereinkam + sagte: es sind manich{äische} Sachen, + wie Grünwedel aufsprang mit dem Ruf: „Das hätte ich auch wissen können!“; wie das Ereigniß bei G{rünwedel} mit einer Bowle

4 A. v. Le Coq wurde 1914 Direktorial-Assistent (Moeller [1985], p. 36).

5 Gemeint ist der Keilschriftkundler Arthur Friedrich Hoffmann-Kutschke (\*24.6.1882).

6 Der große russ. Turkologe Friedrich Wilhelm (Vasilij Vasil'evič) Radloff (Radlov) (17.1.1837–12.5.1918). Zu Radloff cf. Temir (1955) und (1991) sowie die dort zusammengestellte bio-bibliographische Literatur.

7 Radloff (1886).

8 Auf dem rechten Blattrand ergänzt.

9 Der Anthropologe, Ethnologe, Archäologe und Zentralasienreisende Dmitrij Aleksandrovič Klementz (14.12.1847–8.1.1914).

10 Der russische Indologe, Buddhistologe, Tibetologe und Zentralasienreisende Sergej Fjodorovič Ol'denburg (26.9.1863–28.2.1934).

11 Der Indologe Heinrich Stöner (30.5.1872–13.12.1931), der als Kustos und Leiter der Indischen Abteilung des Berliner Völkerkundemuseums gewirkt hatte.

[Seite 1 verso]

gefeiert wurde + Frau G{rünwedel} [eine entsetzliche Furie, ein Mensch, der den Namen „Weib“ entehrt] zu F.W.K. {Müller} sagte: „Ja wissen Sie, seitdem Sie das herausbekommen haben, springt mein Mann Nachts aus dem Bette + läuft im Zimmer herum!“ Endlich liegt noch Dr. Huths Tagebuch<sup>12</sup> vor mit einer Beschreibung der Fundstücke in Frage + von G{rünwedel}'s Aeusserungen darüber, sowie auch Bartus' Aussage: G{rünwedel} habe als er (Bartus) solche Sachen gefunden, immer „gewunderwarkt“ was das wohl für Dinge sein möchten + er (B{artus}) habe ihm darauf erwidert: „Ja wenn einer das rauskrijt, denn is dat unsen Dr. {F.W.K.} Müller ins Museum“. So die Augenzeugen.

G{rünwedel} war dann nach F.W.K. {Müller}'s Entdeckung – etwa 4 Monate (?) nach s{einem} ersten Besuch, nochmals in Petersburg; was er den Russen da erzählt haben mag weiss ich nicht; die einzige Entschuldigung für Kl{ementz} + O{ldenburg} ist (die beiden andern<sup>13</sup> sind Schurken) ist, dass sie sich in der Zeit täuschen.

Was G{rünwedel} angeht, so ist er das typische Beispiel einer „irresponsible person“; er ist ganz ungläubwürdig in allem, jedem was er sagt + schreibt; seine Phantasie ist vollkommen ungezügelt + beherrscht ihn; aber er ist sowie so von Hause aus unwahr: eine alt-weiberliche, keineswegs eine männliche Natur. Dazu jene Furie im Haus, eitel + ränke= und herrschsüchtig! Hossesea!

Äfendim, wir haben schwere Kämpfe durchgemacht.

Dabei wollte F.W.K. {Müller} keineswegs G{rünwedel}'s Kopf, sondern wollte nur verhindern dass G{rünwedel} hinter seinem Rücken sich rühmt er (G{rünwedel}) habe ihm (F.W.K. {Müller} !!) alles eingegeben!

Die Sache ist jetzt patched up. {F.W.K.} M{üller} würdigt G{rünwedel} keines Blickes. Den falschen Eideshelfern aber rücken wir auf den Pelz. Klementz ist ein Trottel + Oldenburg kann sich getäuscht haben. So much for your information. Am gemeinsten war von G{rünwedel} dass er später Bartus zu beeinflussen versucht hat. Keep this letter fort he case that anything should happen to me – schon ist Pischel, auch ein Hauptzeuge gegen G{rünwedel}, nicht meht unter uns. –

Um auf Luschan zurückzukommen. Der Pastor Meinhof<sup>14</sup> ist seit einigen Jahren sein Intimus; kein angenehmer Mensch, ein typischer Missionär von der fatalen Sorte – servil-kriecherisch gegen L{uschan}, der sich seiner mit Schlauheit bedient:

---

<sup>12</sup> Das Tagebuch gilt als verschollen. Es findet sich nicht in seinem Teilnachlaß, der heute im Bereich Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Leipzig aufbewahrt wird. In einem den Hrsgg./ Vff. vorliegenden Überblick über den Nachlaß von Willi Bang Kaup (unpubliziertes Typoskript) findet sich ein Hinweis auf das Tagebuch, jedoch scheint dieses (ebenso wie andere Materialien aus dem Nachlaß) sich nicht unter den Aufzeichnungen, die nach dem Tode an Annemarie v. Gabain übergeben wurden, befunden zu haben.

<sup>13</sup> Gemeint sind W. Radloff und C. H. Salemann.

<sup>14</sup> Der Afrikanist und Missionar Carl Friedrich Michael Meinhof (23.7.1957–11.2.1944). Cf. zu Meinhof ausführlich Hering (2000).

M{ein Hof} hat Einfluss im Ministerium! Weiss Gott, ich als Hugenotte bekomme Lust, nach Frankreich zurückzufliehen! Sachau steht nun sehr schlecht mit dem ihm unterstellten M{üller}; dies kann L{uschan} in Gegensatz zu S{achau} brin-

[Seite 2 recto]

gen, was seine übeln Seiten hätte: nur S{achau}'s Freundschaft hat L{uschan} es zu danken dass Foy's<sup>15</sup> Kritik über L{uschan}'s miserabelen + frechen „Türkische Volkslieder aus Nordsyrien“<sup>16</sup> nicht erschienen ist. Andererseits wird ja die Facultät nun mehr sehen, wes Geistes Kind der neue College ist. —

Für die Prinzess<sup>17</sup> haben wir alle geschwärmt – „Nicky“<sup>18</sup> (le moins spirituel des despotes [Assiette au Beurre]) ist zu jämmerlich als dass man ihn grade hassen könnte: ein Scandal ist nur dass deutsche Fürsten ihre girl-children dem slowakischen Gesindel zur Frau geben. Das ist was mich zum Zorn bewegt. —

{F.W.K.} Müller arbeitet fleissig am Textband;<sup>19</sup> ich werde ihm in den Ohren liegen, dass er ihn zum Druck giebt; das MS + und die Platten sind so gut wie fertig. Er geht aber immer zu wieder an's Soghdische. Wenn das herauskommt, kann Schlaume<sup>20</sup> sich hinter den Ohren kratzen.

Ich finde es reizend von Ihnen, dass Sie F.W.K. {Müller} auch lieben. Die Liste erhalten Sie demnächst ...

Ihr Wink betreffs Bartholomae<sup>21</sup> + Hüsing<sup>22</sup> sehr dankenswerth – auch unser guter alter Hirth<sup>23</sup> wird staunen.

Mit herzl{ichem} Gruss!

Ihr A.v.Lecoq

**15** Der Orientalist und Turkologe Karl Arthur Philipp Heinrich Foy (1856–1907). Zu K. Foy cf. Hartmann (1907) und Eren (1998).

**16** v. Luschan (1904).

**17** Gemeint ist Prinzessin Victoria Alix Helena Louise Beatrice von Hessen-Darmstadt (6.6.1872–17.7.1918), die am 26.1.1894 den späteren Zaren Nikolaus II. geheiratet hat.

**18** Gemeint ist hier der Zar (Imperator und Autokrator) von Rußland, Nikolaus II. (reg. 1894–1917).

**19** Dies bezieht sich auf Müllers „Uigurica“ II (Müller [1911]).

**20** Dies = C. H. Salemann.

**21** Der dt. Iranist und Indologe Friedrich Christian Leonhard Bartholomae (21.1.1855–9.8.1925). Cf. zu Bartholomae ausführlicher Junker (1927).

**22** Der Historiker und Iranist Georg Hüsing (4.6.1869–19.1930). Zu Hüsing cf. *ÖBL* Bd. 3, 1961, pp. 5–6.

**23** Hier der dt.-amerik. Sinologe Friedrich Hirth (16.4.1845–10.1.1927). Cf. zu Hirth den Nachruf von Erkes (1927).

Die Länge des Briefs ist unverantwortlich – heute habe Musse.

nur auf Anhieb:

7. Radloff. Proben der Volkslitteratur I. Altai<sup>24</sup>

Sprichwörter. N: 56 yamanya yaxşı ütpä! Einem Bösen thu nichts  
Gutes!

ȳrȳya poq s̄ȳ<ü>rtpä!<sup>25</sup> Auf eine durchgeriebene  
Stelle am Pferde Rücken  
schmieren! (!!!)

N: 83 sayaq yürgän tayaq yır. Den Verleumder frisst  
der Stock (!)

poq sürmäk = Sch-e aufschmieren.

sürtpä doch wohl = sür-t-mä

tayáq yämäk = Stock essen = geprügelt werde; Der V. wird geprügelt.

In den „Tarantschi“ Texten unerschöpfliches Material von Böcken (tiká): meinen  
„Sprichwörtern aus Turfan“<sup>26</sup> entnehme ich folgendes  
cf. Radloff VI Taranči<sup>27</sup>

25. qarya káklık ning ...

34. yoqsiz bolsa yalyan bolur,  
tüksiz bolsa taiyan bolur. (Der Hund) der keine Haare hat, zum  
Windhund.

bei Radloff übersetzt: Der Lügner forscht nicht (nach der Wahrheit!)  
Der Windhund ist haarlos. (!!!)

[Seite 2 Verso]

39. Män qıllarmän otus(z) R. Ich mache Dreissig  
xuda qxıllar toquz Gott macht die neun. !!

tōqúz, figürl., Vieles, Alles, Rotlaufen unbekannt.

42. At minsäm ma oinaimän R. Steig' zu Pferd ich, so scherze ich  
minmäsän ma oinaimän Steig' ich nicht zu Pferd, scherze ich auch  
qız ning káşimi tola Vielerlei sind die Mädchen,  
yuan (verhört für ğugan) Mit den dicken scherze ich. (!!!)  
bilän oinaimän

oinamaq = spielen; buhlen oináš l'amant oinášini [...]

<sup>24</sup> Radloff (1866).

<sup>25</sup> Das <ü> ist unter der Z. ergänzt.

<sup>26</sup> v. Le Coq (1911), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 15.

<sup>27</sup> Radloff (1886).

käšám = die Schwierigkeit yōyán dick, gross; ġūgán (Kashg. čaukan) die junge Frau  
(N. B. die noch nicht geboren hat).

Steig ich zu Pferde so buhle ich  
Auch wenn ich nicht reite, buhle ich;  
Der Jungfrau Schwierigkeiten sind viele:  
Mit den jungen Frauen buhle ich!

Das alte paeres campi verhaut sich wo  
es möglich + unmöglich ist.

— . . . . . ❁ . . . . . —

Noch 48 mullā kišidin pul almaq R. Der M. nimmt von den Leuten Geld,  
pätir nāndin qil almaq Von den Fastenalmosen Pferdehaare. (!)

فطير pätir ist heutig am schnellen Feuer gebackenes Brot

Die richtige Übersetzung lautet

Von einem Mullā Geld zu nehmen  
Von schnell gebackenem Brot Pferdschwanzhaare zu nehmen  
(ist äusserst schwierig!)  
sc.

Hülflos! Hülflos!

## Dokument 2 (N<sup>r</sup> 725)

Postkarte

Schriftspiegel:

1 Verso: 8,9 cm (br) x 13,8 cm (h).

Verso: 25 Z.n beschrieben (+ je ein Wort vertikal geschrieben).

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 22.8.09

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 23. AOÛT 1909

/Anschrift:/

Hwg Herr Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

„bis yaχšī χizmät qilálmädúq“

ganz gewöhnliche Phrase besser Abschied nehmen = cf. Hartm{ann}<sup>28</sup> Č{agataisches}<sup>29</sup> p. 26 note 3.

Dies Buch ist mir immer unverständlich geblieben, aber da ich die Sprache von áqsū nicht kenne, kann ich nicht urtheilen. Zwischen der von Bāi und Kučá soll kein Unterschied bestehen; ich habe Leute von Bāi + Sāram (Saíram) ohne weiteres verstanden.

kormaṭ, korub, korulmaḵ wären mir sicherlich aufgefallen. sātúr, sātár; kēlár, kälü ´r (auch kálír) kommen doch überall nebeneinander vor (cf 27). Auffällig sind die Längen kēlár + kálír die aber nicht [...] <sup>30</sup> sind. išlamak giebt nicht, nur išlámák. išyá kommt aber neben išqa sonderbarer Weise vor. yá wird überhaupt oft an „leichte“ Stämme angehängt.

NB. F.W.K. {Müller} will Nichts von der modernen Sprache als zuverlässiges Hilfsmittel zur Erklärung wissen. Er hält sie für zu corrupt.

Herzl{ichen} Gruss!

wollen Sie das „Li-Kitābi“<sup>31</sup> sehen? oder publiciren? Katanoff.<sup>32</sup>



(auf dem linken Rand vertikal geschrieben:)

Sonntag

(auf dem rechten Rand vertikal geschrieben:)

عروس

### Dokument 3 (N<sup>r</sup> 89)

Beschreibung

2 Blätter:

Blatt 1 = 4 pp.

Blatt 2 = 2 pp.

Gesamtmaß der Blätter:

Blatt 1: 22,8 cm (br) x 17,9 cm (h).

Blatt 2: 22,8 cm (br) x 17,9 cm (h).

<sup>28</sup> Gemeint ist der dt. Islamwissenschaftler und Arabist Martin Hartmann (9.12.1851–5.12.1918). Zu Hartmann cf. Kramer (1989).

<sup>29</sup> Dies wohl Hartmann (1902a).

<sup>30</sup> Das Wort konnte nicht identifiziert werden.

<sup>31</sup> v. Le Coq (1925), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 50.

<sup>32</sup> Der russ./ chakass. Turkologe Nikolaj Fjodorovič Katanov (6./18.5.1862–10.3.1922). Zu Katanov cf. Findeisen (1925/ 1926), Temir (1987) sowie Ivanov (1962) und die dort zusammengestellte Literatur.

Blatt 1: Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Blatt 2: Seite 4 verso + 3 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,6 cm (br) x 17,4 cm (h).

Seite 1 verso: 10,7 cm (br) x 16,5 cm (h).

Seite 2 recto: 11 cm (br) x 17,5 cm (h).

Seite 2 verso: 10,9 cm (br) x 17,5 cm (h).

Seite 3 recto: 10,6 cm (br) x 17,1 cm (h).

Seite 4 verso: 17,1 cm (br) x 11,2 cm (h).

Seite 1 recto: 22 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 22 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 24 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 25 Z.n beschrieben.

Seite 3 recto: 22 Z.n beschrieben.

Seite 3 verso: unbeschrieben.

Seite 4 recto: unbeschrieben.

Seite 4 verso: 15 beschrieben.

[Seite 1 recto]

27/ 8/ 09

Lieber Herr Professor,

Heute die ersten „Andrucke“<sup>33</sup> der Frisch’schen Kunstanstalt<sup>34</sup> erhalten! Für meine grosse Turfan-Publication<sup>35</sup> nämlich! Bin einfach platt! Grossartig! Schade dass man bei diesem Erfolg in der Wahl sogleich denken muss: Wie wird Grünwedel schimpfen! Die Farben stimmen noch nicht, aber die Conturen der Zeichnungen! Wirklich erstaunlich. –

Aber schon verspüre ich das Grundeis in partium Regionum<sup>36</sup> – mein Gotte! Wird noch eine Heidenarbeit, der Text dazu. —

Also – freut mir, dass knurren nicht eintrat.

Su aqqan etc. quite possible thanks!

Turpanfonds yuq!<sup>37</sup> Alles für Toḫarisch, Müllers „altun yaruq“<sup>38</sup> + (Pischels)

---

33 Dies = Probedrucke.

34 Bezieht sich auf die von dem Kunstverleger und Reproduktionstechniker Christoph Albert Frisch (14.5.1840–30.5.1918) gegründete Graphische Kunstanstalt in Berlin.

35 v. Le Coq (1913), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 22.

36 Richtiger regionum partium; bezieht sich hier auf die Wendung „mir geht der Hintern auf Grundeis“.

37 D. h. = „Es gibt keinen Turfan-Fond“.

38 Müller (1908).



[Seite 1 verso]

jetzt Lüders' „dhammapadam“<sup>39</sup> festgelegt – ca M{ark} 16.000. – Neue Fonds yoq.

Akademie? {FW.K.} Müller will ich (+ kann ich kaum) <nicht><sup>40</sup> bemühen – er hält sich nicht für competent in der modernen Sprache. Ich wollte das „un peu coquet {“} machen, in ta'liq Lettern + nett gedruckt, nicht in den graulichen Typen der Tante Morgenland.<sup>41</sup>

Li Kitabi + Büchelchen ja sehr nett; Aufnahme des ersteren + mehrerer der „gosi“ (chin{esisch} türk{ische} Placate der „tings“<sup>42</sup> + dálañyās aber nach zu buchmäs-sigem dictat, nicht so wie das Volk im unbefangenen Verkehr spricht, gemacht. – Dann aber müsste ich mich, um die Übersetzungen zu liefern, noch ziemlich auf Hose setzen. Die beste Zeit ging mit der Auspackerei, mit musealen Arbeiten + mit dem Einlesen in das „Ui-

[Seite 2 recto]

ghurische“ = spätsoghdische Alphabet + in das manich{äische} so verloren.

Aber auch das war nöthig – ja wohl viel wichtiger.

Ohne Übersetzung kann ich die Texte + gar das Li Kitabi nicht publiciren.<sup>43</sup> Letzteres, wie auch die „gosis“ (chin{esisch} türk{ische} Placate der Landvölke{r}) fällt auch aus dem Rahmen der Volkssprache heraus, besonders das li {Kitabi} – das ist äfändi Sprache more or less + ausserdem stammt das Türkische des li {Kitabi} nicht aus Turfan.

Hartmann, „Buchwesen in Turkestan“ Mitth{eilungen des} Sem{inars} f{ür} orient{alischen} Sprachen Jahrgang VII 1904 Abth{eilung} II Westasiat{ische} Studien<sup>44</sup> S. 100 § 55 uluy χanning dēgani.

Ich erhielt ein Exempl{ar} vom Wang von Lukčun, eines vom Άχον tuy bāgī in Turfan, I von einem freundlichen Tunganen<sup>45</sup> in Murtuq, eines von einem Pockenimpfer in Turfan. Die anderen Drucke § 57 + 59 habe ich ebenfalls in Turfan erworben. In Chami giebt es

<sup>39</sup> Bezieht sich möglicherweise auf Lüders (1899), Bemerkung v. Le Coqs ist unverständlich.

<sup>40</sup> Dies möglicherweise von anderer Hand (?) über der 4. Z. ergänzt.

<sup>41</sup> Dies = „Deutsche Morgenländische Gesellschaft“.

<sup>42</sup> D. h. engl. „things“.

<sup>43</sup> Das Li Kitābi wurde später von v. Le Coq doch noch ediert – v. Le Coq (1925), cf. unten Anhang I, Schriftenverz. Nr. 50.

<sup>44</sup> Hartmann (1904).

<sup>45</sup> Dies = Dungan (russ. Dugane, chin. 東干族). Die Dunganen sind eine muslimisch-chinesische Ethnie, mit eigenständiger sinit. Sprache, die vor allem im heutigen Kasachstan siedeln.

[Seite 2 verso]

(wenigstens jetzt) keine Presse. Der Ort solche Bücher zu erwerben ist Urumtschi. Das chin{esisch-} türk{isches} Dictionar Buch, die Ḳoran Transliteration in chin{esisch} + arab{isch} habe ich alle dort gekauft aber es hat sich Niemand darum gekümmert + so haben die Franzosen sie glaube ich schon publicirt. Es ist noch mancherlei da. Auch ein manḷu türk{isches} Dictionar oder Redensartenbuch in beiden Sprachen aus dem Archiv des Komul-Wangs.<sup>46</sup>

Wenn Sie den Commentar machen wollen: gut! Wird mich freuen + Martin {Hartmann} ärgern.

Beispiele von Divergenzen! Särr gut!<sup>47</sup> Aber ich kann nichts dafür dass die Leute nach ihrem eigenen Kopf reden „baš“ – dieses wichtige Glied – ist nie lang, sondern immer kurz; es bildet oft „bāšī wie auch qan das Blut qānī – qār der Schnee aber nur qārī – nie habe ich qērī für Schnee (des Bergs der Ebene etc.) gehört. qērī bedeutet

[Seite 3 recto]

immer „der, die Alte, alt“, vielleicht vermutet man deshalb, die Form beim Schnee. Allah bilir!

Ich habe Ihnen wohl anfänglich die „Regeln“ als Regeln geschildert; es ist natürlich richtiger zu sagen dass beide Formen vorkommen. Sie werden die additions zur Einleitung inzwischen erhalten haben – damit auch die Antwort auf Ihre schön aufgepassten Bedenken. Ich schrieb sie Ihnen am Sonntag heraus + sandte Sie Ihnen glaube ich Montagmorgen. Hast Du bekommen? Sonst muss ich es nocheinmal thuen was mir lästig wäre. Sie waren in Bleistift geschmiert. –

Ich habe diese Dinge wohl gehört aber bin dem Mūrāp (dessen Bild ich übrigens als Prachttypus der Leute beifügen würde

[Seite 4 verso]

[Sie finden es in [...] <sup>48</sup> ersten den [...] <sup>49</sup> gehaltenen Vortrag Zeitschrift f{ür} Ethnologie Anthropologie + Urgeschichte 1907)] in s{einem} Dictat gefolgt + halte mich daran.

bār-maq siehe additions; etwas bāqīp yērip bašīnī können Sie ebenso oft von demselben Mann hören wie bāšīnī – der Umlaut hat Radloff ja gar zu seinem „Fleisch“ gebracht – zu erst verwirrt das colossal.

Kōtügā schrieb كونيک ganz häufige Aussprache. Diese Wechsel bestehen eben + Sie müssen sie erklären. Al hamdu! Mān kō´ türālmaimān!

Solong! Gruss!

<sup>46</sup> Vermutlich des bis 1908 regierende Qinwang Muhammad Šāh.

<sup>47</sup> Dies = „Sehr gut!“.

<sup>48</sup> Wort nicht identifizierbar.

<sup>49</sup> Wort nicht identifizierbar.

Was sagt man zu      Additions  
 Wörterliste?        Erbitte zurück  
                               (bei Gelegenheit.)<sup>50</sup>

Bengler

## Dokument 4 (N° 90)

Beschreibung

1 Halblatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 11,4 cm (br) x 18 cm (h).

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,3 cm (br) x 17,4 cm (h).

Seite 1 verso: 10,8 cm (br) x 15,5 cm (h).

Seite 1 recto: 23 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 21 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Sonnabend Abends  
 (28 / VIII.'09)<sup>51</sup>

Lieber Herr Professor,

M{artin} H{artmann} war heute im Museo. Es hat mir leid gethan, so hat ihn das „Traben“ (wie ich mir gleich gedacht hatte) aufgeregt. Ich bin in nicht geringe Verlegenheit gerathen, als er mir Ihren Brief vorlegte. Er hat schon einmal einen mächtigen Krach mit F. W. K. {Müller} + mit G{rünwedel} gehabt + ich habe mich damals bemüht, die Sache in mildere Bahnen zu leiten. Seitdem vertraut er mir. Ich musste ihm sagen dass ich zu Ihnen in ein Verhältnis naher Art getreten sei + gottlob fiel mir ein, dass Sie seine Aufnahme sehr gelobt hätten, ehe ich noch Ihren Brief an ihn gelesen hatte.

Öl auf die Wogen! Es beruhigte + freute ihn; ich sagte er sei auch stets sehr direct + zöge heftig vom Leder – Sie seien es nicht minder + wenn Differenzen ausgetragen würden, könne man zu einem Friedensschlusse kommen. Was mich anginge so hätte

<sup>50</sup> Mit rotem Buntstift nachgetragen: „Additions / erbitte zurück / (bei Gelegenheit).“

<sup>51</sup> Datum von W. Bang mit Bleistift hinzugefügt.

[Seite 1 verso]

ich die Empfindung dass H{artmann}'s Schweigen R{adloff} gegenüber für Sie verletzend <gewesen><sup>52</sup> sein müsse – aber er behauptet er habe sehr lange an R{adloff} geglaubt. Dies ist<sup>53</sup> durchaus durch seine metrische Form des Kutatku<sup>54</sup> „bewiesen“. –

Er ging sehr beruhigt von dannen; Ihr Lob hat ihn, vielleicht besonders weil Sie es ihm mir (+ F.W.K. {Müller} gegenüber) bereits ausgesprochen hatten, wohlgethan. Ihre Methode + Kenntnisse hat er seiner Seits auch als er noch nicht beruhigt war rückhaltslos anerkannt.

Für uns wäre es natürlich sehr angenehm, wenn ein Modus vivendi zu Stande käme.

Er geht auf 6 Wochen nach Stambul.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

AvLecoq

## Dokument 5 (N° 95)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,3 cm (br) x 12,7 cm (h).

Seite 2 verso: 11,5 cm (br) x 13,7 cm (h).

Seite 1 recto: 15 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 16 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

[Sept. 1909]

Bester Bänglarbäk,

Radloff dixit. Cf. „Chuastanit das Bussgebet der Manichäer. Peterburg Buchdruckerei d{er} K{aiserlichen} Ak{ademie} d{er} W{issenschaften} 1909. (August.)<sup>55</sup>

<sup>52</sup> Unter der Z. ergänzt.

<sup>53</sup> Von W. Bang unterstrichen und mit doppeltem „Fragezeichen“ hervorgehoben.

<sup>54</sup> Hartmann (1902b).

<sup>55</sup> Radloff (1909).

Schon der Titel ist gottlob falsch gelesen. Dieses Schwein hat aber weil er den grossen F.W.K. {Müller} nicht wissenschaftl{ich} an dat Liw<sup>56</sup> konnte, die Grünwedeliade aufgewärmt. Cf. pag{ina} 49 wo er unter Klagen über die Vorenthaltung von Material erwähnt G{rünwedel} hätte ihm + s{einen} Freunden in Petersburg bei Gelegenheit der Rückreise von T{urfan} mitgetheilt, er habe reiches Material mitgebracht „welches unbedingt von den Manichäern herrühren müsse“.<sup>57</sup>  
Jetzt geht es um die Wurst!

[Seite 2 verso]

Äfändim! Alle Hände voll Arbeit + mit vor Zorn zitternden Händen unfähig sie auszuführen!

Man wird aber jetzt auch hier kein Blatt vor dat Mul nehmen. Erfreulich ist auf alle Fälle dass das alte Undiert nicht riskirt hat einen Text zu transcribiren. Daraus geht hervor dass er <mit><sup>58</sup> seiner Phonetik doch nicht mehr so ganz traut!

Aber es ist eine abscheuliche Sache!

Ihr betrübter

Kilian

## Dokument 6 (N° 163)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,3 cm (br) x 18,6 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,1 cm (br) x 16,5 cm (h).

Seite 1 recto: 18 Z.n beschrieben.<sup>59</sup>

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

Äfändim

<sup>56</sup> Dies = „ans Leben“.

<sup>57</sup> Cf. zur Sache oben Dokument 1; Radloff (1909), später noch einmal hierzu Radloff (1911c).

<sup>58</sup> Über der 9. Z. ergänzt.

<sup>59</sup> Daneben unten rechts auf dem Blatt zwei Z.n senkrecht.

Die verdammte Grünwedelei {cf. A. Grünwedel} spukt wieder und von Neuem fängt der ganze Druck an auf mir zu lasten. – Es ist gräulich und ich fürchte immer einen éclat.

{A.} G{rünwedel} verdient reichlich einmal ganz gehörig beim Ohr genommen zu werden, aber F.W.K. {Müller} regt sich mehr auf als er vertragen kann. –

Ihre Frage will ich morgen F.W.K. {Müller} inšallah! vorlegen.

Ihr betrübter

B.

Ich glaube es kommt vor

ügüz taloi

/vertikal geschrieben:/

muss nachsehen

Ströme + Meer – Nee

19/10/09 Männeken. mit ihren

ist nichts zu wollen! Die kommen

/vertikal geschrieben:/

daneben vor

### Dokument 7 (N<sup>r</sup> 93)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,7 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,8 cm (br) x 15,5 cm (h).

Seite 2 verso: 10,7 cm (br) x 5,8 cm (h).

Seite 1 recto: 18 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 6 Z.n beschrieben

[Seite 1 recto]

27 / 10 / 09

Lieber Herr Professor,

Schulzen<sup>60</sup> bisher nicht getroffen – 3 mal dort gewesen –

War fort in Bamberg; Vortrag bei früheren vortragen den Rath im Ministerio Dr. Eilsberger;<sup>61</sup> (unser wohlgeneigter Turfan Decernent) jetzt Justiziar des Kali Syndicats mit M{ark} 100.000 p{er} a{nnum} Fixum ± Emolumenten. Niedliches Gehalt.

Heute Ereigniss für Bänglär Bäks {= Willi Bang Kaup} + Yausips {= Josef Marquart}<sup>62</sup> Münze gefunden; gelesen „Türk“ in sog{disch-} uigur{ische} Inschrift. F.W.K. {Müller} gegeben, liest „bai baya (oder vayi) türgiṣ̄ ḡangan“ – also ein kleines Monument der ephemeren Macht der Türgäṣ̄. Nett?

Mache eben Dictionar der manich{äisch} türk{ischen} Schriften in manich{äischer} ± in „uigur{ischer}“ Schrift.<sup>63</sup>

Sitze jede Nacht bis 1 – 1/2 2. Carlsbad

[Seite 2 verso]

ist ein guter Trank.

Hoffentlich bei Ihnen Alles nach Wunsch!

Getreulichst

Ihr

Kilian.

**Dokument 8 (N<sup>o</sup> 91)**

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,7 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

<sup>60</sup> Gemeint ist der Indogermanist und Klass. Philologe Wilhelm Emil Heinrich Schulze (15.12.1863–16.1.1935) Schulze, der Mit-Vf. der „Tocharischen Grammatik“ (Sieg/ Siegling [1931]).

<sup>61</sup> Der dt. Industrielle Ernst Eilsberger (28.2.1868–26.3.1947), der als Regierungsrat im Kultusministerium tätig war. Als solcher hatte er einen bedeutenden Anteil an den Vorbereitungen der deutschen Turfan-Expedition. Seit 1907 war er Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Solvay-Werke AG in Bernburg.

<sup>62</sup> Hier der dt. Orientalist Josef Marquart (Markwart) (9.12.1864–4.2.1930). Zu Marquart cf. Pelliot (1930), Schaeder (1930), und Schmitt (1990).

<sup>63</sup> Das einzig veröffentlichte man.-uig. Wörterverzeichnis A. v. Le Coqs war das Glossar zu seinen „Türkischen Manichaica aus Chotscho“.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,8 cm (br) x 15,7 cm (h).

Seite 1 verso: 10,8 cm (br) x 7,2 cm (h).

Seite 2 verso: 11,5 cm (br) x 15,5 cm (h).

Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 7 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 20 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

31 / 10/ 09

Bester Bäglerbäg,

F.W.K. {Müller} hat sich gefreut + ich hoffe nur dass er Ihnen nun auch schreibt – dazu ist er nämlich kaum zu bewegen + ich hebe den einzigen Brief den ich von ihm habe, als Reliquie auf.

Mit {Josef} M{arquart} ist das wirklich sehr traurig – ist er denn in guter Doctors-hand? Der Verlust s{eines} Vaters ist schmerzlich, aber wir sehen in unserem Alter den Tod eines 76 jährigen Greises zwar mit Kummer, aber doch nicht mit leidenschaftlichem Schmerz an.

Giebt es denn in Leyden ordentliche Ophthalmologen? Es hängt für Y{usup = Marquart} + für uns zu viel daran als dass nicht die allergrösste Fürsorge am Platze.

Frau Pischel hat endlich Ihre Bibliothek (nach Calcutta R{eichs} M{ark} 10.000 verkauft<sup>64</sup> – so ist

[Seite 2 verso]

Gottlob diese Sache, nicht ungünstig, erledigt. –

Maul halten? Mir schweie<sup>65</sup> wie die Gräber! Auch F.W.K. {Müller} nichts verlauten lassen?

Äfändim! Wenn es für mich durchginge, wäre es nicht zu viel für meine Kleine Persönlichkeit mit F.W.K. {Müller} die gleiche Ehrung zu erhalten + zwar zu gleicher Zeit?<sup>66</sup>

Nomen sibi fecit eundo! Steht in Westminster auf dem Denkmal des Sir J. Chardin<sup>67</sup> + wenn man soviel auf das meine, auf dem verwehrlosten französ{ischen} Kirchhof

<sup>64</sup> Richard Pischel war am 26.12.1908 verstorben.

<sup>65</sup> Dies = „wir schweigen“.

<sup>66</sup> An dieser Stelle läßt A. v. Le Coq seinen Wunsch, den Ehrendoktor der Universität Löwen zu erhalten, erkennen. Müller hatte den Ehrendoktor 1909/10 erhalten (offiziell verliehen am 2.2.1910 – cf. hierzu unten Dokument Nr. 25 und Anhang VII, Dankschreiben F. W. K. Müllers an W. Bang Kaup).

<sup>67</sup> Gemeint ist der franz. Reisende Sir John Chardin (26.11.1643–26.1.1713), auf dessen Grabdenkmal in der Westminster Abbey die erwähnten Worte eingemeißelt sind.



in der Invalidenstrasse schriebe, wurde das reichlich sein. – Habe ich Ihnen gesagt, dass ein Le Coq – aus derselben Familie, aber anderer jüngerer Linie, die Tochter des Perserreisenden geheirathet hat? –

If I suffer from swolled head, by + by, You will be to blame!

Da ich kein Bier trinke, aber alten Wein trinken soll, leere ich eben die letzten Flaschen 1874<sup>er</sup> Hattenheimer von Grossvater

[Seite 1 verso]

Le Coqs Wachsthum – die erlaubten 2 Glass trinke ich dankbarlichst auf Ihr Wohl – wenn Sie hier wären würde ich Ihnen die Hand drücken.

Also Pröstchen!

Ihr

AvLecoq

### Dokument 9 (N<sup>r</sup> 100)

Postkarte

Schriftspiegel:

Verso: 8,7 cm (br) x 13,4 cm (h).

Verso: 23 Z.n beschrieben (Z. 23 schräg geschrieben).

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 12.11.09

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN [...].<sup>68</sup>

/Anschrift:/

HwG Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Liewerche<sup>69</sup> – ,

{W.} Schulze + {H.} Lüders haben sich über den allerersten Entwurf bass entsetzt.<sup>70</sup> Dann habe ich den eingesandten geskribbelt.<sup>71</sup> Jetzt fängt er schon an Form zu bekommen. Sobald ich ihn einmal gedruckt vor mir sehe, I shall got my bearings.

<sup>68</sup> Datum nicht mehr lesbar.

<sup>69</sup> S. o.

<sup>70</sup> Dies = „befremdet/ erstaunt entsetzt“.

<sup>71</sup> Dies = „geschrieben“.

Ein anderes Exemplar leider yoq.<sup>72</sup> Er hat sich aber gehütet eine Transcription zu geben.

Im Museo grosse Ministerialaction. Parturiunt montes –

Es wird aber nachher der Stunk erst recht losgehen.

Blauschwanz<sup>73</sup> ist ein freches + gemeines ~~///~~ bei aller Feigheit + Jämmerlichkeit.

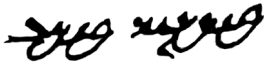
–

Mit Handschlag

Ihr athemloser

Kilian.

Eben in MS. aus Bulayiq



gefunden!<sup>74</sup>

12/11/09

### Dokument 10 (N° 92)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,7 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,4 cm (br) x 16,3 cm (h).

Seite 2 verso: 15,6 cm (br) x 11,8 cm (h).

Seite 1 recto: 23 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 16 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

23 / 11/ 09

Lieber Bruder Bänglärbäg,

Gut! Gut! Gestern ist schon um ein Uhr Correctur in Reichsdrückerei abgegeben worden – Alle Monita ämti yoq!<sup>75</sup>

---

<sup>72</sup> yoq = „es gibt nicht“.

<sup>73</sup> Gemeint ist A. Grünwedel.

<sup>74</sup> Um welches Stück es sich hier handelt, ist nicht ganz klar. Vielleicht dem in v. Le Coq (1922) gegebenen, cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 39.

<sup>75</sup> ämti yoq = „sonst nichts“.

yad- kommt neben yai- vor (verbreiten) kälyük neben kældük (oder änl{icher} Form). Das christ{liche} Fragment<sup>76</sup> muss später sein als unser bodisav.<sup>77</sup> Punktierter i's + y ̣ sind übel wenn Alter in Betracht kommt. Neugierig was „Schweineseuche“<sup>78</sup> sagt. Sinn? Wo Worte fehlen ist Sinn vom übel – da ist das plausibelste ebenso leicht falsch als das am unsinnigsten erscheinende.

Jetzt? nochmal Alles durchgeackert worden F.W.K. {Müller} hat Bemerkungen betreffs Chuastvaneft<sup>79</sup> gleich unter Einleitung gesetzt; persönl{icher} Zank hinterher dahin wo erstere gestanden haben.

Mein Gott! Manâstar hërza!<sup>80</sup> So grob bin ich noch nie zu einem ἀρχιλοχος<sup>81</sup> gewesen Ich muss neue Correctur {W.} Schulze unterbreiten.

Wenn der mir nur nichts streicht. –

Der letzte Passus ist vom Wirklichen Geheimen Oberschmidt (Fried{rich} Schmidt)<sup>82</sup> ausgeheckt

[Seite 2 verso]

/vertikal geschrieben:/

worden; ob er etwas nützen wird?

Rotlauf<sup>83</sup> ist im Stand + druckt das russische Protocoll ab – was dann? Bosse<sup>84</sup> ist wüthend auf mich, weil ich angeblich den Hund wieder aufgeschürt habe. Dieser Beschwichtigungsmeier hätte durch eine Verwarnung bei Zeiten an das Wedelium<sup>85</sup> die ganze Sache unterbinden können.

Es ist cacandum!

Sie kriegen alsbald neues Futter; ich sitze bis 2 Uhr an Arbeit.

Gruss + Handschlag

Ihr

Beegler

**76** v. Le Coq (1922), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 39.

**77** Dies = bodis(a)t(a)v „Bodhisattva“.

**78** Vermutlich bezieht sich dies auf Radloff.

**79** Zum Ch'ästvânift cf. oben.

**80** Manâstar hërza = parth. „Meine Sünde vergib (mir)!“ (Formel aus manichäischen Beichttexten).

**81** Richtig Ἀρχιλοχος (Name eines griech. Dichters des 7. vor-christl. Jh.s). Im vorliegenden Brief ist der Terminus allerdings an das dt. Schimpfwort „Arschloch“ angelehnt.

**82** Gemeint ist der im Kultusministerium tätige Geheimrat Friedrich Gustav Adolf Eduard Ludwig Schmidt-Ott (4.6.1860–28.4.1956).

**83** Dies = W. Radloff.

**84** Gemeint ist hier der Kunsthistoriker und Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin Arnold Wilhelm von Bode (10.12.1845–1.3.1929). Cf. zu v. Bode dessen Biographie von Ohlsen (2007) und Klose (2009).

**85** Dies = A. Grünwedel.

da wo der [...]<sup>86</sup> liebenswürdig wird, (hinter „die schriftliche Aussage A. Grünwedels selbst.“<sup>87</sup>)

/horizontal in Bleistift geschrieben:/

Heidelbiern??

### Dokument 11 (N° 1423)

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,5 cm (br) x 10,7 cm (h).

Verso: 11 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN W 11.12.09

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 13 DECE{MBRE 19}09

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

„Siehe meine Südseite!“<sup>88</sup>

Brayoo. Brayoo!

I suppose the South Side in this insl[...] is equivalent to your north Pole or backside?

Gruss und corrigiret!! Corrigiret!

A. v L

### Dokument 12 (N° 99)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

---

**86** Die Worte konnten nicht identifiziert werden.

**87** In anderem Duktus nachgetragen. Ergänzung zu p. 2 verso, Z. 1.

**88** Unterstreichung und Anführungszeichen mit blauem Buntstift.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,1 cm (br) x 14 cm (h).

Seite 1 verso: 11,9 cm (br) x 14,8 cm (h).

Seite 2 recto: 11,8 cm (br) x 12 cm (h).

Seite 2 verso: 15,4 cm (br) x 11,8 cm (h).

Seite 1 recto: 13 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 14 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 10 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 11 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

[Jan. 1910]

Lieber Bruder Ouillie!

Natürlich können Sie citiren soviel Sie wollen – „Bichelchen“<sup>89</sup> werde Ihnen cum muchisimo gusto senden – wenn irgend möglich mit einer unverstandenen + unverständlichen Interlinearversion.

Dies alte Aas<sup>90</sup> hat soeben geantwortet – man sieht dem opus die Wuth an – Bulletin II série, 15 déc{embre} 1909.<sup>91</sup> Er geht um die thatsachen herum + hält seinen Unsinn frech aufrecht

[Seite 2 verso]

sehen Sie zu das opus zu bekommen.

2 grösse BÖCKE in den köktürk{ischen} Sachen<sup>92</sup> hat das alte Schaaaf nicht gemerkt. Da ist Vilhelm {Thomsen} doch ein anderer Kerl. Der hat mich gestern über die Kohlen geholt. TM. 326 lies satiyçi är statt satyali; är ebenda Rückseite lies yutuz statt yultuz Recht hat er! Es lebe Kjøbenhavn! Der alte Bulle Radloff hat nichts gemerkt

Ich habe Vilhelm das gesteckt + hoffe

<sup>89</sup> D. h. „Büchelchen“, eigentl. „Büchlein/ ein kleines Buch“.

<sup>90</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>91</sup> Radloff (1908b).

<sup>92</sup> Auf welchen der Beiträge Radloffs zum Köktürkischen sich dies bezieht, bleibt unklar, vermutlich aber unmittelbar auf Radloff (1908b).

[Seite 1 verso]

er wird jenem ἀρχιλοχος<sup>93</sup> noch eine in die „Fresse“ hauen.

Amüsant ist zu sehen wie R{adloff} erst nach einige Lobsprüche loslässt um zu zeigen was er für ein feiner Kerl + was wir für eine gemeine Heerde – Oh der Spitz, du Ungethüm Aber wart, ich komme ihm!<sup>94</sup>

F.W.K. {Müller} antwortet zunächst + ich sammele schon Bosheiten um R{adloff} das Leben schwer zu machen.

[Seite 2 recto]

La vida {es} sueño – no serrea bol – la vida pelea!

Lebwohl amice!

Prosit Neujahr!

So nebenbei!

Dein Bruder

Kilian

Die Kök Türken des Herrn Willy Bang<sup>95</sup> müssen auch herhalten!!!

### Dokument 13 (N<sup>o</sup> 101)

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8 cm (br) x 10,4 cm (h).

Verso: 17 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 6.1.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 7 JANV{IER} 1910

/Anschrift:/

HwG Herr Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

<sup>93</sup> Cf. hierzu oben; gemeint ist Radloff.

<sup>94</sup> Zitat aus W. Busch „Max und Moritz“.

<sup>95</sup> Dies bezieht sich auf einen der Beiträge Bangs zum Köktürkischen: Bang (1896 a und c–d) u. (1909), vermutlich letzteren.

[Verso]

Liewerche<sup>96</sup> –

Yoq!<sup>97</sup> Hob nix mehr finne könne<sup>98</sup> – das kostbare waliḡan törögö werden Sie hawwe<sup>99</sup> – S. 12 Absatz 2.3 + 13.2.8.

Töröpkö kenne ich auf S. 126 das werden Sie haben.

Höchst übel scheint mir noch körörmün S. 121 13 (v.u.) + köngnümdö {S.} 128 Z. 6 v.o. öḡšöš (doch für oḡšaš) ebenda erster Absatz

ölöi S. 103 15 v.o.

Nur diplomatisch in dem Ausdruck!

Gruss + Hand

Kilian!

## Dokument 14 (Nr 102)

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,5 cm (br) x 13,6 cm (h).

Verso: 32 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 16.1.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 17 JANV{IER} 1910

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

افندم<sup>100</sup>

Warum schreibt man دند dänd + اند änd + spricht „dän“ + „än“ + daneben قند känd + فسند psänd + spricht kätt + psätt?

---

<sup>96</sup> S. o.

<sup>97</sup> yoq = „Es gibt nicht(s)“.

<sup>98</sup> D. h. = „ich habe nichts mehr finden können“.

<sup>99</sup> D. h. = „haben“.

<sup>100</sup> D. h. *efendim* = „Mein Herr!“.

Ich denke mir das d der beiden ersten Wörter (t'ien das Rasthaus u{nd} ??) ist ein Zusatz des Schreibers. Du wirrstdt sehen.

Ich schicke nämlich das Opus des Öbul Mäχdi<sup>101</sup> – eine Eulogie dieses Slaven. Es gehört zu dem Turfan-Spr{üche-}Buch.<sup>102</sup> Es ist aber nachlässig aufgenommen. Jaja! O quae mutatio Rerum!

Will Niemand Luschan auf den Kopf spucken? Geister! Hexen! Ungeziefer!!! Es ist slimm!<sup>103</sup>

F.W.K. {Müller} beisst am Soghd{ischen} herum. {Vilhelm} Thomsen wird nächstens seine Arbeit<sup>104</sup> schicken. Martinchen {= Martin Hartmann} is 'ne kleene Jift Kruke.<sup>105</sup> An Ihrem Riesenopus kann ich keine Kritik üben. Dazu sein ma zu dumm.<sup>106</sup> Sie bringen aber doch noch all die schönen Böcke? Vergessen Sie auch nicht zu fragen, ob es nöthig war den an + für sich schon „bulky“ volumes des Versuchs eines vergleichenden Wörterbuchs<sup>107</sup> auch noch wörter einzufügen wie tül der Tüll, sivil das Civil, šabraq die Schabracke + gār der Bahnhof – es fehlt nur noch Šāp̄q̄op der Schafskopf, welches durch Bartus neben šāpn̄zī Schafsneese in den Vulgardialect von Ḳaraχ̄ōḡa eingeführt worden ist. Von {Josef} Marquart ein Paar nette Zeilen. Dem will ich schon seit einer Ewigkeit schreiben. Grüsse ihm + entschuldige mir. {Édouard} Chavannes<sup>108</sup> annoncirt mir heute seine neue Publication. F.F. Yours ever

ابو اليقظان

## Dokument 15 (N' 103)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,5 cm (br) x 16 cm (h).

Seite 2 verso: 11,6 cm (br) x 11 cm (h).

**101** Cf. hierzu unten.

**102** Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15); die Erzählungen zu Öbul Mäχdi sind auch als Beilage zu Briefen an W. Bang gegeben (cf. hierzu unten) und finden sich gedruckt in: v. Le Coq (1919) (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 30) Osttürkische Gedichte und Erzählungen. In: *KSz* 18. 1919, pp. 50–118.

**103** D. h. = „schlimm“.

**104** Dies bezieht sich – falls mit der Bemerkung auf eine Monographie Bezug genommen wird – offenbar auf Thomsens Arbeit zum Kök-Türkischen aus dem Jahre 1916, die er mehrfach angekündigt hat, ansonsten sind zu dieser Zeit bloß Thomsen (1910), (1912) u. (1913) erschienen.

**105** “is 'ne kleene Jift Kruke” d. h. = “ist eine kleine Gift-Kröte”.

**106** Dies = “Dazu sind wir zu dumm”.

**107** Radloff (1893–1911).

**108** Der franz. Archäologe und Sinologe Édouard Chavannes (5.10.1865–29.1.1918).



Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 12 Z.n beschrieben schräg geschrieben).

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

17 / 1/ 10

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Bruder Löb,<sup>109</sup>

Dem ehrenwerthen Aquademico hatte ich s{einer} Z{eit} + auch jetzt Ihre Sachen nicht gesandt; das habe ich aber jetzt in aller Eile noch nachgeholt.

Die Lieder können Sie abdrucken; wenn Ihnen „Epos“ genügt auch das; das türk{ische} Original ist prachtvoll bunt bemalt + müsste in arab{ischen} Lettern noch copirt werden.<sup>110</sup>

Wenn ich aber Geld zur Public{ation} bekomme will ich auch die beiden Lieder mit abdrucken, also sagen Sie dem printer er solle die copy anständig behandeln damit ich die Dinger nicht abzuschreiben brauche.

Von sigäk habe ich leider keinen türk{isch-} arab{ischen} Text. –

[Seite 2 verso]

Welches sind N° 4 + 5?

Ich lauere auf mehr – seien Sie nur weiter so schön sachlich grob; da kann kaum jemand schimpfen.

Morgen schicke ich Ihnen das Büchlein mit d{er} Original Aufnahme.

Leider leider bin ich ganz mit Arbeit bepackt.

Klaatsch will Luschan verhauen – oh thäte er's!!

Mit Glückauf + Gruss

Ihr „bärtiger Türke.“

<sup>109</sup> „Löb“ d. h. = „Löwe“, Bezugnahme auf die Stadt Lovanium (freilich nur auf die dt. Schreibweise, also Löwen [< fläm., natürlich besteht hier kein Zusammenhang mit dem Tier, lediglich ein Wortspiel], franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

<sup>110</sup> Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15).

**Dokument 16 (N° 104)**

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 7,5 cm (br) x 11,7 cm (h).

Verso: 21 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 27.1.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 28 JANV{IER} 1910

/Anschrift:/

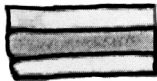
HwG Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgique

[Verso]

Liewerche<sup>111</sup>Barthold yoq!<sup>112</sup> Ich werde morgen noch mal in {der} K{öniglichen} Bibliothek anfragen. –

Natürlich können Sie das dästäk<sup>113</sup> publiciren – sich hunt nix gäjje.<sup>114</sup> Ich muss es aber noch morgen einmal durchsehen. Diese frühen Aufnahmen sind alle flüchtig + waren Übungen um die Sprache kennen zu lernen.

Lip̄öp heisst auch „Couverte, die chines{ische} couverte mit rothem Streifen.



Mit Namen haben wir etwas erlebt!! Als Wedel<sup>115</sup> Pohrt<sup>116</sup> mitbrachte haben sich die Kerls krank gelacht pört qılmaq nämlich = coire. Ex ungue!

Etymologie lip̄öp??

Li Kitabi fürchte ich sehr. Die Russkis haben gute Übersetzung durch Katanoff, also grösste Vorsicht geboten.

Soonst nix Naies<sup>117</sup>

Prosit

قيليان<sup>118</sup>

28/ 1/ 10

---

111 S. o.

112 *Barthold yoq* = „[V. V.] Bartol'd[s Buch] gibt es nicht/ ist nicht vorhanden“.

113 Dies = „Heft“ (eigentl. eine Lage oder ein Bündel Papier).

114 D. h. = „Sie haben nichts dagegen“.

115 Dies = A. Grünwedel.

116 Gemeint ist der wissenschaftliche Mitarbeiter Albert Grünwedels, Hermann Pohrt.

117 Dies = „Sonst nichts Neues“.

118 Dies = „Kilian“ – eine der Anreden v. Le Coqs an Bang.

**Dokument 17 (Nr 105)**

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,1 cm (br) x 13,5 cm (h).

Verso: 26 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 1.2.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 2? FEVR{IER} 10

/Anschrift:/

HwG Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Liewerche,<sup>119</sup>

Heut endlich ist Barthold abgegangen. Gestern habe den ganzen Morgen mit F.W.K. {Müller} Li {Kitabi}<sup>120</sup> gelesen. Die Ihnen am Sonntag gesandten Ausschnitte waren correct. Ob aulay olay oder ulay für Familienhaupt zu lesen ist weiss ich allerdings nicht.

Die fuqerā + das letzte Stück sowie das merkwürdige yuančang kann erst morgen erledigt werden.

V{ilhelm} Thomsen hat ein mächtiges Opus über das ihm gegebene Kökt{ürkische} Blatt verfasst.<sup>121</sup> Ich muss es nochmals durchsehen + allerhand von {F.C.} Andreas dargebrachte Noten einflicken. Dann schickte {F.C.} Andreas noch 2 Excurse dazu.<sup>122</sup> Manntja! Fein! Aber es ist gleich wieder Schreiberei. –

Wegen Li {Kitabi} sei nicht betriht;<sup>123</sup> da wimmelt es von abgekosteten Ausdrücken die man kennen muss. –

M{arc} A{urel} Stein kommt – bin neugierig was für eine Sorte Kerl das ist.

Herzliche Grüsse

Ihr

B.

1/ 2/ 10

---

<sup>119</sup> S. o.

<sup>120</sup> v. Le Coq (1925), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 50.

<sup>121</sup> Thomsen (1910).

<sup>122</sup> Andreas (1910b).

<sup>123</sup> Dies = „betriht“.

**Dokument 18 (N° 106)**

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,5 cm (br) x 12,8 cm (h).

Verso: 20 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 2.2.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 3 FEVR{IER} 1910

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Na Leebeche san ma vastauwe.<sup>124</sup>

Andreas schreibt er habe mit Wackernagel<sup>125</sup> wegen der Veröffentlich{ung} Ihres opus in Rotlaufum<sup>126</sup> gesprochen. Beide sind der Ansicht dass es sehr wohl der Ges{ellschaft} d{er} N{achrichten} vorgelegt werden kann.<sup>127</sup> Besondere Typen hoffentlich nicht nöthig (na عرب werden sie doch wohl haben). Ich soll Näheres über Character + Umfang berichten – dann will A{ndreas} Ihne schreibe.<sup>128</sup>

Also schreib mer<sup>129</sup> – wenn das Opus noch nicht in W{ZKM} untergebracht – was ich um schreibe<sup>130</sup> soll. –

Heute kommen die Franzosen Dreyfuss, Cahen et Cohen – j'attends encore Messieurs Rosenbaum, Wasserstrahl et surtout Monsieur Silbërefarb (Ne pas confondre avec Wilberforce).<sup>131</sup> –

Mit herzl{ichem} Gruss

B.

---

124 Dies = „Na, mein Lieber, sind wir verstummt?“.

125 Gemeint ist der schweizer. Jacob Wackernagel (11.12.1853–22.5.1938). Zu Wackernagel cf. Debrunner (1924).

126 Dies = bezüglich W. Radloff.

127 Dies dürfte sich auf Bang (1910b) beziehen.

128 Dies = „Ihnen schreiben“.

129 Dies = „mir“.

130 Dies = „schreiben“.

131 Bezieht sich auf einen Besuch von Sylvain Lévy und weiteren Personen, die an dieser Stelle von v. Le Coq als jüdischer Herkunft resp. Identität bezeichnet werden resp. hier verballhornt werden.

**Dokument 19 (Nr 107)**

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,2 cm (br) x 13,7 cm (h).

Verso: 22 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 24???.2.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 25 FEVR{IER} ???0

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Nā wōl Leebche!<sup>132</sup> bōlīsa muss so etwas heissen. Ich hab' es vermuthet aber nicht belegen können. Auffallen muss nur dass der Kerl بولاسا schreibt + nicht بوغلا !! Ihr Deorie'che?<sup>133</sup>

Dem Sinn nach „ausliefern“ an unserer Stelle gut; pag{ina} 34 weniger angebracht?? Yareyidaq nie gehört immer in Turfan yarä (yarī) yīdāk d.h. dāk hat s{einen} Character als selbst{ändiges} Wort keineswegs eingebüsst { – } tögāt stets tügāt.

Leebche! Leebche! Der Anders schweih! bis m'r den wieder zum Spreche bringt!<sup>134</sup>  
Ich warte noch bis morgen.

Radloff „Jakutisch“.<sup>135</sup> Corrigirt Boehtlingk.<sup>136</sup> Ist ungemainesz unt gemaines schaaf.<sup>137</sup> Drei Schriften auf einmal hat dieser taš-köt losgelassen! Ťišvastučik<sup>138</sup> (oder sowas) höchst entsatzloch.<sup>139</sup>

Gruss

---

132 Dies = „Na, mein Lieber!“.

133 D. h. = „Ihr Theorie-chen?“.

134 D. h. „Der (F.C.) Andreas schweigt! Bis wir den wieder zum Sprechen bringen!“.

135 Radloff (1908a).

136 Gemeint ist der Indologe Otto Nicolaus v. Böhntlingk (11.6.1815–1.4.1904). Die Bemerkung v. Le Coq's bezieht sich auf Böhntlingk's jakutische Grammatik (Böhntlingk [1851]). Zu Böhntlingk cf. Windisch (1915) u. Delbrück (1904) u. (1905).

137 Dies = „(Radloff) ist ein ungemaines und gemaines Schaf“.

138 Radloff (1910b).

139 Dies = „entsatzlich“.



Muss neue Zacken  
entwickeln!

### Dokument 20 (N<sup>r</sup> 108)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto, links: 6 cm (br) x 8,8 cm (h).

Recto, rechts: Anschrift.

Recto, linke Seite: 18 Z.n beschrieben.

Verso: 4 Z.n auf dem Photo notiert:

„Gruss aus Halensee Johann Georgstrasse, Ecke Kurfürstendamm“

[Recto, rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 15.8.{19}10?

/Eingangsstempel:/

{LOUV}AIN

/Anschrift:/

Hwg Herrn Prof. D. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Recto, links]

آرسلانيم<sup>140</sup>

Heute Edvard Lehmann<sup>141</sup> beschnüffelt. Grosser Yausip<sup>142</sup> Enthusiast. Särr gut!<sup>143</sup> Am Sonntag soll ihn in Turfan führen. Fortsetzung der Beschnüfflung. Leider ist er unter den Einfluss des porco canino<sup>144</sup> لوشان<sup>145</sup> gerathen. Rabiater Anti-Rotlauf<sup>146</sup> Mann;

**140** Arslanim = D. h. „Mein Löwe“, cf. supra Löwen.

**141** Gemeint ist der dt.-dän. Religionswissenschaftler Johannes Edvard Lehmann (19.8.1862–23.3.1930).

**142** Dies = J. Marquart.

**143** Dies = „Sehr gut!“.

**144** Dies = „Schweinehund“.

**145** Dies = F. v. Luschan.

**146** Dies bezieht sich auf W. Radloff.

hat „Altmeister russisches“ Malefiz-Verbrecher geschimpft. Wenn er nit so lang wär, hätt ich ihn dafor gebusselt. Ist aber voll Eifer. Mein Gotts! Wenn er nur kein Draufgänger ist!

Kann Yausip ihn wegen

لوشان<sup>147</sup>

[Verso]

[oben]

keinen

Wink geben?

Nächstens schreibe ich

Gruss!

[unten]

ici!

### Dokument 21 (N<sup>r</sup> 109)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 Verso + 1 Recto und 1 Verso + 2 Recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,7 cm (br) x 16,7 cm (h).

Seite 2 verso: 11,2 cm (br) x 16,7 cm (h).

Seite 1 recto: 26 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 26 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

21 / 4/ 10

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

amraq arslanīm,<sup>148</sup>

Brief Andreas erhalten – mein Gotts! Das ist ja fractur! Särr gutt! Aber lange hats gedauert, bis man etwas gemerkt hat! Gestern Sā-dažän (Sachau) getroffen; er war

<sup>147</sup> Dies = F. v. Luschan.

<sup>148</sup> Dies = „Mein geliebter Löwe“, cf. Löwen.

charmant, wie er es zu mir immer ist + als ich über die Wedelei<sup>149</sup> jammerte, kam er auch auf Rotlauf<sup>150</sup> zu sprechen. Er meinte er habe doch auch grosse Verdienste (here the „Pour le mérite“ „took“ old Sachau in the jaw!! [verstehst du Yankeeisms?]) – ich habe ihm aber gesagt es wäre ein ekliger Kerl.

Gauthiot?<sup>151</sup> Will ihm schreiben. Glaube aber nicht dass er den nachlässig geklauten Text gut lesen kann. Ich sende Ihnen eine mit der Zeichenfeder nachgezogene Copie mit einer Transcription + R{adloff}s Übersetzung die natürlich auch hier so über Alles hinweg herrscht. Das letzte Zeilchen hat eine kleine Neidlichkeit. R{adloff} ist ein grosses Schaaaf.

Qutadyu bilik? Erbarmen! Lieber Herr! Erbarmen! Ist schaisslich langweilig + in R{adloff}s verfluchter Transcription macht der Text mich einfach rasend! No mer woll'n an amol beschnuffele.<sup>152</sup>

[Seite 2 verso]

Die Sprichwörter<sup>153</sup> kommen demnächst schon in den Druck! Wo soll ich mir da noch schnell als philologus frisiren! (Bode gefallen sie so besser, aha!) Aber was sagt die Facultät?

Mit Yausip {= Josef Marquart} wird wohl in Blei kommen. Wird aber noch einige Zeit dauern. Wenn Sie herkommen wollen wir Allens besprechen. Vorher ist nämlich sicher nichts los.

Pelliot,<sup>154</sup> Gauthiot und yış arslanı (leo silvanus)<sup>155</sup> haben, mit Meillet<sup>156</sup> hinnevor, ein Syndicat gebildet um wie P{elliot} schreibt, ihre Soghdiaca und Uigurica zu lesen. Sind also doch Uigurica da? Ksehn hob I Kaine!<sup>157</sup>

Gratulator zur Correctur! Jetzt schickt {F.C.} Andreas keine Separata von s{einen} „Exkursen“!!<sup>158</sup> Schwerebrett! Wenn ich dem nur immer ein lütt' Feuerchen unter dem viertrefflichem machen könnte!

Bin jetzt, nach kürzlicher Lectüre von Dr. Jekyll + Mr. Hyde, Abstinenzler geworden.  
Män birlä yïylanglar!

Gauthiot schreibt, sie wollten F.W.K. Mül-

Tibi

**149** Bezieht sich auf A. Grünwedel.

**150** Dies = W. Radloff.

**151** Gemeint ist der franz. Iranist und Zentralasienreisende Robert Edmond Gauthiot (13.6.1876–11.9.1916). Zu Gauthiot cf. Cordier (1913), (1916), Junker (1918) u. jüngst van Tongerloo/ Knüppel (2014).

**152** D. h. = „Nun, wir wollen ihn einmal beschnüffeln“.

**153** Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15).

**154** Hier der franz. Sinologe, Orientalist und Archäologe Paul Pelliot (28.5.1878–26.10.1945). Zu Pelliot cf. Deny (1946), Duyvendak (1948) und Walravens (2001b).

**155** D. h. = Sylvain Lévy.

**156** Gemeint ist der franz. Indogermanist Paul Jules Antoine Meillet (11.11.1866–21.9.1936). Zu Meillet cf. Swiggers (2009) und die dort zusammengestellte Literatur.

**157** D. h. = „Gesehen habe ich (in Paris) keine“.

**158** Andreas (1910b).



lers Transcriptionsweise in Paris einführen  
(+ nicht R{adloff}s) also thuet ebenso!!

B.

## Dokument 22 (N<sup>r</sup> 110)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 29 cm (br) x 19 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,2 cm (br) x 17,8 cm (h).

Seite 1 verso: 12,9 cm (br) x 17,1 cm (h).

Seite 2 recto: 12,8 cm (br) x 10,5 cm (h).

Seite 2 verso: 13,3 cm (br) x 19,1 cm (h).

Seite 1 recto: 23 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 18 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 11 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 19 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

25 / 4 / 10

Lieber Bruder Löb,<sup>159</sup>

Ich habe Ihnen heute eine Correctur von {F.C.} Andreas' „Excursen“<sup>160</sup> geschickt. Warum unser Freund die Separata nicht schickt ist mir unfasslich, hoffentlich liegt er nicht wieder krank danieder.

„Sprüchwörter“<sup>161</sup> MS. zur Calculation nach Leipzig gegeben. Wenn Sie „Epos“ nicht ganz gebrauchen – nehme ich es glaube ich noch auf; es ist so ulkig dass Bottom<sup>162</sup> sich freuen wird – mehr als über die čin-söz-lär.<sup>163</sup> Wenn Sie es mir senden wollten, wäre ich dankbar.

Ich fürchte zur Lectüre des Qutadyu komme ich nicht mehr – gestern habe ich da Noth am Mann war von 9 Uhr Morgens bis abends um 1 Uhr 25 Doppelblätter à 19 17 ~~Seiten~~ Zeilen also 50 x 17 Zeilen folio transcribirt: es war der Mühe werth. F.W.K.

**159** „Löb“ d. h. = „Löwe“, Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

**160** Andreas (1910b).

**161** Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15).

**162** Dies = W. v. Bode.

**163** Dies = die chin. Wörter.

{Müller} hat einiges heute mit mir durchgenomēn (er hat den chines{ischen} Text dazu gefunden)! Armer Rrotllauff!!<sup>164</sup>

N.B. Baron Stael-Holstein<sup>165</sup> war hier; ex Schüler von Pischel + Lüders, Balte Enkel (Ur x) von Carinne.<sup>166</sup> Güter halber

[Seite 2 verso]

Frieden mit ورس gemacht, Verfasser Anhang Dišastvuštik.<sup>167</sup> Er bat um gutes Wetter für den würdigen Greis, der jetzt krank im Bett läge, wohin ihn die Polemik der Berliner gestreckt. Mer hawwe fractur geredt, fraindche?<sup>168</sup> Ich habe ihm gesagt dass R{adloff} anrücklich sei – litterar{ischer} Dieb Stahl Thomsen, wohlbekannt in Berlin Paris London Copenhagen + anderen Gross + Kleinstädten. Ferner erlitt er die Strafe für frühere unverschämte Brutalität; er, der nicht einmal vertragen könne dass man ihn in einer Türk Arbeit nicht erwähnt (St{ael-Holstein} hatte mir gesagt es wäre doch nicht schön gewesen, dass in m{einer} ersten kl{eine} Arbeit R{adloff}'s Name nicht einmal erwähnt sei!! Hast Du Worte?!) hätte alle anderen mit Füßen getreten + größtlichst behandelt. Dann habe

[Seite 1 verso]

ich über R{adloff}'s Grünwedelei<sup>169</sup> im Chuastuanit<sup>170</sup> ein (actenmässiges) Licht aufgesteckt + – damn it, I spiked his gun! Ein ganz anständiges Kerlchen (kann auf einen Sitz ausserdem eine Pulle Whiskey!! zu sich nehmen) sagte er, So hätte er sich die Sachlage doch nicht vorgestellt?! –

I turned myself loose, hoffentlich hat er capirt.

Haben Sie einmal Steins monumentales Werk Ancient Khotan<sup>171</sup> durchgesehen? Aber er hat ja keine Ahnung! Almaliq albalīq bulaq S. 47 note ist Radloffsches Turcoloogie. Seine Geschichte scheint mir sehr mangelhaft zu sein.

Den Philologenquatsch

**164** Dies = Radloff.

**165** Gemeint ist der Indologe, Sinologe und Buddhologe Alexander von Staël-Holstein (1.1.1877–16.3.1937).

**166** Dies = Zarin Katharina II. d. Gr. (reg. 1762–1796).

**167** A. v. Staël-Holstein hatte den zweiten Teil von Radloff (1910 verfaßt resp. die Brähmī-Glossen des Textes bearbeitet.

**168** D. h. = „Wir haben Fraktur (= deutliche Sprache) geredet, Freundchen“.

**169** Bezieht sich auf die Rolle A. Grünwedels in der in Dok. 1 erwähnten Frage der Entdeckung resp. Erstidentifizierung der manichäischen Selbstzeugnisse.

**170** Hier Radloff (1909) und (1911), sowie die dort erwähnte Zurechnung der Entdeckung resp. Erstidentifizierung der manichäischen Selbstzeugnisse durch A. Grünwedel.

**171** Stein (1907).

[Seite 2 recto]

von Franke,<sup>172</sup> dem Pischel sich unvorsichtig angeschlossen hatte, tritt er nochmal breit, zwar missbilligend aber dass Sulik = Soghdak ist ahnt er noch nicht.

Ich gehe schwanger mit den Anfängen der Publication. Wird Zangengeburt. Hoffentlich lachen Sie mich nachher nicht noch aus. –

Herz{ichen} Gruss Ihr  
Bengler

### Dokument 23 (Nr 111)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,3 cm (br) x 14,6 cm (h).

Seite 1 recto: 18 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

29 / 4 / 10

/Adresse 2 Z.n gedruckt: /

HALENSEE  
JOHANN GEORGSTR. 13

Liewerche,<sup>173</sup>

F.W.K. {Müller} sagt er könnte das neue Werk, das ihm ~~den~~ übrigens sehr gut gefallen hat nicht vorlegen, weil er nur unsere Sprache kennt. Auch hielt er es strategisch für besser, wenn neue Anti-Radloffiaden<sup>174</sup> anderswoher kommen –

Erscheint mir principiell auch richtig. Ich kann ohne weiteres nicht viel mit dem Text ~~mag~~ machen – Handschrift muss bei! Und dann müsste man sich einlesen gangy nam sonderbar!

Ich sende recomm{andé} zurück hoffentlich kommt noch pünktlich an!

Herz{lischer} Gruss!

<sup>172</sup> Gemeint ist der Indologe Rudolf Otto Franke (24.6.1862–5.2.1928).

<sup>173</sup> S. o.

<sup>174</sup> Bezieht sich auf Polemiken gegen W. Radloff.

Ihr  
B.

**Dokument 24 (N<sup>r</sup> 112)**

Postkarte

Schriftspiegel:

Verso: 8,9 cm (br) 13,5 cm (h).

Verso: ca. 36 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel: /

HALENSEE 11.5.10

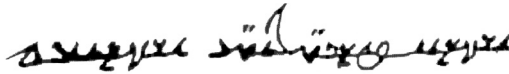
/Eingangsstempel: /

LOUVAIN 13 MAI 1910

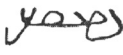
/Anschrift: /

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Löwen (Belgien), Universität

[Verso]



Also S. 1434<sup>175</sup>

Küjür (v.) [Tel{eutisch}  (Uig{urisch})]

1. (Tel{eutisch}) stark sein, ausdauern
2. (Uig{urisch}) erregen, anspannen, anstrengen  
 yoluq qılma ösni adınlar uçun (!)  
 soyurya özüngni küyürmä küçün!  
 opfere dich nicht für andere, erfreue dich + erreg dich nicht mit Gewalt!  
 Na na!? (strenge dich nicht übermässig an).

K{utadgu} B{ilig}<sup>176</sup> 57.25

Ferner K{utadgu} B{ilig} 100.31

K{utadgu} B{ilig} 100.33

K{utadgu} B{ilig} 103.17

K{utadgu} B{ilig} 120.15

175 Radloff (1893–1911).

176 Radloff (1891–1910).

bašqa yoq<sup>177</sup>

Weimar ganz geheimrathmässig kalt – hier heute blödsinnig heiss. Šošxe, daĩ Brief freue mich immer.<sup>178</sup>

Brüssel hoffentlich en règle. {F.C.} Andreas heute langen Brief. War vollständ{ige} Übersetz{ung} der Psalmen<sup>179</sup> (kein Aufruf Yezdegerd's an die Türken, die Kameelkerle vertobacken zu helfen!!) + zwar „Ps. 95,7 – 96,10; 98,1 – 99,5; 119; 124 – 142; 121 (= 122 Hebr{äischer} Text) 4 – 136 (= 137 hebr{äischer} T{ext}) 3 Anfang. Zählung ist die der Pešittā.“

Mir fehlt von den „Liedern“<sup>180</sup> 2 Blatt (bei čin söz!)<sup>181</sup> Sind Sie der Zufall bei Ihnen geblieben? Habe sie schon neu abgeschrieben, wenn noch bei Ihnen, wäre mir wegen Übersetzung nicht unlieb. Ist aber kein Gegenstand, vielleicht habe ich verschlampt. Fincks<sup>182</sup> Arbeiten haben mir letzthin nicht mehr gefallen. Ob Sch{ulze} nun sich wegen Y{usup = Josef Marquart} bemüht? Lüders will durchaus einen Sanskritisten – Iranier. „Würdige Greis“ kommt moxe.<sup>183</sup>

Wien? Cliques-Wirthschaft? Ich halt' den Daumen.

Staël hat auch Dr. Stönnner gebeten, darauf hinzuwirken dass „Frieden“ gehalten wird. In Peterburg giebt Grrundeis!<sup>184</sup>

Tibi B.

/auf dem liken Rand notiert: /

بناك به لرگي نه شي بڼكي خيل به سري نه شي

## Dokument 25 (N° 113)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,5 cm (br) x 17,8 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,8 cm (br) x 16,5 cm (h).

Seite 1 verso: 11,2 cm (br) x 8,7 cm (h).

<sup>177</sup> Dies = „etwas anderes gibt es nicht“.

<sup>178</sup> D. h. = „Schorsche (Umgangssprache für Georg), dein Brief freut mich immer“.

<sup>179</sup> Andreas (1910a).

<sup>180</sup> Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15).

<sup>181</sup> Dies = „chinesisches Wort“.

<sup>182</sup> Hier der dt. Indogermanist Franz Nikolaus Finck (26.6.1867–4.5.1910).

<sup>183</sup> D. h. = „kommt morgen“.

<sup>184</sup> S. oben.

Seite 2 recto: 11 cm (br) x 14,1 cm (h).  
 Seite 2 verso: 11,7 cm (br) x 14,8 cm (h).

Seite 1 recto: 17 Z.n beschrieben.  
 Seite 1 verso: 8 Z.n beschrieben.  
 Seite 2 recto: 13 Z.n beschrieben.  
 Seite 2 verso: 12 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

24 / 5/ 10

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE  
 JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Bruder Löb,<sup>185</sup>

Hei lebet noch! Aber er fercht' sich!<sup>186</sup> Nämlich die Turfan-Publication liegt ihm im Bauch.

Qočo, Kuča, Kao-čang, Kuoichuan, Kütze etc p.p. muss alles eins sein: nämlich Kušan. F.W.K. {Müller} hat mich vor Jahren angefaucht, als ich dies Postulat aufstellte; heute ist er, bei zunehmender Kenntniss alt-chines[ischer] Aussprachen, nicht mehr ablehnend. Ich werde das aber sehr vorsichtig frisiren, ehe ich es von mir gebe. Mit anderen Dingen, der Ableitung <fast><sup>187</sup> aller chines[ischer] Kunst aus dem Persischen Culturkreis, wird man auch vorsichtig sein müssen, kurz, es ist ein gemeiner Eiertanz

[Seite 4 recto]

Wegen bolaš χabärim yoq!

Kögür, köyür<sup>188</sup> – immer nur blau (grün) sein werden – das haben Sie längst gewusst! bašqa yoq.<sup>189</sup>

„Sprichwörter“<sup>190</sup> nochmals zur Calculation nach Leipzig.

<sup>185</sup> Cf. hierzu oben.

<sup>186</sup> D. h. = „Er lebt noch! Aber er fürchtet sich“.

<sup>187</sup> Über der Z. notiert.

<sup>188</sup> D. h. = „bereit, bereit“.

<sup>189</sup> D. h. = „etwas anderes gibt es nicht“.

<sup>190</sup> Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15).

Sieg<sup>191</sup> + {Sieg}ling<sup>192</sup> sitzen am Toxri, Lüders am Palmblatt Drama<sup>193</sup> (1-2 Thelt {?})  
 F.W.K. {Müller} am „Altun yaruq“<sup>194</sup> – sodghdisch muss etwas ruhen.  
 Ich wäre am liebsten in Balχ.

[Seite 1 verso]

Wann kommt Diplom F.W.K. {Müller}?<sup>195</sup> Stir, em up!!  
 Ist Göttingen noch nicht gedruckt? Am dying to see it in print!  
 Mit herzl{ichem} Gruss  
 Ihr  
 B.

[Seite 4 verso]

Auch sonst habe ich mancherlei Ängste.

Lesen Sie doch einmal B{erthold} Laufers<sup>196</sup> „Han Pottery“.<sup>197</sup> Das muss ein gelehrtes Schaaf sein! Guter Philologe, hätte er bei Wurzeln + Flexionen bleiben sollen. Seine Gewährsmänner sind häufig Radloff, Forke<sup>198</sup> + Martinchen (= Martin Hartmann). Unser Freund H{artmann} ist lange nicht mit den beiden anderen Coniferen zu vergleichen, aber er glaubt fest und steif dass die „Qalmaq“ + Türken aus Turkistan stammen! Forke ist etwas ganz grässliches cf. seine „Völker China's“<sup>199</sup> – schier unglaubliches Blech!

---

**191** Der Indologe und Begründer der Tocharologie Emil Sieg (12.8.1866–23.1.1951). Zu E. Sieg cf. Thomas (1966) und jüngst Schmidt (2009a) und die dort zusammengestellte Literatur.

**192** Der Indologe und Tocharologe Wilhelm Siegling (14.1.1880–22.1.1946). Zu W. Siegling cf. Schmidt (2009b) und die dort zusammengestellte Literatur.

**193** Lüders (1911).

**194** Müller (1908).

**195** Die Angabe bezieht sich zweifellos auf die Urkunde der Verleihung der Doktorwürde ehrenhalber an F. W. K. Müller durch die Katholische Universität Löwen. Die Verleihung wird erwähnt in: *Annuaire de l'Université Catholique de Louvain 1911*. Soixante-quinzième Année. Louvain s.d., p. 160, dort ist notiert: „Docteurs ad Honores. Faculté de Philosophie et Lettres. M{onsieur} F. W. K. Müller, directeur au Musée d'Ethnographie, à Berlin“. Grundsätzlich wurden in Löwen die Urkunden für die Ehrendoktoren seit den 1880er Jahren (und dies bis heute) jeweils zum Patronatsfest (d. h. am Feiertag Mariä Lichtmeß) des folgenden Jahres überreicht. Im vorliegenden Falle war dies der 2.2.1910. Aus der Frage v. Le Coqs ist abzulesen, daß Müller wohl nicht am 2. Februar 1910 anlässlich der Verleihung des Ehrendoktors in Löwen war, um Urkunde und Talar persönlich entgegenzunehmen (cf. zur Sache auch unten Dokument 91 sowie das Dankschreiben F. W. K. Müllers an W. Bang Kaup vom 3.11.1909).

**196** Hier der dt. Sinologe und Ethnologe Berthold Laufer (11.10.1874–13.9.1934). Zu B. Laufer cf. La-tourette (1938).

**197** Laufer (1909).

**198** Der dt. Sinologe Alfred Forke (12.1.1867–9.7.1944). Zu A. Forke cf. Haenisch (1945/49).

**199** Forke (1907).

**Dokument 26 (N<sup>r</sup> 114)**

## Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 31 cm (br) x 20,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

## Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,7 cm (br) x 19,2 cm (h).

Seite 1 verso: 15,3 cm (br) x 17,2 cm (h).

Seite 2 recto: 14,8 cm (br) x 18,1 cm (h).

Seite 2 verso: 14 cm (br) x 19,8 cm (h).

Seite 1 recto: 24 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 26 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 24 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 23 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

21 / 6/ 10

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/  
 HALENSEE  
 JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Bruder Kilian,

Eben kommt der „Komanische Kommunionshymnus“<sup>200</sup> in 2 Exemplaren. Die Kakko Kokka<sup>201</sup> dankt gerührt; ich habe mich zwar mächtig über die Sachen gefreut aber Williche, Williche, was du dir da selber d[...],<sup>202</sup> werde net ausbleiwe.<sup>203</sup> So alle 8 Tage eine Dosis für Rotlaufen!<sup>204</sup> Armer Mann! Du bist caput! In 14 Tagen kommt ihm wahrscheinlich auch noch F.W.K. {Müller} auf das Collett.

M{artin} H{artmann} ist nicht erfreut – er schreibt er hätte keine Zeit zu mir zu kommen da er sein Colleg über den Islam im Druck hätte. Ich schreibe ihm, dass ich auch viel lieber ihn in anderen Angelegenheiten sähe, + dass ich sehr bedauerte dass neuerdings Schwierigkeiten zwischen Ihnen + ihm entstanden seien. Ich verhehle ihm aber nicht, dass ich mit einer Deutung Ihrer Aussprüche eben so wenig wie F.W.K. {Müller} übereinstimmen könne.

---

**200** Bang (1910c).

**201** Dies = v. Le Coq.

**202** Das Wort konnte nicht identifiziert werden.

**203** Dies = „wird nicht ausbleiben“.

**204** Dies = W. Radloff.



[Seite 2 verso]

Der Mann ist sehr gescheit + sehr energisch aber er thut nichts für mich – ich bin ganz ausser mir! Er ist die rechte Hand von L{udwig} Hofmann<sup>205</sup> (aus Damaš=Darmstadt) der leider {A.} Messels<sup>206</sup> Stellung bekommen hat. Alle Hofmann sind erbärmliche Streber vor meinen Augen + mache Steiss als Kopfarbeiter.

Wann kommen dann die Osttürk{ischen} Sachen?<sup>207</sup>

Valde depressus!

B.

Können Sie noch an einliegenden Knopp<sup>208</sup> senden? Ist special Freund (treibt allerdings malgasisch) von mir + hat neulich Cambon ins Haus gebracht. Freund von Chavannes.

---

Wir sind mächtig gespannt zu hören ob + wie Nöldeke<sup>209</sup> Sachau etc sich äussern werden. Gestern in Academie hat F.W.K. {Müller} Ihre drei Sachen auf einen Haufen russischer Schriften gelegt (Chuastuanit<sup>210</sup> Tišastvuštik<sup>211</sup> + den Fascikel B des neuen jakut{ischen} Wörterbuchs von anderem Russ{en}<sup>212</sup>) Erman<sup>213</sup> hat den Strauch der

/senkrecht auf dem rechten Seitenrand: /

\*Ebene erwischt: he swiggered right out!“

---

**205** Vermutlich handelt es sich hier um den Architekten und Geheimen Baurat Ludwig Hoffmann (30.7.1852–11.11.1932), der aus Darmstadt stammte und am Bau des Pergamonmuseums mitwirkte.

**206** Der Architekt Alfred Messel (22.7.1853–24.3.1909), der ab 1907 mit den Arbeiten am Pergamonmuseum befaßt war.

**207** Dies bezieht sich auf die von Bang gemeinsam mit J. Marquart erarbeiteten „Osttürkischen Dialektstudien“ (Bang [1914a] und [1914b]).

**208** Hier kann aufgrund der spärlichen Angaben nicht sicher ermittelt werden, um wen es sich handelt. Die nachfolgende Bemerkung („Alle Hofmann sind erbärmliche Streber ...“) läßt allerdings die Annahme zu, daß es sich um ein Mitglied der Darmstädter Familie v. Hofmann, und hier wiederum um den Graphiker und Beamten Ludwig v. Hofmann, den Sohn des darmstädter Ministerpräsidenten Karl v. Hofmann, handelt.

**209** Gemeint ist der dt. Orientalist Theodor Nöldeke (2.3.1836–25.12.1930). Zu Nöldeke cf. Frenschkowski (1993).

**210** Radloff (1909).

**211** Radloff (1910b).

**212** Bezieht sich auf Pekarskis Wörterbuch (Pekarski [1907–1917]).

**213** Gemeint ist der dt. Lexikograph und Ägyptologe Johann Peter Adolf Erman (31.10.1854–26.6.1937).

[Seite 1 verso]

22/ 6/ 10<sup>214</sup>

Ich habe eben nochmals mit F.W.K. {Müller} über die Angelegenheit gesprochen + dieser wünscht Luschan nicht, dass wir mit H{artmann} in Fehde gerathen – wenn Sie ihm antworten, bitte ich Sie daran zu denken. Es ist mir sehr ärgerlich dass H{artmann} wieder angefangen hat: Ihr Spott hat ihn natürlich ganz blödsinnig gekränkt.

Kennen Sie Némäti Koloman in Budapest? Hat Brochure geschrieben über Hsiungnu – Hun Verdachter Ungar.<sup>215</sup>

Klaatsch<sup>216</sup> heute gesehen. Er bearbeitet meine Turfan Schädel – sie zeigen 2 Elemente das eine Caucasisch, das andere Mongoloid es wäre eine höchst seltsame Sache. Ich bin sehr gespannt auf den Befund.<sup>217</sup> –

F.W.K. {Müller} sagt mir er hätte 2 Brochüren bekommen – wo ist? Ich habe nur Communionshymnus<sup>218</sup> – (Jesus hat nie Süßigkeiten gegessen). Wenn Sie Siegling eines spare können wäre erfreulich, auch E{mil} Sieg. [...] <sup>219</sup> und Kiel würde R{adloff}'s Ruhm freudig verkünden. –

/auf dem linken Blattrand:/ ist alles da

Ich bin colossal abgespannt habe aber 6 RM verloren. –

[Seite 2 recto]

Heute habe ich die Jünglinge (= Sieg und Siegling) im Hause auf den Hymnus gehetzt – sie waren sprachlos. Aber der Strauch der Ebene „takes the cakes.“

F.W.K. {Müller} hat sich redlich gefreut, dass einmal jemand so „plein“ Worte ausgesprochen hat. –

Mit herzl{lichem} Gruss

Ihr

B.

25/ 6/10

Ich bin nicht dazu gekommen, irgend etwas vernünftiges zu treiben – ich bin ganz unsinnig caput, schlimmer als ich es je nach den übelsten Strapazen da draussen war. Dazu schmähhlicher Ärger mit der Bauverwaltung. Da ist ein neuer Bauinspect{or}

---

**214** Über der 1. Z.

**215** Némäti (1910).

**216** Gemeint ist der dt. physische Anthropologe und Anatom Hermann August Ludwig Klaatsch (10.3.1863–5.1.1916).

**217** Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden publiziert in Klaatsch (1912).

**218** Bang (1910c); bezieht sich auf den vorangegangenen Abschnitt.

**219** Dieses Wort konnte nicht identifiziert werden.

hingekommen, der mir meinen vor vielen Monaten eingereichten Antrag auf Rahmen meiner Bilder nicht bewilligt. – Es könnte jetzt schon Alles stehen! Und es ist noch nicht ein neuer Rahmen von den neu verlangten 60–70 Stück in Arbeit gekommen.

### Dokument 27 (N° 115)

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,3 cm (br) x 13,6 cm (h).

Verso: 24 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 22.6.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 23 JUIN 1910

/Anschrift:/

Herrn Prof. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

22/6/10

Liewerche<sup>220</sup>

Eben angekommen! Einfach grossartig! Ich bin entzückt + kann Ihnen nur schnell meinen aufrichtigen herzlichsten Glückwunsch senden – es wird einen colossalen Riss in {Wilhelm} Radloffs Pauke machen. Dabei ist dein way of putting it im Marienhymnus<sup>221</sup> in diesem Connex nicht herausfordernd – im erstgenannten ist er vielleicht zu schief. F.W.K. {Müller} hat sich aber <doch><sup>222</sup> ganz mächtig gefreut. Ich bin 6½ P{fund} leichter geworden aber dafür halb tod; ich halte auf Brief zurück + sende dies nur als warmen Glückwunsch von mir + Kokka<sup>223</sup> und von F.W.K. {Müller}. Dont forget {Aurel} Stein, {E. Denison} Ross<sup>224</sup> etc. So long! Delightedly

B

<sup>220</sup> S. o.

<sup>221</sup> Bang (1910b).

<sup>222</sup> Üben der 16. Z. ergänzt.

<sup>223</sup> D. h. = Frau E. v. Le Coq.

<sup>224</sup> Der britische Orientalist und Iranist Sir Edward Denison Ross (6.6.1871–20.9.1940). Zu Ross cf. Galambos (2012).

**Dokument 28 (N<sup>r</sup> 184)**

Karte

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,6 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 8,7 cm (br) x 10,6 cm (h).

Verso: 6,9 cm (br) x 2,6 cm (h).

Recto: 23 Z.n beschrieben.

Verso: 4 Z.n beschrieben.

[Recto]

Liewerche

Mer sterbe<sup>225</sup> hier vor Ärger über {W. v.} Bode + die „Kunstabtheilungen“<sup>226</sup> – es is einfach scheusslich.

Der Andreas<sup>227</sup> is meschugge geworden – er schreibt er könne kein Imprimatur ertheilen (für Ihre Arbeit) wegen der „Inconsequenzen etc. p. p. + Wackernagel wäre ganz seiner Ansicht. – Der gute Wackerzebedäus<sup>228</sup> versteht doch gar nix vom Terksche<sup>229</sup> + Andreasl auch nit – der Armener Missionar<sup>230</sup> ist doch wirklich neben Originaltext. – nicht maassgebend.

Also töne mal ein Wort – hat {F. C.} A{ndreas} von Ihnen meine Excerpte nicht bekommen? Er will nächste Woche zu mir kommen + seine Anstände mündlich besprechen – schicken Sie mir doch die türk{ischen} Briefe zurück and post me up über das was zwischen Ihnen vorgegangen ist. —

Über toyin<sup>231</sup> hat sich Stael<sup>232</sup> im Anhang von Tışastvustik<sup>233</sup> verbreitet: es taugt aber nit viel.

---

225 D. h. = „Wir sterben“.

226 W. v. Bode hatte seit 1906 als Generaldirektor die Planung des „Deutschen Museums“ (eigentl. „Museums älterer deutscher Kunst“) vorangetrieben. Daneben verfolgte v. Bode den Ausbau der Antikensammlung sowie des Vorderasiatischen Museums. Darüber hinaus arbeitete er seit 1907 am Aufbau des Pergamonmuseums. Nach seinen Vorstellungen sollten auch die Buddhica des Völkerkundemuseums in das Gesamtkonzept einbezogen werden, was auf erheblichen Widerstand v. Le Coqs stieß.

227 Dies = F. C. Andreas.

228 Gemeint ist J. Wackernagel.

229 D. h. = „Türkischen“.

230 Gemeint ist hier der zum Christentum konvertierte Missionar und Bibelübersetzer Johannes Avetarianian – ursprünglich Mehmet Şükri – (30.6.1861–11.12.1919), mit dem F. C. Andreas gelegentlich zusammenarbeitete und korrespondierte. Zu J. Avetarianian cf. Awetarianian/ Schäfer (1905).

231 Uig. *toyn* = „(buddh.) Mönch“.

232 D. h. = Baron A. von Staël-Holstein.

233 Radloff (1910b).

[Verso]

Yausip<sup>234</sup> verschollen.

Mit tausend Grüßen

Semper fidelis

B.

## Dokument 29 (N<sup>o</sup> 116)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 29 cm (br) x 19 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,1 cm (br) x 17,5 cm (h).

Seite 1 verso: 13,3 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 recto: 13 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso: 12,8 cm (br) x 15,4 cm (h).

Seite 1 recto: 25 Z.n beschrieben

Seite 1 verso: 23 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 21 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: : 17 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

2/7/10

Herzlichen Dank, lieber Löb,<sup>235</sup> für Glückwunsch!

Mir brummt noch Kopf von {W.} Schulze's Worten. So bin ich auch noch nicht zu einer mussevollen Betrachtung Ihrer Photo{graphie} gekommen; eben habe ich transibirt aber ich bin nicht eingelezen + kenne die Sprache auch nicht.

Ob yir-kä oder yir-gä, yibär-käi oder yibärgäi (für modern ē/ävärmäk, ä/ēbärmäk) zu schreiben ist, weiss ich nicht. – Ebenso weiss ich nicht ob alle Worte richtig gelesen sind – wenn Sie Inhalt kennen wird sich ergeben. In meinem Baḫtiyār nāma ({W.A.} Cloustons schwaches opus)<sup>236</sup> findet sich الجمال بدیعة nicht. –

---

<sup>234</sup> D. h. = J. Marquart

<sup>235</sup> "Löb" d. h. = "Löwe", Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

<sup>236</sup> Gemeint ist der brit. Volkskundler William Alexander Clouston (1843–23.10.1896).

{H.} Winkler<sup>237</sup> ist erfrischend – dass V{ilhelm} Th{omsen} sich geheckt hat ist sicher; wann er nur amol auch Milch gäwe dhät!<sup>238</sup>

An {F.C.} Andreas werde ich denke ich nächster Tage schreiben. –

Gestern besuchte mich Colüumbia {A.V.W.} Jackson;<sup>239</sup> der arme Teufel hat letztes Jahr 5 Todesfälle, darunter Frau + Kind zu beklagen gehabt. Er war in Persien + Russ{isch} Turkistan; die Canaille hat versucht nach Balχ zu kommen, sagt aber es wäre eben rein unmöglich es auszuführen, man

[Seite 1 verso]

würde von den augenblicklich ganz meschuggenen Afghanen ohne Fehl erschlagen werden. Glaube es gerne; der Bluthund Abd ur Rahman<sup>240</sup> hat ja unter die Hazara<sup>241</sup> ganze Colonien von Puštu<sup>242</sup> gesandt + die Bande ist gemein. Ich fürchte E{duard} Meyer hat {A.V.W.} J{ackson} gegenüber, mit dem er in America jetzt sehr viel beisammen war, nicht dicht gehalten: wie käme der Gute sonst auf solche Ideen, wie ein Vorstoss nach Balχ? Er hat wieder Nichts Greifbares mitgebracht.

Herr Gott Strambach! Ich würde von keiner solchen Reise mit leeren Händen zurückkommen!! Aber {A.V.W.} J{ackson} ist ein zu feiner chien um monatelang in schmutzigen Serais zu hausen + mit dem gemeinen Volk – den Karavanen-Leuten – Fühlung zu nehmen –

Noch amol leddig<sup>243</sup> + 25 Jahr alt!!

Heute morgen war der Maler Dudin<sup>244</sup> aus Petersburg da + wollte Turfan sehen; Grjünwjedjel Stibitzki<sup>245</sup> ist im Urlaub + da hab ich ihn herausgeschmjissen.<sup>246</sup>

[Seite 2 recto]

Er ist aber wiedergekommen + da ich es mit den Russkis nicht ganz verderben darf, hab ich ihm versprochen ihn am Montag durch die (abgesperrte) Turfan-Ausstellung zu führen. Er war mit {S. F.} Oldenburg in Kutscha + Turfan. Sie haben aber nicht viel gefunden – Thee (Oldenburg) + Vodka (Dudin) – Saufen + Erfolg dont go together. Dies ist derselbe gentleman den der alte Kalmucke {D. A.} Klementz auf eigene Kosten

**237** Hier der dt. Uralaltaist Heinrich Winkler (28.9.1848–1930). Zu H. Winkler cf. Knüppel/ van Tongerloo (2009) sowie die dort zusammengestellte Literatur.

**238** D. h. = „wenn er (doch) auch nur einmal Milch geben würde.“

**239** Hier der amerikan. Iranist Abraham Valentine William Jackson (9.2.1862–8.8.1937).

**240** Gemeint ist der Amir von Afghanistan, ‘Abd ar-Raḥmān Ḥān (reg. 1880–1901).

**241** Die Hazāra ~ Hasara, eine im heutigen Zentral-Afghanistan lebende Ethnie, die persisch-sprachig ist (teilweise wohl auch mong. Abstammung) und im Gegensatz zur Bevölkerungsmehrheit schiitisch ist, was diese immer wieder zum Ziel von religiös motivierten Übergriffen machte.

**242** D. h. = Paštu.

**243** D. h. = „noch einmal ledig (sein)“.

**244** Gemeint ist der russische Maler Ivan O. Dudin (1867–1924).

**245** Dies = A. Grünwedel.

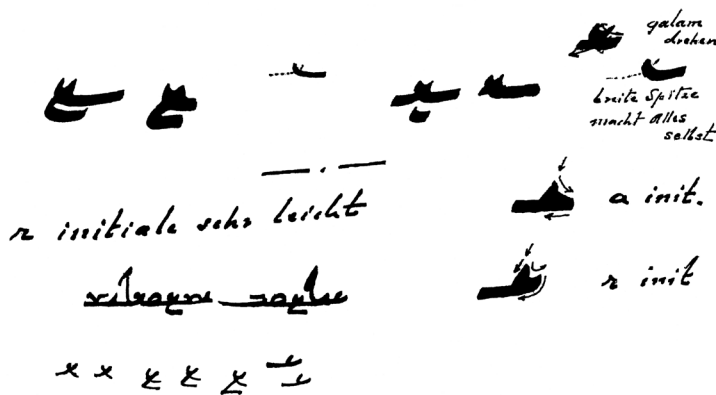
**246** D. h. = „herausgeschmissen“.

nach Samarcand zum Buddeln entsandt hat. Von dem Gefundenen verkaufte {I.} D{udin} die guten Stücke um theueres Geld an {D. A.} K{llementz}'s intimen Feind Rotlauf;<sup>247</sup> das Schlechte schickte er an seinen Kalmuck! Also möge es immer bleiben im Heiligen Russland! Tant mieux pour nous! Aber dass man mit solcher Canaille noch zu reden genöthigt ist, ist ekelhaft + sollte Stibitzkij<sup>248</sup> überlassen bleiben. –  
Gruss und Handschlag

B

[Seite 2 verso]

Aber Liewerche! Das l hat 2 Knopp weil es früher ein r war das man durch einen druntergesetzten Strich differenzirte. Das Mongolski muss ganz aus Spiel bleiben sonst wird man meschugge – auch schreibe man von links nach rechts, mit qalam, und alles kommt von selbst –



morgen folgt photo + transcr{iption} leider mangelhaft<sup>249</sup>

### Dokument 30 (N' 117)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,8 cm (br) x 19 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

<sup>247</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>248</sup> Dies = A. Grünwedel.

<sup>249</sup> Mit dünnerem Stift unten links auf dem Blatt notiert.

Seite 1 recto: 13,2 cm (br) x 18,6 cm (h).

Seite 1 verso: 13,2 cm (br) x 17,2 cm (h).

Seite 2 recto: 10,9 cm (br) x 6,3 cm (h).

Seite 1 recto: 33 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 30 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 6 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

10/8/10

Lieber Bruder Löb,<sup>250</sup>

Herz{lichen} Dank für Ihre Zeilen vom 8<sup>ten</sup>: F.W.K. {Müller} ist Montag zurückgekommen + obwohl er noch Urlaub hat war er bis 4 am Montag im Museum. Über Ihren Schlaume – {C. H.} Salemann-Salemann Brief hat er sich unsinnig gefreut, den Mann hasst er nämlich noch erheblich mehr als Rotlaufen.<sup>251</sup>

Ich weiss nicht ob ich Ihnen schon über Sa-da-žen (E. Sachau) geschrieben habe; die letzten Tage waren übel besetzt: gewollt habe ich es jedenfalls. Er ist ein ganz sonderbarer Kerl + wie mir klar geworden kein guter Mensch. Man muss mit ihm überall rechnen + darf daher nur im allerdringendsten Falle mit ihm in Gegensatz treten. Ich bin erstaunt über allerhand was ich über ihn höre + ich muss sagen, dass sein Brief an Sie sehr unaufrichtig ist. Gratulire zu diesem Erfolg! Aber Ede!<sup>252</sup> das glaube ich dir nicht. – I am holding tight. But dont forget about Y{ausip}!<sup>253</sup> It must not leak out! Besides, before it comes back from The Ministerio there is no certainty. If it becomes know{n} that I told you L. Sch.<sup>254</sup> + M{artin Hartmann??} will skelp [= scalp] me.

{F.C.} Andreas hat nichts von sich hören lassen + ist nicht gekommen.

Von {Paul} Cambon<sup>255</sup> habe gehört, dass die Franzosen den Pariser Celten-Stuhl zu einem Central-Asiatischen für {P.} Pelliot umwandeln wollen. (N.B. ausser Chines{isch} weiss der doch nichts: Uigur{isch} + Soghd{isch} kann er nicht einmal lesen!!) Ich habe Ferrand (??) und {P.} Cambon gesagt, für P{elliot} müssten sie natürlich etwas thun, aber den Celten nicht neu zu besetzen! Quoi – vous! les Gaulois!? Ihr müsst nachher nach Berlin kommen! ({R.} Thurneysen?).<sup>256</sup>

**250** "Löb" d. h. = "Löwe", Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

**251** Dies = W. Radloff.

**252** Dies = E. Sachau.

**253** Dies = J. Marquart.

**254** Vermutlich der Indologe Leopold Alexander von Schröder (12.12.1851–8.2.1920).

**255** Hier der franz. Diplomat Pierre Paul Cambon (20.1.1843–29.5.1924).

**256** Gemeint ist der schweizer Linguist und Keltologe Eduard Rudolf Thurneysen (14.3.1857–9.8.1940). Zu Thurneysen cf. Weisgerber (1927) und Knoch (1942).



T II S2<sup>6</sup> (21) ist Theil des Maitri simit.<sup>257</sup> Werde nachsehen! {W.} R{adloff}'s Lexicon?<sup>258</sup> كارر Der Bahnhof, تول der Töll, بانق die Bank, شك > چك<sup>259</sup> der Check, سيويل das civil

[Seite 1 verso]

شارلاتان der Charlatan, شابراق die Schabracke: alles (mit بارون der Baron) sehr nöthig für einen Vergleich in den Türksprachen! Aber ist doch ein mächtiges Buch. –

Zum assistant darf man da wohl nicht gratulieren? Le mot de Cambronne<sup>260</sup> est décourageant! Wegen Philipp dem Gutmüthigen könnte ich discret bei Hassert<sup>261</sup> anfragen ob er was „thun kann – er ist Kammerherr; vielleicht kann er mir die [...]“<sup>262</sup> zeigen. Ich brauchte ja Ihren Namen vorerst noch nicht zu nennen. – Wat meenste?<sup>263</sup> Sonst habe ich niemand mehr im Damscht.<sup>264</sup> Mercks<sup>265</sup> können da nichts machen + in der Hofgesellschaft kenne ich niemand mehr. Auch wir haben viel ekelhafte Erkältungen hier (E. Grosse<sup>266</sup> kam gestern mit dickverbundenem Halse) hat aber doch bis 12 Uhr mit mir gekneipt!<sup>267</sup>

+ ihr Baby ist nicht zu beneiden: die Gnädige + Sie auch nicht! Ich wünsche schnelle Genesung!! Wetter hier kalt + garstig – alle Tage wenigstens ein Guss!

Ich werde alle Tage dümmer + fauler – weiss nicht was da vorgeht.

{W. von} Bode war gestern im Museum; habe mit Kummer bemerkt, dass er auf F.W.K. {Müller} wild ist. Der ist auch sehr sehr schroff + bückt sich nicht, not he! Er ist famos, aber er ist auch schroff, wo es nicht nöthig ist + ich fürchte er macht sich unnütz Feinde! Die Verhältnisse sind scheusslich.

{O.} Kümmel<sup>268</sup> hat wieder {W. von} Bode's Ohr. Das ist für uns höchst schlimm.

**257** Die Bruchstücke der uig. Maitrisimit waren ebenfalls im Zuge der deutschen Turfan-Expeditionen geborgen worden und sind erst relativ spät behandelt worden. Es war zunächst A. v. Gabain (4.7.1901–15.1.1933), die sich diesen zugewandt hat (v. Gabain [1957] u. [1961]).

**258** Radloff (1893–1911).

**259** Unter der Z. ergänzt.

**260** D. h. = A Selon une légende très populaire, commandant le dernier carré de la Vieille Garde à Waterloo, sommé de se rendre par le général britannique Colville, Cambronne aurait répondu: „La garde meurt mais ne se rend pas !” Puis, devant l’insistance du Britannique, il aurait eu une réponse aussi énergique que concise, aujourd’hui connue comme le „mot de Cambronne”, qu’il nia cependant toute sa vie avoir fait, „Merde !”.

**261** Gemeint ist hier offenbar der dt. Geograph Ernst Emil Kurt Hassert (15.3.1868–5.11.1947). Zu Hassert cf. Lippold (1969).

**262** Das Wort ist nicht identifizierbar.

**263** Dies = „Was meinst Du?”.

**264** D. h. = Darmstadt.

**265** Bezieht sich auf das älteste Pharma-Unternehmen der Welt, die 1668 gegründete, in Darmstadt ansässige Firma E. Merck.

**266** Gemeint ist der dt. Ethnologe Ernst Grosse (29.7.1862–26.1.1927).

**267** S. o.

**268** Der Gründer des Museums für Ostasiatische Kunst (heute Teil des Museums für Asiatische Kunst) und Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Otto Kümmel (22.8.1874–8.2.1952). Zu O. Küm-

Vierte Band? Muss emol gucke!<sup>269</sup>

[Seite 2 recto]

{E.} Sieg ist hier; er hat ne Menge raus<sup>270</sup> – die Sprache ist blödsinnig. Ob „Tocharisch“<sup>271</sup> klappen wird?

Mit herzlichstem Gruss

Ihr

B

### Dokument 31 (N° 119)

Postkarte

Schriftspiegel:

Verso: 8,9 cm (br) x 13,6 cm (h).

Verso: 39 Z.n beschrieben (davon 7 schräg geschrieben).

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 6.9.10

/Anschrift:/

Hwg, Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Liewerche!

Herzl{ichen} Dank für Ihren Brief und die Elsmic<sup>272</sup> Auskunft. Wiggs<sup>273</sup> sehe ächt „melican man“ – gut! Send it back, also A. de Le Coq. Yärkänd sonderbare Ecke: ich kenne den Dialect nicht. – Thanks.

Time? Yoq!<sup>274</sup> Bis an Ohren Arbeit. – Barabiner<sup>275</sup> habe nie durchgesehen. Kann aber Nichts schaden so trot out your new stunners! I want to tussle with them a bit.

---

mel cf. Naundorf (1982).

269 Dies = „[Ich] muß einmal nachsehen“.

270 Dies eigentlich „... er hat eine Menges herausgefunden“.

271 Dies bezieht sich auf die schließlich erst 1921 erschienenen „Tocharischen Sprachreste“ von E. Sieg und W. Siegling.

272 Bedeutung des Wortes vollkommen unklar.

273 „Wigg“ war der Angehörige einer politischen Partei aus der Frühzeit der Vereinigten Staaten.

274 D. h. = „gibt es nicht“.

275 Radloff (1872).

Rotlaufen<sup>276</sup> gebe ich ein Paar Fusstritte + setze bei vorkommenden Sprüchwörtern seine gloriose Übersetzung daneben. Ich hab gedacht du wolltest die anderen verarzten im Ost Türk{ischen}! Bei mir nur dass was Sie gesehen haben.

Hier alles im Unblei!<sup>277</sup> Weiss der Deubel,<sup>278</sup> welchem Unsinn wir entgegengehen! Juristische Verwaltung ist ein Unding für ein Institut wie das Unsere. Aber – die fremden Eroberer kommen und gehen.

Wir gehorchen aber wir bleiben bestehen!!

There is no need to despair of a race like ours, even if the administration heaps blunders upon blunders! Hurrah for the Wiggles!<sup>279</sup>

F.W.K. {Müller} is laying for R[= Wilhelm Radloff] (+ for Šlaume<sup>280</sup>) with a tremendous cudgel.

Er hat {A.} Steins Soghdiaca<sup>281</sup> übernommen. Die Franzosen werden trotz ihres Fünfmänner Bundes<sup>282</sup> nicht so leichtes Spiel mit den ihren haben. –

Heute ☞ in der Wörterliste gelesen: fehlen noch die Lieder. –

Dont work too hard! Take it aisy!

Gruss und Handschlag

Namgay Doola<sup>283</sup>

/In vertikalen Anordnung zum übrigen Text:/<sup>284</sup>

Bei Kohn Ignacz<sup>285</sup> sicher Druckfehler wenn nicht andere Böcke – mir unverständlich einstweilen

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 8 SEPT{EMBRE} 1910

**276** Dies = W. Radloff.

**277** D. h. = „nicht im Lot“ (= „nicht im Gleichgewicht“).

**278** D. h. = „Teufel“.

**279** Cf. hierzu Anm. oben.

**280** D. h. = C. H. Salemann. Hier liegt eines der Wortspiele v. Le Coqs vor. Einerseits handelt es sich bei Šlauma um einen aškenaz. männl. Vornamen, andererseits wird auf dt. „Schlaumeier“ („Besserwisser“) angespielt.

**281** Sir M. A. Stein hatte keine sogdischen Schriftzeugnisse bearbeitet, wohl aber geborgen und diese sowie die Fundumstände beschrieben (cf. Henning [1946], p. 713).

**282** Dies vermutlich = P. Pelliot, É. Chavannes, R. E. Gauthiot, S. Lévy und A. C. A. Foucher.

**283** Dies ist eine Bezugnahme auf die Erzählung R. Kiplings gleichen Titels (allerdings ist diese u. a. auch unter den Titel „Life's handicap“ und „Mine own people“ publiziert worden).

**284** Links unten auf der Karte.

**285** Gemeint ist der ung. Turkologe, Linguist und Folklorist Ignác Kúnos (eigentl. Ignác Lusztig) (22.10.1860–12.1.1945).

**Dokument 32 (N° 120)**

Postkarte

Schriftspiegel:

1 verso: 8,8 cm (br) x 13,6 cm (h).

Verso: 35 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 16.9.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 17 SEPT{EMBRE} 1910

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Lieber Bruder Löb,<sup>286</sup>

Ich bin nicht zum schreiben gekommen: viel Besuch, darunter interessant ein alter Civil Service Indian {M. A.} McAuliffe<sup>287</sup> mit dem „grunthi“ des Maharaja v. Putiāla.<sup>288</sup> Sehr nett aber anstrengend. – Arbeit habe ich mit Dank + Interesse beschnüffelt. An Stosskraft kann sie sich nicht annähernd mit dem Strauch der Ebene messen + es wäre daher besser gewesen, wenn diese ü-ö Sache vor jazyning čubuyi erschienen wäre. Für {R.} Gauthiot + solche Leute wird es aber ein gefundenes Fressen sein + auch F.W.K. {Müller} hat sich sehr interessiert.

{F.C.} Andreas kündet eben s{einen} Besuch an. {F.} Rosen<sup>289</sup> jetzt Gesandter in Bucharest, war gestern im Hause. {A.} Stein hat s{eine} Köktürk{ischen Fragmente} an {V.} Thomsen gegeben{.}<sup>290</sup> Hauptstück: ein Büchlein von 150 Seiten a 8 Worten!! Kindergeschichten. Natürlich aus der Bibliothek in Tun huang die man mir ent-„wedelt“ hat. {V.} Th{omsen} wird die Sache fein bedechseln.<sup>291</sup> Haben Sie {R.} Gauthiot

---

**286** „Löb“ d. h. = „Löwe“, Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

**287** Hier der im brit. Kolonialdienst stehende Orientalist und Religionshistoriker Max Arthur MacAuliffe (10.9.1841–15.3.1913), der vor allem über die Sikhs arbeitete.

**288** Hier der Herrscher von Patiala, Maharaja Bhupinder Singh (12.10.1891–23.3.1938).

**289** Gemeint ist hier der dt. Diplomat und Orientalist Friedrich Rosen (30.8.1856–27.11.1935), der von 1910–1912 als Gesandter in Bukarest akkreditiert war.

**290** Thomsen (1912).

**291** Dies bezieht sich auf V. Thomsens Edition des 1907 von Sir M. A. Stein in Dunhuang aufgefundenen Ms. des Irk Bitig.

gelesen im J{ournal} A{siatique}? Der Artikel<sup>292</sup> über {W.} Radloff ist natürlich von der Bundes-Centrale dictirt – einige der pers{önlichen} Angaben finde ich aber deliciös.

Über Yausip<sup>293</sup> verlaudet Nichts. Ich bin gespannt wie Alles wird.

Frauchen jetzt in Canterbury, höchst fidel. Sie wird wohl vor Anfang October nicht heimkehren. –

Bei Ihnen Alles gut?! Hoffe aufrichtigst. Ich sitze die freie Zeit über an Correcturen + Chuastuanift.<sup>294</sup> Titel für {A.} Steins Ding J{ournal of the} R{oyal} A{siatic} S{ociety} ~~und~~ Khævastvanift, a Manichæean Confession-Prayer. – An attempt at an interpretation.<sup>295</sup>

Kann man sagen? Bei uns in Russland man kann sagen. Für England ist mir der Titel aber noch zu plump. F.W.K. {Müller} sends salām!

Semper tibi                      B.

Siwerd uns noch omands gemacht!

### Dokument 33 (N° 121)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,5 cm (h).

Schriftspiegel:

1 verso: 8,4 cm (br) x 10,8 cm (h).

Verso: 18 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 18.9.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 20 SEPT{EMBRE} 19/10/

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

<sup>292</sup> Gauthiot (1911).

<sup>293</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>294</sup> v. Le Coq (1911); cf. unten Anhang I, Schriftenverzeichnis Nr. 13.

<sup>295</sup> v. Le Coq (1911); cf. unten Anhang I, Schriftenverzeichnis Nr. 14.

[Verso]



Eben hab' ich an {Martin} H{artmann} geschrieuwe + dabei erst die Papiere aufgemacht + durchgesehen. Der Brief von D<sup>r</sup> Has<sup>296</sup> war aber nicht dabei; den werden Sie daheime noch finden.

Morgen kommt {F.C.} Andreas! Ich bin gespannt!

Exc{ellenz} Bottom<sup>297</sup> is again getting into trouble mit der bloody Hinglish!<sup>298</sup> Er hat sich aber auch einen feinen champion ausgesucht, das arrogante Scheusal {O.} Kümmel! Das ist so der rechte Mann für feine Engländer! Oh Lord! In aller Eile

Tibi

B.**Dokument 34 (N<sup>r</sup> 122)**

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken  
Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,5 cm (h).

Schriftspiegel:

1 verso: 8,3 cm (br) x 10,2 cm (h).

Verso: 23 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 21.9.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 22 SEPT{EMBRE} {191}0

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

<sup>296</sup> Um wen es sich hierbei handelt, ließ sich nicht bestimmen.

<sup>297</sup> D. h. = W. von Bode.

<sup>298</sup> Was hier genau gemeint ist, bleibt unklar, als „Hinglish“ wird eigentlich in Indien, seit der Unabhängigkeit des Landes, die (oftmals „fehlerhafte“) Übernahme von Anglizismen sowohl ins Hindi, als auch in das in Indien benutzte Englische bezeichnet.

[Verso]

! C 274419

Eben eingetroffen! Ist um sich umzukrempeln! Keulen, Keulen!

Ich würde, da es auch anständige Russen geben mag, nur vorschlagen, überall das „westeurop{äisch(e)}“ wegzulassen + auch den Vassili Vassiljewisch – ersterer bringt drüben auch {W.} R{adloff}'s dortige Feinde (Giebt!!) gegen Sie auf; letzteres ist zu sehr Privatsache, wenn auch an sich sehr übel!

J{ournal} A{siatique}? Feine Leebche<sup>299</sup> Bibliothek! {F.C.} Andreas bleibt bis 7–9 Oct. wo V. Thomsen kommt. Sehe ihm morgen, werde geben und gleich berichten.

Eiligst

Gruss

B.

Grün nummeriertes yoq!<sup>300</sup>

Erhalten also nur – „Die Kritik der Arbeitsweise, Unbehagen etc.

{É.} Chavannes nimmt nicht – ganz unnöthig hat durch {É.} Senart<sup>301</sup> erklären lassen dass J{ournal} A{siatique} für Polemik nicht da ist.

s. {É.} Senart im letzten J{ournal} A{siatique}.<sup>302</sup>

### Dokument 35 (N° 123)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,5 cm (h).

Schriftspiegel:

1 verso: 8,2 cm (br) x 9,2 cm (h).

Verso: 14 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN W 24.9.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 26 SEPT{EMBRE} {191}0

/Handgeschrieben:/

Postkarte

<sup>299</sup> D. h. = „liebliche“.

<sup>300</sup> D. h. = „grün nummeriertes gibt es nicht“.

<sup>301</sup> Der französische Indologe, Buddhologe und Religionswissenschaftler Charles Marie Émile Senart (26.3.1847–21.2.1928); Senart war zugleich auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

<sup>302</sup> É. Sénart wirkte zu dieser Zeit als Präsident des „Journal Asiatique“.

/Anschrift: /

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

[Verso]

Liewerche<sup>303</sup>

{F.C.} Andreas druckt Alles – er ist aber unpünktlich – er hat uns heute versetzt – allerdings ist {F.} Rosen daran Schuld der ihn aufgesucht + festgehalten.

{F.C.} A{ndreas} ist red-hot gegen R{adlo}ff + druckt Alles bis auf allerhand was er Ihnen noch vorlegen will. Nämlich in den Correcturen.

Also – o. k.

Gruss

Ihr

B

Büchelchen eben mit Dank erhalten<sup>304</sup>

### Dokument 36 (N<sup>r</sup> 124)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken  
Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,5 cm (h).

Schriftspiegel:

1 verso: 8,7 cm (br) x 10,6 cm (h).

Verso: 21 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel: /

HALENSEE 24?.9.{19}10

/Eingangsstempel: /

LOUVAIN [...] <sup>305</sup> SEPT{EMBRE} {191}0

/Handgeschrieben: /

Postkarte

/Anschrift: /

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Universität, Löwen, Belgien

---

303 D. h. = „Mein Lieber“.

304 Mit rotem Buntstift nachgetragen.

305 Das genaue Datum ist nicht mehr lesbar.



[Verso]

Benglerche!

{F.C.} A{ndreas} kam grade noch zum Turfan-Abend. Gestern war dienstlich verhintert. – Heute soll durchgenommen werden. Aber er will das schöne russodule Wort gerne abwesend sehen. Schade! Hat mir Spass gemacht, viel Spass!

Mensch! Wenn Sie hess{ische} Altern<sup>306</sup> haben so sind Sie ein Hess! Das braucht der Hessert gar net zu wisse.<sup>307</sup>



Kennen Sie die Kunstchronik?<sup>308</sup> Darin greift {O.} Kümmel das British Museum an. Tunhuang liegt bei diesem grossen Kenner Chinas in Turkestan. ({W.} Radloff schreibt gar Türkistan).

Frauchen kommt nit vor dem 6<sup>ten</sup> – 7<sup>ten</sup> Oct.

Gruss

B.

Ich schreib ihr sie soll bis zum 10<sup>ten</sup> wegbleibe – do lad' ich dich eī to bunk with me.<sup>309</sup>



## Dokument 37 (N<sup>r</sup> 125)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 8,8 cm (br) x 5,7 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,8 cm (br) x 12,3 cm (h).

Recto links: 17 Z.n beschrieben (Z. 1 schräg geschrieben).

Verso: 30 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 8(?).11.10

/Eingangsstempel:/

LOUVAIN 10 NOVE{MBRE} 1910

<sup>306</sup> Dies = „Eltern“.

<sup>307</sup> D. h. = „Das braucht der Hesse gar nicht zu wissen“ (Frankfurter Dialekt).

<sup>308</sup> Gemeint ist Kümmel (1909).

<sup>309</sup> D. h. = „Dann lade ich Dich ein ...“.

/Anschrift:/

Herrn Prof. W. Bang, Löwen, Belgie, 18 rue des Récollets

[Recto links]

/eine Z. vertikal zum übrigen Text:/

Herrgotsdonnerwetter

Lieber Willibald!

„Der Šlauma“<sup>310</sup> hat F.W.K. {Müller} + mich herzlich zum Lachen gebracht. Those bloody Germans are coming, howsome-ever. F.W.K. {Müller} wird ordentlich einhauen. Alt-Türk{ische Studien} III<sup>311</sup> hat Rotlauf<sup>312</sup> mir geschickt. Er käut immer wieder, was ich gesagt habe + thut dann als ob er es zum ersten Mal gesagt hätte.

Vergiss auch nicht zu sagen, dass augenscheinlich, nach Šlaume's expecterations zu schliessen, auch der Umstand, dass überhaupt andere Leute sich mit Turcicis befassten, zu den Dingen gehörte die in Peterburg „Unbehagen“ erregen. Er schreibt so ebbes.<sup>313</sup>

Mit dem alten Herrn geht es hoffentlich gut ab – ich kann einstweilen aus Damšt<sup>314</sup> nur überraschend Gutes melden – omen accipio! Auch für Ihre Familie.

Dagegen sehe ich Entwicklungen in F.W.K. {Müller}'s

[Verso]

Haus mit grosser Sorge entgegen. Seine Frau ist schwer erkrankt + ich + Freund! habe schon lange voller Tage auf eine gesundheitl{iche} débacle hin vorausgeschaut! Zuviel Entbehrungen in der jungen Ehe, Heroenthum auf beiden Seiten. Wenn nur nichts passiert! Ich zittere vor einem übelen Ausgang. Leiden ist eben eine Nephritis; immer schlimm. Etiologie dunkel. N'en parlez pas + hoffen wir auf gute Lösung. Mich hindert die Angst an Arbeit.

Sitze an den Abdäl.<sup>315</sup> Ist dummes Zeug, 1/2 Sprachrproben, 1/2 materieller Kulturbesitz. Ich habe mich nie für Zigeuner erwärmen können; was wissen wir von Zulauf zu diesen Vagabunden von „broken clans“; out-casts + faulen Köppen jeden Gelichters? λεων ist natürl{ich} Göttingensis. {F.C.} Andreas verschollen. Er druckt aber; hat fest versprochen + will Šlaume<sup>316</sup> nun auch seinerseits ärgern. Mit B-ä platonisches

<sup>310</sup> D. h. = C. H. Salemann.

<sup>311</sup> Radloff (1910a).

<sup>312</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>313</sup> D. h. = „soeben“.

<sup>314</sup> D. h. = „Darmstadt“.

<sup>315</sup> v. Le Coq (1912), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 17.

<sup>316</sup> D. h. = C. H. Salemann.

Verhältniss; ist russo = oder šlaumodül.<sup>317</sup> Wegen {C.} Bezold<sup>318</sup> muss F.W.K. {Müller} anspringen. Ich kenn ihm nicht.

4 neue Stunden?! Unsinn! Ablehnen: ist utverschämt.<sup>319</sup>

Qizil-ča sonderbarer Kerl. Corps-Studenten laudator. Ist doch bei dem heutigen – vornehmen Club Wesen internationaler Art nicht mehr deutsches Burschenthum. Unvorsichtig war er auf alle Fälle. Geistreich. Persönlich ein Internodium.

Heute ganz versauert.

Tibi!

Kilian

Uxor [= Frau E. von Le Coq] schickt herzliche Grüße.

### Dokument 38 (N° 126)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 4,7 cm (br) x 3,4 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,7 cm (br) x 12 cm (h).

Recto links: 5 Z.n beschrieben (schräg geschrieben).

Verso: 29 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN W 18.12.10

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 19 XII 1910 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Hwg, Löwen (Belgien), 18 rue des Récollets

[Recto links]

/diagonal geschrieben:/

Andreas'l spurlos verschwunden – antwort't nix, red't nix, deut nix! Sonderbar!

18/12/10

<sup>317</sup> D. h. kriecherisch gegenüber C. H. Salemann (Šlaume = Salemann + doulos „Sklave“).

<sup>318</sup> Der dt. Semitist Carl Bezold (18.5.1859–21.11.1922). Zu Bezold cf. Bautz (1975).

<sup>319</sup> D. h. = „unverschämt“.

[Verso]

Liewerche<sup>320</sup> –

Rotlauf<sup>321</sup> hat mir nicht geschickt – ~~schicke~~ ich ihm auch Sprichwörter<sup>322</sup> nicht. – Wie elegisch der Schluss ausklingt! Ist geriebener alter Bauernfänger.

War in Stuttgart, tauben Ohren gepredigt: meist Naturwissenschaftler. Was sind die Schergle<sup>323</sup> aber für grobe Klötze! Wirklich ächte Bauern.

Was macht Ihr Anti-Šlaume?<sup>324</sup> N.B. sagen Sie nix vom „éditeur de{s} premières livraisons“ – das will F.W.K. {Müller} ihm stecken. –

Politischer Horizont erheblich freundlicher (museal!) lange Sitzungen mit Bottom,<sup>325</sup> der durch den consensus gentium betreffs seines Schützlings doch hellhörig geworden zu sein scheint. – Aber wir haben eine üble Zeit hinter uns.

Ich schicke ihrnen Correcturen – etwas Grundeis empfinde ich in posterioribus. In Bälde kommt heraus.

{E.} Sieg ist hier – wenn er + der siao yüe-chi {W. Siegling} nur zu Stuhl kommen könnten mit ihren Sachen!

{A.R.} Hoernle<sup>326</sup> haben Sie gesehen in J{ournal of the} R{oyal} A{siatic} S{ociety}<sup>327</sup>?

An H-t<sup>328</sup> habe ich noch mal vor Stuttgart geschrieben. Hoffentlich patt't es.<sup>329</sup> –  
Mit herzl{ichen} Grüssen von Haus zu Haus

Immer der

B.

### Dokument 39 (N' 127)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,5 cm (h).

Schriftspiegel:

1 verso: 8,6 cm (br) x 10,1 cm (h).

Verso: 25 Z.n beschrieben.

320 D. h. = „Mein Lieber“.

321 Dies = W. Radloff.

322 v. Le Coq (1911), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 15.

323 D. H. = „Schergen“.

324 Šlaume = C. H. Salemann.

325 Dies = W. v. Bode.

326 Gemeint ist der Iranist und Indologe August Friedrich Rudolf Hoernle (1841–1918). Zu Hoernle cf. Grierson (1919).

327 Hoernle (1910).

328 Dies = M. Hartmann.

329 D. h. = „Hoffentlich paßt es“.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 21.12.10

/Eingangsstempel:/

LEUVEN {2}2 X{II} 1910 { LOUVAIN}

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Hwg, Herrn Prof. Dr. W. Bang, 18 rue des Recollets, Löwen, Belgien

[Verso]

Lieber Bruder Löb<sup>330</sup> –Mr nemme nix iwwe – im Gäjedahl!<sup>331</sup>

Pars prior schad't nix<sup>332</sup> – F.W.K. {Müller} + ich haben etwas wenigens zusammen über  
Ihr opus gebrüllt – Šlaume<sup>333</sup> wird wüthen + der garstige alte Heuchler<sup>334</sup> auch.

Hörnle<sup>335</sup>: Gyasta-Sprache (mein Sakisch) J{ournal of the} R{oyal} A{siatic} S{oci-  
ety} latest issue.<sup>336</sup> – Iranisch aber sunderbar.<sup>337</sup> An {F.C.} Andreas 2 mal geschriwwe<sup>338</sup>  
– auch wegen Separata. –

Anmerkungen heut morgen gesandt. –

Jetzt mach dich net kaput mit dem viele Arbeite!<sup>339</sup>

Zum Fest senden alle – die Frau, die Schwester, F.W.K. {Müller} (vide Kiplings In  
the Rukh<sup>340</sup>) die besten Grüsse – Eben kommt die ganze Familj.

Getreulich

B.

**330** „Löb“ d. h. = „Löwe“, Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

**331** D. h. = „Wir nehmen nichts übel – im Gegenteil!“.

**332** D. h. = „schadet nichts“.

**333** Dies = C. H. Salemann.

**334** Dies = W. Radloff.

**335** Gemeint ist A.R. Hoernle.

**336** Hoernle (1910).

**337** D. h. = „sonderbar“.

**338** D. h. = „geschrieben“.

**339** D. h. = „Jetzt mach Dich nicht kaputt mit dem vielen Arbeiten“.

**340** Bezieht sich auf Rudyard Kiplings „In the Rukh“ (1893), dem ersten seiner Werke, in dem die Figur des Mowgli (bekannt aus seinem „Dschungel-Buch“) erscheint.

Hab ich d'r nit<sup>341</sup> gesagt dass {W.} R{adloff} dem {Jan} Czekanowski<sup>342</sup> gesagt hat, er würde mir Schwierigkeiten machen wenn ich je nach R{usland} käme?!

Ist das Alles was Serenissimus gethan hat?

### Dokument 40 (N° 128)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 8,4 cm (br) x 4,5 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,3 cm (br) x 7,6 cm (h).

Recto links: 11 Z.n beschrieben.

Verso: 11 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 1.1.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 2 I 1911 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Löwen, Belg{ien}, 18 rue des Récollets

[Recto links]

*Le Franzos*

Schaudervoll! höchst schaudervoll – die ekelhafte Gesinnung dieses Judenlummels<sup>343</sup> ist zum Kälbern.<sup>344</sup> Sagen Sie dem Franzos<sup>345</sup> nur, er<sup>346</sup> wäre ein Jud – (er ist es nämlich ganz sicher, auch äusserlich schmierig). –

Christkind hat mir Rotlaufs' Versuch eines Wörterbuchs<sup>347</sup> gebracht: ballo Ball, ballett, ballanz bank baron baläna barumätry etc. p.p. Ich habe es gleich in Schafsleder binden lassen.

Vilhelm Thomsen hat mir mehrfach

<sup>341</sup> D. h. = „nicht“.

<sup>342</sup> Gemeint ist der poln. Ethnologe und Linguist Jan Czekanowski (8.10.1882–20.7.1965). Zu Czekanowski cf. Kiparsky (1970), Bar (2000) und Pawłowski (2005).

<sup>343</sup> D. h. = C. H. Salemann.

<sup>344</sup> Dies umgangssprachlich für „sich übergeben“.

<sup>345</sup> D. h. = vermutlich handelt es sich um R. Gauthiot.

<sup>346</sup> D. h. = C. H. Salemann.

<sup>347</sup> Radloff (1893–1911).

[Verso]

heftig auf Kopf gespuckt. Der ganze Passus ämgäk (Noten engl{ische Ed. vom} Chuastuanift)<sup>348</sup> ist gestrichen worden. F.W.K. {Müller} hat dabei furchtbar gegrient. (N.B. er hatte auch abgewunken).

Ich muss übrigens F.W.K. {Müller} H.-K's Be-heit zeigen: ich warte aber Ihre Erlaubniss dazu ab – also schreib' schnell!

Ihr

B.**Dokument 41 (Nr 129)**

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,6 cm (h).

Schriftspiegel:

1 verso: 8,9 cm (br) x 11,2 cm (h).

Verso: 29 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 22.1.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 23 I 1911 LOUVAIN

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, 18 rue des Récollets, Löwen, Belgien

[Verso]

Liewerche!<sup>349</sup>

Mein Gotts! Der {M.} Hartmann! Ist särr daitlich<sup>350</sup> und soweit gut – Aber!  
Aber! Wie heisst der persische Vers vom Löwen der die Beute erlegt hat + vom Schakal

<sup>348</sup> v. Le Coq (1911), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 14.

<sup>349</sup> D. h. = „Mein Lieber“.

<sup>350</sup> D. h. = „(Er) ist sehr deutlich“.

der am abgeknabberten Skelett heult? Seiner ganzen Haltung nach konnte der guru<sup>351</sup> eigentlich so nicht reden; er hätte es anders machen müssen denn die Frage: „Warum kommst Du erst heute, wenn du es doch schon gewusst hast?“ liegt Jedermann sehr nahe! Aber das sind seine Sachen; es ist jedenfalls für mich eine grosse Freude dass er sich zu einer Ihre Leistungen anerkennenden Haltung genöthigt gefühlt hat. Al hamdu lillah!

Auf Ihre Sache bin ich gespannt. Hier haben wir viel Aufregung mit Museumsangelegenheiten gehabt. Ob Alles sich gut entwickeln wird??

Oh crown your hat mit roses, lofe!

Oh keep a liddel sprung!

Enendless wisdom ish but dis:

To go it vwhile you're young!

Also am 31. Jan. segele ich nach Yankeeland: Baur<sup>352</sup> (Enkel des Tübingers) + {H.} Oertel<sup>353</sup> (Yale) haben mich letztes Jahr gebunden + ich kann nicht zurück.

Mit Handschlag

In Treuen

der

B.

Streiche das idiotische in von arin- Note 29. In anderen Exempl{aren} ist's verbessert. —<sup>354</sup>

Read Breitmann<sup>355</sup>

## Dokument 42 (N° 130)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,6 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: Anschrift.

Verso: 8,3 cm (br) x 9,8 cm (h).

Verso: 10 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 7.4.11

<sup>351</sup> Dies = M. Hartmann.

<sup>352</sup> Es ist nicht ganz klar, um wen es sich hier handelt.

<sup>353</sup> Gemeint ist der Indologe und Linguist Hanns Oertel (20.4.1868–7.2.1952). Zu Oertel cf. Wilhelm (1998).

<sup>354</sup> In kleinerer Schrift unten links auf der Karte notiert.

<sup>355</sup> Gemeint sind die „Hans Breitmann Balladen“ von Charles Godfrey Leland (15.8.1824–20.3.1903).



/Eingangsstempel:/

{LEU}VEN 8 IV 1911 LOUVAIN

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. Bang, 18 rue des Récollets, Löwen, Belgie

[Verso]

Leebche!<sup>356</sup>

Vergiss nit alle Antiradloffsachen auch an Edvard Lehmann, Dörnberg Str., Berlin W<sub>10</sub> zu schicken.

Schaff dich nit kaputt! Gruss

B.

### Dokument 43 (Nr 131)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken

Gesamtmaß der Karte: 9 cm (br) x 11,6 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto links: 7,7 cm (br) x 2,8 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,6 cm (br) x 11,3 cm (h).

Recto links: 4 Z.n beschrieben.

Verso: 18 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 20.4.11

/Eingangsstempel:/

{LEU}VEN 22 IV 1911 LOUVAIN

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgie

---

356 D. h. = „(Mein) Lieber“.

[Recto links]<sup>357</sup>

Wir erwarten Sie jetzt bei uns Kurfürstendamm 42 nach [...] <sup>358</sup>Weimarer [...] <sup>359</sup>Gruß  
dein Nanny [...] <sup>360</sup>

[Verso]

Liewerche<sup>361</sup> –

Wannste<sup>362</sup> nach Weimar kummst + net nach Berlin gehst uff'm Weg,<sup>363</sup> kommste bei  
F.W.K. {Müller}, mir, der kakoko K.ka + den Schwestern in de B.V. – Du sollst bei den  
Schwestern Quartier nemme<sup>364</sup> 42 Kurfurstendamm – (ich kann dich leider nur in die  
Bücherei lege) – also geh zu den Schwestern. Wannste<sup>365</sup> nur net gleich schreibst „I  
kumm“<sup>366</sup> und ich mein finden mit der Rotlauf [= W. Radloff] + der Schlaume + dann  
sollst Du mal sehn!

Ergo! Kelinglär! Tibi

B.

Gruss der nei Zernäng<sup>367</sup>

#### Dokument 44 (N° 132)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,5 cm (br) x 4,5 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,8 cm (br) x 13,5 cm (h).

Recto links: 21 Z.n beschrieben.

Verso: 35 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

---

**357** Die folgenden, schwer zu lesenden Z.n stammen von E. v. Le Coq.

**358** Wort nicht lesbar.

**359** Wort nicht lesbar.

**360** Wort nicht lesbar.

**361** D. h. = „Mein Lieber“.

**362** D. h. = „Wenn Du“.

**363** D. h. = „auf dem Weg“.

**364** D. h. = „nehmen“.

**365** S. o.

**366** D. h. = „Ich komme“.

**367** D. h. = „Grüss die née Zernin“ (d. = Natalie Bang, Bang's Ehefrau), in kleinerer Schrift unten links auf der Karte notiert.

/Ausgangsstempel:/  
HALENSEE 23.4.11

/Anschrift:/  
Herrn Prof. Dr. W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgien

[Recto links]

Liewerche!<sup>368</sup>

All my hopes dashed to the ground! Und Yausip<sup>369</sup> wieder elend! Verfluchte Geschichte! Asterophyten gemeines Leiden: hab' selbst gehabt. Möge Y{ausip}<sup>370</sup> sie bald loswerden.

Rotlauf<sup>371</sup> hat mir seine entzückenden alttürkischen Studien gesandt. III, IV, V.<sup>372</sup> das reine Heckekaninchen, nur sind das Alles Verdauungs= und nicht Geschlechts Producte. „Türgäş çayan bir kâşi“ „Ein „cash“ des T.ç!!“ Hast Du schon so was erlebt!! Pigeon English bei den Türğiş! Ich habe auch solche Münze, nur hat F.W.K. {Müller} die Publication immer hinausgeschoben! Jetzt krickt {W.} R{adloff} uff da Kopp geschpuckt.<sup>373</sup> Ist einfach ein amusanter Schwindler.

[Verso]

Ich schick ihm nix mehr. Studien III<sup>374</sup> habe ich in denselben Papierkorb geschmissen, in den Wedel<sup>375</sup> voller Wuth Ihr leztes opus versenkt hat. Er hat es bemerkt + sich geärgert. Strafe muss sind.

Uigurica II<sup>376</sup> im Punkt des Geborenwerdens. –

Wenn sie aus Berlin nur kein Rindvieh schicken!! Mer brauche alle Beide. Sa-dazän (Seminarabab)<sup>377</sup> ist stark im Altern, Einfluss im Schwinden. Ausserdem ist er d{e} G{root}<sup>378</sup> freundlich gesinnt. Die Beiden haben bei uns sonst nur Freunde.

Y{usup}<sup>379</sup> von Russkij Institut geehrt! Hurrah! Urus ulaq (s. {W.} R{adloff}'s Wörterbuch) fängt an schlau zu werden. Habe schon von Antirotaufiten in Russiya gehört. Auf einmal seh' ich dich noch mit Stanisläusen herumlaufen!

368 D. h. = „Mein Lieber“.

369 D. h. = J. Marquart.

370 D. h. = J. Marquart.

371 Dies = W. Radloff.

372 Radloff (1910a).

373 D. h. = „Jetzt wird W. Radloff auf den Kopf geschpuckt“.

374 Radloff (1910a).

375 Dies = A. Grünwedel.

376 Müller (1911).

377 Dies = E. Sachau.

378 Gemeint ist der niederländ. Sinologe Jan Jacob Maria de Groot (18.2.1854–24.9.1921). Zu de Groot cf. Stange (1966).

379 Dies = J. Marquart.

Wenn Y{usup}<sup>380</sup> nach B{erlin} kommst, dann kommst Du gfällickst<sup>381</sup> mit. –

Weimar, wo meine Vietzen-Schwester wohnt, habe ich für Bang mobil gemacht: jetzt kommt da ein ganz anderer Knopp! Na die halten mich dort sicher für gepickt. –

Her mit Bulgar! Her besonders mit Juan Juan! Her mit Polowzern! Her mit Osttürk{ischem}: Die hatte ich bei Rückkehr auf Frühstückstisch erwartet!

Ich muss jetzt Tafelwerk<sup>382</sup> Text. verarzten: heute fang ich an – am 1<sup>sten</sup> Mai soll der Druck beginnen! Schlag Daumen ein. –

Gruss von Boots + Bauts<sup>383</sup> Dir, der geb. Zärnäng<sup>384</sup> + von uns Allen im Musea (except Blauschwanz<sup>385</sup>) dem Yausip.<sup>386</sup>

B.

### Dokument 45 (N' 133)

Selbstgefertigte Postkarte mit abgerundeten Ecken  
Gesamtmaße: 9 cm (br) x 11,6 cm (h).

Schriftspiegel:

1 Verso: 8,7 cm (br) x 10,4 cm (h).

Verso: 24 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 26.4.11

/Eingangsstempel:/

LEU{VEN} 27 IV 191{1} LOUVAIN

/Handgeschrieben:/

Postkarte

/Anschrift:/

Hwg, Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgien

**380** Dies = J. Marquart.

**381** Dies = „gefälligst“.

**382** Gemeint ist hier v. Le Coqs Chotscho. *Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der Ersten Königlich Preußischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan*. Cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 22.

**383** D. h. = Frau und Sohn von Le Coq

**384** Dies = Ehefrau von W. Bang Kaup geb. Zernin.

**385** Dies = A. Grünwedel.

**386** Dies = J. Marquart.

[Verso]

Liewerche<sup>387</sup>

Schlimme Nachrichten – wir Alle lassen Y{usup}<sup>388</sup> schnelle Genesung wünschen.

Rotlauf<sup>389</sup> setzt den M-st<sup>390</sup> nur in die Welt um Recht zu behalten – mir scheint, dass ihm ausser {É.} Chavannes Niemand mehr glaubt. Die Antiradl{offschen} Russen kenne ich leider nicht. {Jan} Czekanowski (polnischer Renegat) der früher bei {F. von} Luschan war + jetzt bei ihm ist, sagte mir, diese Angriffe gegen {W.} R{adloff} schaden dem Deutschthum in Petersburg + ich sollte das bedenken! Ich hab' ihn aber ausgelacht + ihm gesagt besser keine als solche Vertreter des „Deutschthums“ – Vassili Vasilyevitsch {W.} Radloff!! Ich hoffte die Russen brächen ihm das Genick, dann bekämen wir es vielleicht mal mit anständigen Leuten zu thun. Schwester schickt saläm: Einladung bleibt bestehen.

Ich hab aus B{ode}'s Einladung angenommen Du gingest hi<sup>391</sup> um zu predigen. Nix for ungut<sup>392</sup> – es hat aber Niemandem was geschatt.<sup>393</sup> – Grüsse von Allen!

Tibi!

B.

## Dokument 46 (N<sup>o</sup> 135)

Postkarte

Schriftspiegel:

Verso: 8,5 cm (br) x 9,3 cm (h).

Verso: 13 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 9.5.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 11 V 1911 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. D<sup>r</sup> Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgie

---

**387** D. h. = „Mein Lieber“.

**388** Dies = J. Marquart.

**389** Dies = W. Radloff.

**390** D. h. = „Mist“.

**391** D. h. = „hin“.

**392** D. h. = „nichts für ungut“.

**393** D. h. = „geschadet“.

[Verso]

Lieuwerche<sup>394</sup>

Gestern habe ich Die Correcturen gesendet. Dont be terrified by the corrections – they are fearful and wonderful but good.

Ich hab ä Kopp wie ä Simmer<sup>395</sup> – scheusslich!

Gruss von uns Allen Ihnen dem Haus und dem Gast

Tibi

Gastenkokkje

### Dokument 47 (N° 134)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 8,3 cm (br) x 5,8 cm (h).

Recto links: 10 Z.n beschrieben.

Verso: unbeschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel: /

HALENSEE 10.5.11

/Anschrift: /

Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, Leuven, Belgie, 18 rue des Récollets

[Recto links]

/Diagonal geschrieben: /



An {Th.} Nöldeke habe ich neulich über Šlaume<sup>396</sup> Dreckwatz geschrieuwe<sup>397</sup> (er hatte mir für Chuastuanift gedankt!) – Nix hat er geantwort't! Alt wird er!

Pax vobiscum!

Bengler

/Eingangsstempel: /

LEUVEN 11 V 1911 LOUVAIN

---

394 S. o.

395 D. h. = „Ich habe einen Kopf wie einen Simmer(topf)“.

396 Dies = C. H. Salemann.

397 D. h. = „geschrieben“.

**Dokument 48 (Keine N°)**

## Beschreibung

Briefumschlag + Brief : 1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Briefumschlags: 14 cm (br) x 9,3 cm (h).

Gesamtmaß des Blattes: 23,2 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

## Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,3 cm (br) x 12 cm (h).

Seite 1 recto: 16 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

/BRIEFUMSCHLAG:/

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 31.5.11

/Handgeschrieben:/

H.H.  
Herrn Prof. Dr. W. Bang  
18 rue des Récollets  
Leuven  
Belgie

[Verso]

/Eingangsstempel:/

L{EUVEN} 1 VI 1911 LOUVAIN

/BRIEF:/

[Seite 1 recto]

Liewerche,<sup>398</sup>

Also die diebische Elster<sup>399</sup> ist dort! Hoffentlich, hoffentlich macht er seine Sache gut + kommt nicht ohne die beiden. Es ist Yausips<sup>400</sup> halber nöthig dass J. M. M. {de Groot} kommt; F.W.K. {Müller} und ich werden bemüht sein ihm zur Seite zu stehen

---

**398** Dies etwa „Mein Lieber“.

**399** Dies = A. Grünwedel.

**400** Dies = J. Marquart.

aber er ist an J.M.M. {de Groot} gewöhnt und ich halte es für am Besten dass der mitkommt – Der hat sich also danach zu richten.

Wir freuen uns mächtig, dass Y{ausip}<sup>401</sup> nach Pingrethe kommt – ein gewisser W.B.<sup>402</sup> sollte mitkommen!

Mit Gruss von F.W.K. {Müller} von Boots und Bauts<sup>403</sup> Tibi  
B.

### Dokument 49 (N° 137)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,4 cm (br) x 8,3 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,4 cm (br) x 6,3 cm (h).

Recto links: 21 Z.n beschrieben.

Verso: 10 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 14.6.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 16 VI 1911 LOUVAIN

/Anschrift:/

Hwg, Herrn Prof. Dr. W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven Belgien

[Recto links]

Lieber Bruder



Herzlichen Dank für Ihren Brief. Oscar M{ann}<sup>404</sup> ist College von Sherwutz<sup>405</sup> Sieg + Anderen – berühmter Münchhausen + Antipaukant Andreae. Aber mit Knutschke<sup>406</sup>

---

401 S. o.

402 Dies = W. Bang.

403 Bezieht sich auf Familienangehörige v. Le Coqs – darunter seine Frau.

404 Gemeint ist der dt. Orientalist und Iranist Oskar Mann (18.9.1867–5.12.1917), der von 1890–1917 als Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek zu Berlin gewirkt hat.

405 Um welche Person namens Sherwood es sich hier handelt haben könnte, ist nicht genau zu ermitteln.

406 Mit „Hoffmann Knutschke“ ist „Arthur Friedrich Hoffmann-Kutschke“ gemeint.



hat er Recht. Th{eodor} N{ölde}ke hat Nix geschrieuwe!<sup>407</sup> Ist caput putridus (wie {F. von} Luschan sagen würde).

Stopp'ab für ein Weilchen + lass Rotlaufen<sup>408</sup> ein wenig in seinem Türküngüz „schalenlos“ schmoren. {Vilhelm}Th{omsen}n Festschrift<sup>409</sup> habe ich Beitrag zuge-sagt. F.W.K. {Müller} muss noch zusagen.<sup>410</sup>

{H.} Oertel (Yale) war in G{ermany} + hat mit {F. C.} And{reas} gekneipt:<sup>411</sup> der reitet jetzt Pferderücken um sich zu verjüngen!

Thu mer<sup>412</sup> nur die einzige Lieb und schreib mer bald

[Verso]

was dieser üble

Yausip<sup>413</sup> + ساغزغان (> او او غمريام bei<sup>414</sup> J{an} M{= J./! Jacob} M{aria} d{e} G{root}) ausgerichtet hat.

Hoffentlich ist oder kommt Alles in's Blei.<sup>415</sup>

Mir geht's auch nicht nach Wunsch: also auf gute Besserung allerseits mit Grüssen von F.W.K. {Müller}. B{oots} B{auts}<sup>416</sup> Ihr

B.

## Dokument 50 (N' 138)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,4 cm (br) x 17,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,1 cm (br) x 16,6 cm (h).

Seite 1 verso: 13,3 cm (br) x 15 cm (h).

Seite 2 recto: 12,4 cm (br) x 14,5 cm (h).

Seite 2 verso: 11,6 cm (br) x 14,5 cm (h).

<sup>407</sup> D. h. = „geschrieben“.

<sup>408</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>409</sup> ohne Vf. (1910): *Festschrift Vilhelm Thomsen zur Vollendung des siebzigsten Lebensjahres am 25. Januar 1912, dargebracht von Freunden und Schülern.* Leipzig.

<sup>410</sup> Müller (1912).

<sup>411</sup> D. h. „Kneipen“ aufgesucht resp. zum Trinken ausgegangen.

<sup>412</sup> D. h. = „tue mir“.

<sup>413</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>414</sup> Über der Z. notiert.

<sup>415</sup> D. h. = „wieder ins Gleichgewicht“.

<sup>416</sup> Bezieht sich auf die Verwandtschaft v. Le Coqs, seine Ehefrau und wohl seinen Sohn.

Seite 1 recto: 22 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 22 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 22 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 22 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Vertraulich

Motto: „Hei kann dat Muul nich holten.“<sup>417</sup>

/Prägestempel Hahn mit Krone/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

[5.7.1911]

Lieber Freund,

Bis jetzt habe ich von den Hochmögenden nur {H.} Lüders gesehen + habe leider sofort gesehen dass er sich nicht für Yausip<sup>418</sup> erwärmt hat. Der hat sich gleich mit ihm über Kanishka<sup>419</sup> in einen Disput begeben, ohne das es ihm gelungen sei {H.} L{üders} zu überzeugen.

Y{ausip} ist, nach Allem was ich von ihm gesehen, ein wenig Sonderling geworden in seinem weltabgeschiedenen Leben + seine Eigenheiten haben augenscheinlich verhindert dass er sich in seinem besten Lichte zeigen konnte. Er muss auch die Germanisten durch irgend eine Behauptung aufgebracht haben, kurz er hat nicht so gefallen, wie seine Bedeutung es hätte erwarten lassen + wie Sie + ich es erhofft hatten.

[Seite 1 verso]

Man hat den ursprünglichen Vorschlag augenscheinlich etwas stark verändert: er sollte nach unseren Irdeen Privatdocent für Iranisch werden + dabei eine Summe im Museum erhalten =

3500 P.D

+ 800 Wohnung

+ 2400 Museum

-----

{Reichs-}M{ark} 6700

<sup>417</sup> D. h. = „Er kann das Maul nicht halten“.

<sup>418</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>419</sup> Kaniška war ein Herrscher der Kušāṇa-Dynastie im 2. nachrichtl. Jh. Seine Inschriften und Münzfunde waren von großer Bedeutung für die Datierungen der Kušāṇa-Dynastie.

was doch viel besser gewesen wäre als {H.} Lüders. Das hat die Facultät umgestossen: er soll mit dem Museum nichts zu thun haben + nur lesen. Er hat {Reichs} M{ark} 10.000.– verlangt und man hat ihm {Reichs-}M{ark} 7300.– geboten, was er einstweilen nicht abgelehnt + nicht angenommen zu haben scheint oder umgekehrt was das Ministerium nicht angenommen oder abgelehnt hat. Wenn {J.J.M.} De G{root} auf einen Theil s{eines} reichlichen Gehalts verzichtete liesse er sich meinte Elster,<sup>420</sup> noch einrichten ihm {Reichs-}M{ark} 10.000. zu geben.

[Seite 2 recto]

Es ist aber nöthig dass beide kommen + dass Y{ausip}<sup>421</sup> in der Facultät einen mächtigen Freund hat. F.W.K. {Müller} scheint letzthin weder in der Academie noch in die Facultät beliebter geworden zu sein + kann Y{ausip} nicht nützen dort.

Ob schliesslich das Treiben der ekligen Grosstadt Y{ausip} auf die Dauer zusagt erscheint mir zweifelhaft – er will seine Bücher schreiben + die Facultät will dass er leiste! Also da schon die Wurzel des Conflicts, der Unruhe etc. –

Er muss sich selbst klar werden über das was er will, da kann + darf ihm niemand rathen.

Wenn {J.J.M.} de Groot nicht kommt bekommen wir hier irgend einen schrecklichen Kerl an seiner Stelle – kommen sie so ist es fraglich ob wenigstens Y{ausip} sich wohl fühlen wird.

Sie können sich denken dass die Art wie sich Alles gedreht, nicht

[Seite 2 verso]

erfreulich ist – hoffentlich kommt Alles zu einem guten Ende. –

{P.} Pelliot hat vorgestern den Verläumder<sup>422</sup> {F.} Farjenel auf einem Colonialdiner in den Augen des Ministers verhauen<sup>423</sup> – il s'est mis dans le tort aber: ως απολοστο και αλλος!

Von der Academie Empfangsbrief – Ihnen tausend Dank.

In Göttingen wird immer sehr langsam gedruckt, wenn unser guter {F.C.} A{ndreas} dabei ist noch langsamer. Aber endlich wird es doch zu Ende kommen.

Mir geht's miserabel + ich habe keine Lust zu irgend was.

Frau morgen nach der Normandie.

Mit herzlichstem Gruss

Ihr

B.

<sup>420</sup> Dies = A. Grünwedel.

<sup>421</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>422</sup> Cf. hierzu den folgenden Schlagabtausch zwischen F. Farjenel und É. Chavannes (Fernejel [1910], Chavannes [1911]).

<sup>423</sup> Während eines Banketts am 3.7.1911 hatte P. Pelliot seinen Widersacher F. Farjenel tätlich angegriffen, was ein gerichtliches Nachspiel hatte.

**Dokument 51 (N° 139)**

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,4 cm (br) x 16 cm (h).

Seite 1 verso: 12,1 cm (br) x 15,5 cm (h).

Seite 2 recto: 12 cm (br) x 13,1 cm (h).

Seite 1 recto: 23 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 21 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 17 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

19/8/11

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Bruder Löb<sup>424</sup> –,

Herzlichen Dank für dein Briefchen – Glücklicher! Ich haben meinen {V.} Thomsen Beitrag noch nicht angefangen + weiss nicht wie ich überhaupt fertig werden soll.

Ich habe Pech gehabt mit Urlaub – erst nach Jossa und Marjoss<sup>425</sup> um Forellen zu fischen. Apoplektische Hitze, no sport – von böser Fliege gestochen geschwellene rechte Hand. Wüthend nach Hause gereist: Dienstreise nach Konstanz in Gluthitze – scheusslich!

Dienstag morgen zurück: blödsinniger Ärger über jetzt durchsickernde Pläne {W. von} Bode's (sub rosa!!) Er will uns schönstes Gāndhāra Buddhistica, Turfan, Chines{ische} + Jap{anische} Buddhistica abnehmen + die Lamaistischen Sammlungen, ihrer Prunkstücke beraubt, mit den ethnographischen Sammlungen nach Dahlem heraus abschieben!

Der Ignorant {O.} Kümmel würde dann wohl der Director dieser „Asiatischen Kunstsammlung“ werden, zu der dann noch {F.} Sarre's<sup>426</sup> Sammlung Persischer Keramiken Mschatta, + dergl. angegliedert würde!! Und

---

<sup>424</sup> “Löb” d. h. = “Löwe”, Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

<sup>425</sup> Zwei Ortschaften in Süd-Hessen.

<sup>426</sup> Hier der dt. Archäologe und Orientalist Friedrich Sarre (22.6.1865–31.5.1945). Zu F. Sarre cf. Kühnel (1950).

[Seite 1 verso]

dafür haben wir also gearbeitet!

Von meiner Anstellung verlautet nichts als dass sie für 1912 vorgesehen sei; es sei aber fraglich ob der Finanz-Minister sie bewilligen wird! Da {W. von} Bode augenscheinlich Alles seinem lieben {O.} Kümmel zuwenden will, werde ich wohl wieder leer ausgehen. -----

Der waste day ist unter Jubel hier eingegangen + hängt im Museum aus – {H.} Lüders hat sich halb krank gelacht ebenso türküngüz (übersetze: Euer Türke).

{A.} Vambéry?!<sup>427</sup> Nicht gesehen. Let him talk – was liegt an einem toten Jud? Ich werde es gar nicht lesen. –

Wann kommt Y{ausip} + kommt {J.J.M.} D{e} G{root} nun auch?

F.W.K. {Müller} noch in Bornholm; absolut verschollen. –

Ich bin ganz faul gewesen + hab gar keine Freude an der Publication – es hat sich Alles so in die

[Seite 2 recto]

Länge gezogen dass es mir langweilig geworden ist – viel lieber knabbere ich am Türki.

Frauchen + Bubi braunroth aus der Normandie zurück – ganz selig. M<sup>r</sup> St. Michel besonders imponirt. –

Dass {P.} Pelliot hier war habe ich d'r geschriewwe?<sup>428</sup> Er ist nach Petterburg + seitdem verschollen. Šlaumen<sup>429</sup> hat er wiederholt ein sale cochon genannt.

Hier ist es jetzt saukalt gewodde – der Dorscht lässt alleweil nōch.<sup>430</sup>

Mit herzlichstem Gruss

Tibi

B

## Dokument 52 (N<sup>r</sup> 140)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

<sup>427</sup> Auf welche der Arbeiten des ung.-brit. Orientalisten, Pioniers der Turkologie und Zentralasienforschung Ármin(ius)Vámbéry (19.3.1832–15.9.1913) sich dies bezieht, läßt sich nicht ermitteln.

<sup>428</sup> D. h. = „dir geschrieben“.

<sup>429</sup> Dies = C. H. Salemann.

<sup>430</sup> D. h. = „... geworden – der Durst läßt alleweil nach“.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,5 cm (br) x 16,7 cm (h).

Seite 2 verso: 15,3 cm (br) x 10,2 cm (h).

Seite 1 recto: 20 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 14 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

23/8/11

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

Liewerche<sup>431</sup> –

Es thut mir schrecklich leid, dass es mit {A.} Steins MS. nicht viel ist. {W.} Siegling hat einen Theil des Sanscrit Textes transcribirt: das Soghdische ist nur eine Transliteration + soghdische Lettern + bietet nichts von Interesse ausser etwa einer kleinen Glosse am Ende des Textes. Dies laut F.W.K. {Müller} der meint, dass Sie sich gar nicht darauf einlassen sollten, diese Sache mühevoll zu studiren – denn es wäre die Mühe kaum werth.

Ich kann das Zeug nicht lesen ausser wenn diese Schrift für Türkisch verwendet worden ist – ohne Kenntniss der Sprache kann man schon im Uighur{ischen} böse Fehler machen. Das Zeichen  $\Delta$  ist = uigh{urisch}  $\Delta$  (  $\Delta$  ar{abisch}); in der soghd{ische} Schrift = l; also  $\Delta$  som{it} Ideogramm für  $\Delta$  (n falsch für a)

[Seite 2 verso]

/vertikal geschrieben:/

= ألف tausend. –

Ich weiss das nur von F.W.K. {Müller}. Ich finde dass diese Schrift so viele snares + pitfalls hat dass ich mich nicht daran getraue – lieber will ich Ihnen irgend etwas Türk{isches} aussuchen, damit Sie da sich bethätigen können. Wenn {W.} Siegling aber alles transcribiren soll – thut er es sicher; Sie müssen dann die Sach' noch einmal senden.

Zu dem Einfall gegen šlaume<sup>432</sup> herzlichst Hurrah!

Was giebt es denn? Tibi!

B.

Wegen {A.} Stein keine Sorge – wir schweigen wie die Gräber. –

431 S. o.

432 Dies = C. H. Salemann.

**Dokument 53 (Nr 141)**

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 5,3 cm (br) x 3,2 cm (h.)

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,4 cm (br) x 13,2 cm (h).

Recto links: 5 Z.n beschrieben (kopfständig).

Verso: 27 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 20.9.11

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgie

[Recto links]

in other words {W. von} Bode mit {O.} Kümmel –  
Scheusslich!

Tibi

B.

[Verso]

Liewerche<sup>433</sup>

Natürlich kannst Du den sikäk haben; aber mit den Böcken des Altmeisters<sup>434</sup> sollte doch etwas gemacht werden? Eine schöne grosse Aufführung wo Alles hübsch übersichtlich neben einander steht!

Der šingiltaq ist nicht gut genug aufgenommen; den habe ich von Saut (ثابت)<sup>435</sup> in der ersten Zeit. Die Briefe müssen ja wohl von den Sachen sein aber ob ich die sicher übersetzen kann?

Ich kaue an der verdammten Tafel-Werk Arbeit<sup>436</sup> ± an den Mani Texten.<sup>437</sup> verrückt muss ma dabei werde!<sup>438</sup>

---

**433** S. o.

**434** Dies = W. Radloff.

**435** Dies = Saut häğim (s. u.).

**436** Gemeint ist „Chotscho. Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der Ersten Königlich Preussischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan“ (v. Le Coq [1913] , cf. Schriftenverz. im Anhang, Nr. 22).

**437** Dies bezieht sich auf v. Le Coqs „Türkische Manichaica aus Chotscho I“ (v. Le Coq [1912], cf. Schriftenverz. im Anhang, Nr. 21).

**438** Dies. = „verrückt muß man dabei werden“.

Sieh d'r mal die Sache ä. N.B. Interessirt Dich Mandschu-Türkisches aus Komul?<sup>439</sup>  
Dann schick ich dr emol ä Original.<sup>440</sup> Es ist aber der Deibel zum Läuse!<sup>441</sup>

Hier wieder Stunk auf der ganzen Linie – Kruzitierken es ist zum – ausreissen –  
Diesmal Bottom<sup>442</sup> cum cumino

### Dokument 54 (N° 143)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,2 cm (br) x 8,2 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Verso: 8,3 cm (br) x 13,6 cm (h).

Recto links: 20 Z.n beschrieben (kopfständig).

Verso: 31 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

HALENSEE 24.9.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 26 IX 1911 LOUVAIN

/Anschrift:/

Hwg, Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgie

/kopfständig geschrieben:/

[Recto links]

Liewerche<sup>443</sup>

F{riedrich} Sch{ulze} ist gestern Ministerial-Director geworden; ich kenne ihm, er steht aber stark unter {F. von} Luschans Einfluss i.e. campi est pecus, obwohl er dann auch wieder riesig schlau sein kann.

Er hat damals gesagt dass das Loblied vom Öbul M{ehdi}<sup>444</sup> gedruckt worden sei, sei ein Ausfluss riesiger Eitelkeit! –

<sup>439</sup> Bang hat selbst immer wieder über das Manžu gearbeitet und gelegentlich auch das türk. Lehn-  
gut im Manžu untersucht (Bang [1924b]).

<sup>440</sup> D. h. = „Dann schicke ich dir einmal ein Original“.

<sup>441</sup> D. h. = „Es ist aber der Teufel zum Lesen“.

<sup>442</sup> Dies = W. v. Bode.

<sup>443</sup> S. o.

<sup>444</sup> Cf. hierzu unten.



Sag' mr was de von mr willet – damit ich seh' was mi mache könne!<sup>445</sup>

{O.} Kümmel ist am Donnerstag Director<sup>x</sup> geworden + Bottom<sup>446</sup><S><sup>447</sup> Plan

<sup>x</sup> der „Ostasiat{ischen} Kunstabtheilung“

[Verso]

Plan <ist><sup>448</sup> uns unsere Gandhâra Sammlung die ich zum grössten Theil zusammengebracht,<sup>449</sup> F.W.K. {Müller}'s prachtvolle China + Japansachen + Turfan sollen <zu nehmen +><sup>450</sup> allmählich diesem Frechen Ignoranten unterstellt werden! <zufallen, kommt damit e{inen} Schritt weiter.><sup>451</sup> Es sind traurige Aussichten + F.W.K. {Müller} + ich gehen wie im Traum einher. Travailler pour le roi de Prusse ist schlimm genug im pecuniären Sinn – obwohl ich es bisher mit Freuden gethan – aber pour M{onsieur O.} Kümmel, das finde ich nicht gerecht. Er hat nur etwas über jap{anisches} Kunstgewerbe geschrieben – Neues ist nicht darin – sonst besteht sein Verdienst in einer hochbezahlten 2 jährigen Reise nach Japan, wo die Geishas noch von ihm erzählen.

Aber Bottom<sup>452</sup> ist mit dem Kerl wie besoffen + da er die Macht + vom Buddhismus keine blasse Ahnung + nur Widerwillen gegen soviel Neues fremdes hat das noch dazu für 1/3 des Betrags den {O.} K{ümmel} in Japan für Nippsachen ausgegeben, in das Haus gekommen ist, ohne {W. von} B{ode}'s Zuthun, so müssen wir unterliegen.

Dies sind Alles neue Entwicklungen – {W. von} B{ode} hat seine Karten gezeigt. Im Ministerium ist er allmächtig, seitdem er F{riedrich} Schm{idt} auf die Seite gedrückt hat + mit dem Minister direct verhandelt.

Prete Pudor! Tibi  
B

## Dokument 55 (Nr 145)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto Seite: Anschrift.

Verso: 8,3 cm (br) x 9,5 cm (h).

Verso: 13 Z.n beschrieben.

<sup>445</sup> D. h. = „Sage mir, was Du von mir willst, damit ich sehe, was wir machen können“.

<sup>446</sup> Dies = W. v. Bode.

<sup>447</sup> Unter der Z. notiert.

<sup>448</sup> Über der 1. Z. ergänzt.

<sup>449</sup> Es handelte sich hierbei um die Skulpturen-Sammlung G. W. Leitners (1840–1899), deren Transport und Ankauf A. v. Le Coq im Januar 1904 auf sein eigenes Risiko organisiert hatte.

<sup>450</sup> Über der 4. Z. ergänzt.

<sup>451</sup> Über und nach der 5. Z. ergänzt.

<sup>452</sup> Dies = W. v. Bode.

[Recto]

/Ausgangsstempel:  
BERLIN W 10.10.11

/Eingangsstempel:  
LEUVEN 11 X 1911 LOUVAIN

/Anschrift:  
Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, 18 rue des Récollets, Löwen, Belgie

[Verso]

Liewerche<sup>453</sup>

Bravo! Besprechung Weisbach! F.W.K. {Müller} sehr befriedigt. Was is dann dees for a Unsolidität? Drei Flaschcher? Das könne mer nit mache.<sup>454</sup> Gestern {R.} Gauthiot zur Bahn begleitet; er war in Peterburg + hat {W.} R{adloff} gesehen. Der schimpft auf niemanden mehr als mich! Hurrah!

Gruss!  
B.

### Dokument 56 (N<sup>r</sup> 146)

Postkarte

Schriftspiegel:  
Recto links: 4,4 cm (br) x 7,2 cm (h).  
Recto rechts: Anschrift.  
Verso: 8,9 cm (br) x 13,9 cm (h).

Recto links: 4 Z.n beschrieben (vertikal).  
Verso: 32 Z.n beschrieben, + 3 Z.n vertikal im Text<sup>455</sup> + 5 Z.n diagonal im unteren rechten Bereich.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:  
HALENSEE ????.11

/Eingangsstempel:  
LEUVEN 4 XI 1911 LOUVAIN

/Anschrift:  
Hwg, Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgie

---

453 S. o.

454 D. h. = „Was ist denn das für eine Unsolidität? Drei Flaschen? Das können wir nicht machen“.

455 Schrift in roter Farbe.

[Recto links]

Gruss von Boots + Bauts

vom

Klaane<sup>456</sup>

[Verso]

Liewerche!<sup>457</sup>

Im Uig{urischen} habe ich unitalum, bolalim – leider von ti – nix. In Turfan mir für dä – nicht vorgekommen, müsste dort dä'ini, däyini heissen (cf Spr{ichwörter und Lieder}<sup>458</sup> unter uyuqu.

Osm{anisch} müsste es däyälüm heissen und könnte digälüm geschrieben werden? Ein 𐰽 gehört doch sonst weder in Stamm noch Endung.

Die sirät, syant Formen bei uns häufig – hab' noch ein halbes Dutzend. Die Form siz suz als Affix kommt einmal bei Tonyuquq<sup>459</sup> vor – „Türk sir budun yäri“ scheint mir versteinert, formelhaft, aus älterem Bestand übernommen.

Sir-Türk Volk oder Türk Sir Volk je nachdem das eine (vorausgesetzt dass was {É.} Chavannes behauptet wahr ist: dass es nämlich ein Volk gegeben hat dass sich Sir genannt hat; wir wissen doch einstweilen nur dass es eines gegeben hat dass {= das} auf Chinesisch Sie hiess) oder das andere der Haupttheil war. Aber warum kommt dies Sir Volk nur an Stellen vor wo man ruhig mit dem eigentlichem Werth von „Türk“ Macht sehr schön übersetzen kann: das machtlose Volk – Muss als rhetorische Frage hereinkommen!

Sonst nix neies.<sup>460</sup>

Tibi

B.

Mit {V.} Thomsen komme ich nicht von der Stelle.<sup>461</sup>

/Auf dem unterem Blattrand geschrieben:/

o

tägälüm Tonyuq{uq} S. 19. No von täg- treffen

/Diagonal am unterem Blattrand geschrieben:/

**456** Dies = “vom Kleinen”.

**457** S. o.

**458** Gemeint ist die Arbeit v. Le Coqs aus dem Jahre 1911 (cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 15).

**459** Gemeint ist der Text der kök-türkischen Tonyukuk-Inschrift.

**460** Dies = „(Es gibt) sonst nichts neues“.

**461** Worauf sich dies bezieht ist unklar, vermutlich auf die Auswertung eines der kök-türkischen Beiträge Thomsens aus diesen Jahren (s. o.).

Dass die „Rue des Decolletées [= Décolletées]“ ögekomme is,<sup>462</sup> ist erstaunlich

/Mit rotem Filzstift vertikal über den Text der Verso Seite geschrieben: /

(Vámbéry)

Vagiss de Bamberger<sup>463</sup>

Schaade net!<sup>464</sup>

### Dokument 57 (N<sup>o</sup> 142)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,2 cm (br) x 8 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Recto links: 22 Z.n beschrieben (kopfständig).

Verso: unbeschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel: /

HALENSEE 21.11.11

/Eingangsstempel: /

LEUVEN 22 XI 1911 LOUVAIN

/Anschrift: /

Herrn Prof. D<sup>r</sup> W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven (Belgie)

[Recto links]

Löbche<sup>465</sup> –

Hier ist Alles krank – ich beinah tot mit Schnuppe.<sup>466</sup> F.W.K. {Müller} seit Sonnabend in Bett.

Nick Bottom<sup>467</sup> comes home on in a few days: I'm sorry for you, M<sup>r</sup> Blackbird etc. aber die Sache wird nicht gut ausgehen.

---

<sup>462</sup> Dies = „angekommen ist“.

<sup>463</sup> Dies = „Vergiß den Bamberger“.

<sup>464</sup> „Vergiß den Bamberger, es schadet nichts“. Bezieht sich offenbar auf das vergebliche Bemühen einer Kontaktaufnahme mit Árminius Vámbéry.

<sup>465</sup> „Löb“ d. h. = „Löwe“, Bezugnahme auf die Stadt Lovanium, franz. Louvain, fläm. Leuven, dt. Löwen, wo Bang lehrte.

<sup>466</sup> Dies = Schnupfen.

<sup>467</sup> Dies = W. von Bode.

Zu Andrese<sup>468</sup>-Correctur werde erst gratuliren wenn Du hast – wird noch dauern.  
Kokka<sup>469</sup> ausgekratzt um in Leipzig Musik zu schwelgen.

Wenn ich noch lange an dem langweilige Zaick<sup>470</sup> herum beschreibe muss, krieg ich die kränk – Mani schlummert indessen.

Tibi  
B.

## Dokument 58 (N° 147)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,2 cm (br) x 7,2 cm (h).

Recto rechts: Anschrift.

Recto links: 14 Z.n beschrieben (kopfständig).

Verso: unbeschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN W. 22.11.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 2{3} XI {19}11 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr W. Bang, Magnifizenz, Leuven (Belgie), 18 rue des Récollets

[Recto links]

Liewerche!<sup>471</sup>

Der alte Schwede hetar<sup>472</sup> Dr Gösta Raquette<sup>473</sup> och boer i Stockholm, 19 Norrlands gatan.

S.23? Words ending in -yul -gül lose the u when taking affixes – kökzi, ayzi, burni, + so noch manches. Aber viel werthvolles Material. –

Herz{licher} Gruss

---

**468** Dies = F. C. Andreas.

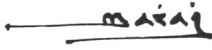
**469** Dies = Frau von Le Coq.

**470** Dies = „an dem langweiligen Zeug“.

**471** S. o.

**472** Dies = schwed. *heter* „Chefarzt, Oberarzt“.

**473** Gemeint ist der schwedische Missionar und Turkologe Gösta Rikard [Gustaf Richard] Raquette (7.2.1871–10.5.1945). Zu Raquette cf. Dederer (1945) und Eren (1978).



Send him Schlaglichter<sup>474</sup> etc.

### Dokument 59 (N° 148)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto: Anschrift.

Verso: 8,8 cm (br) x 11,6 cm (h).

Verso: 16 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN W 23.11.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 24 XI 1911 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven (Belgie)

[Verso]

Liewerche!<sup>475</sup>

M. Burchardt yoq<sup>476</sup> – Prof. Dr L. Burchardt<sup>477</sup> bar – Gesire Garten, Kairo.<sup>478</sup> Ist Jude, soll aber allerhand verstehen.

Der gutliche „Kuhn“-hahn<sup>479</sup> hat mich angebröllt wegen T{homsen}s buqu,<sup>480</sup> mein Artikel 6 Seiten<sup>481</sup> M's = 26 Seiten.<sup>482</sup> Ob Harrassowitz nimmt weiss ich nicht{.} Ich habe ihm am Montag geschriwwe.<sup>483</sup>

<sup>474</sup> Bang (1910a); im Titel „Streiflichter“, nicht „Schlaglichter“.

<sup>475</sup> S. o.

<sup>476</sup> D. h. = „es gibt keinen M. Burchardt“.

<sup>477</sup> Hier der dt. Ägyptologe und Architekt Ludwig Borchardt (5.10.1863–12.8.1938).

<sup>478</sup> Gemeint ist das Viertel auf der Kairoer Nilinsel al-Ġazīra.

<sup>479</sup> Dies = E. Kuhn.

<sup>480</sup> Dies = *Festschrift Vilhelm Thomsen zur Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres am 25. Januar 1912, dargebracht von Freunden und Schülern*. Leipzig 1912.

<sup>481</sup> v. Le Coq (1912) (cf. Schriftenverz. unten im Anhang, Nr. 18).

<sup>482</sup> Marquart (1912).

<sup>483</sup> Dies = „geschrieben“.

Vilhelmche<sup>484</sup> ist letztes Jahr Rother Piepmatz II mit ☉ geworden<sup>485</sup> + soll P{our} l{e} m{érite} bekommen wenn [...] <sup>486</sup>frei wird, ist ewig vorgeschlagen. Wann ich etwas höre schreibe ich

[...] <sup>487</sup>des is aber secret!

## Dokument 60 (N° 149)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,7 cm (br) x 3,5 cm (h).

Recto links: 4 Z.n beschrieben (kopfständig).

Verso: Farbige Zeichnung ("Deutsche Lieder Nr. 12, Karte Nr. 85").

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN W 22.12.11

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 23 XII 1911 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr W. Bang, 18 rue des Récollets, Leuven, Belgie

[Recto links]

Herzliche Weihnachtsgrüsse!

Was ist {mit G.} Raquette's Grammar<sup>488</sup>

Eiligst

Ihr

A.v.LeCoq

---

**484** Dies = V. Thomsen.

**485** Gemeint ist der Orden der II. Klasse des am 17.11.1705 gestifteten brandenburgischen/ preußischen Roten Adlerorden, der bis 1918 verliehen wurde.

**486** Nicht identifizierbares Zeichen mit dem die nachstehende Anmerkung markiert ist.

**487** Siehe hierzu oben.

**488** Raquette (1912–1914).

**Dokument 61 (N° 934)**

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 5,9 cm (br) x 3,3 cm (h).

Verso: 8,8 cm (br) x 8,8 cm (h).

Recto links: 3 Z.n beschrieben (kopfständig).

Verso: 12 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel: /

BERLIN 21.5.12 HALENSEE

/Eingangsstempel: /

LEUVEN 22 V 1912 LOUVAIN

/Anschrift: /

Herrn Prof. Dr W. Bang 18 rue des Récollets, Leuven, België,

[Recto links]

Schick noch e Separatum Räthsel<sup>489</sup> a F.W.K.<sup>490</sup>

---

[verso]

Liebche sei still! Mir hawwe en<sup>491</sup> doch noch rausgeschmissen! We hamden eimah!<sup>492</sup>

Schon fühle ich wieder wöhler!

Tibi

B.

[Die folgenden Zeilen stammen aus der Hand von F.W.K. Müller]:

Laut hört man es knarweln, knallen, Schon ist {W.} Radloff herausge---fallen!

Gruss!

FWK. Müller

---

**489** Bang (1912).

**490** Dies = F.W.K. Müller.

**491** D. h. = „wir haben ihn“.

**492** D. h. = „wir haben den einmal“.



**Dokument 62 (keine Nr)<sup>493</sup>**

Postkarte

Recto links: 3 Z.n beschrieben.

Verso: 17 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN 9.5.12 HALENSEE

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 10 V 1912 LOUVAIN

/Anschrift:/

Herrn Prof. Dr. W. Bang, Leuven (België), 18 rue des Récollets

[Recto links]

Haax'en!

Tibi



[Verso]

Blochet<sup>494</sup> p.

30. olay (ulaq) vom mong{olischen} ulaya

29 asiḡ est mongol

28 boro témour für tämür

« ädgü est le mot idegu ??      ادگو

33 kutch !!

35 čerik

36 yandjouq      يانچوق

۱۹۲ čoq mong{olisch}

۶۷۲      مە      ät

۵۶۴ Kash est un mot mongol

۸۸ Končui

۵۵۴      پيىك etc p. p.      بارس ايل      سوسور

S. 59

**493** Der Brief findet sich in den Beständen der Turfan-Forschung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Die Hrsgg. bedanken sich an dieser Stelle für die Überlassung eines Scans des Dokuments bei Prof. Dr. P. Zieme.

**494** Hier der franz. Orientalist Gabriel Joseph Blochet (12.12.1870–5.9.1937).

Histoire des Mongols  
Gibb Mem. Fund  
XVIII 2<sup>495</sup>

### Dokument 63 (N<sup>o</sup> 171)

#### Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 33 cm (br) x 20,9 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

#### Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 16,1 cm (br) x 20,5 cm (h).

Seite 1 verso: 15,5 cm (br) x 18,2 cm (h).

Seite 2 recto: 15,1 cm (br) x 10,7 cm (h).

Seite 1 recto: 22 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 19 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 11 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

Löwen ausgetragen

Freitag, 5. VII. 1912

4-Uhrpost<sup>496</sup>

Lieber Freund –

Ich habe gleich an {F.C.} Andreas geschrieben er solle ein anderes Blatt senden.

Ich kann mich nicht entsinnen, was damals vorlag und wie die Sache entstanden ist – meanwhile habe ich die Original Handschrift der Aufnahme mit dem Baessler Druck<sup>497</sup> verglichen + mich darüber beruhigt das die Sachen da stimmen.

Senden Sie mir doch an F.W.K.'s<sup>498</sup> Adresse das Ms. nach dem Sie die Sache <copirt><sup>499</sup> haben <sup>1)</sup> – ich bin beunruhigt. Wenn die Abweichungen in der That darin vorkommen bin ich at a loss.

Habe ich Ihnen dann auch {R. B.} Shaw's<sup>500</sup> Gedicht mit all' den ننگ statt نینگ , mit Uğāt statt üğat

<sup>495</sup> Blochet (1911).

<sup>496</sup> Diese drei Zeilen sind in roter Farbe ausgeführt.

<sup>497</sup> Bezieht sich auf v. Le Coq (1911), cf. Anhang, Schriftenverz. Nr. 15.

<sup>498</sup> Dies = F.W.K. Müller.

<sup>499</sup> Über der Z. ergänzt.

<sup>500</sup> Gemeint ist der britische Reisende und Geschäftsmann Robert Barkley Shaw (1839–1879), der seit 1876 als British Joint Commissioner in Leh stationiert war.

{<sup>1)</sup>} Ich entsinne mich Ihnen so etwas geschickt zu haben.

[Seite 1 verso]

üz statt öz (hier ist auch die Übersetzung geändert!) eingesandt?

Es ist mir ganz unfasslich dass ich, wenn Sie mich gebeten Alles durchzusehen, mich auf einen Theil beschränkt haben sollte; die Verantwortung für [...] <sup>501</sup> Sachen übernehme ich natürlich gerne.

Also ärgern Sie sich zunächst einmal nicht + schicken Sie die fragl{ichen} Mss. an F.W.K. <sup>502</sup> – es thäte mir recht leid wenn ein Versehen von mir Schuld wäre an einem Verbrauch von Nervenkraft etc. die Sie so nöthig haben. –

Meine Frau ist wieder hin + ist wie ich selbst, höchst betrübt über die sorgenvolle Nachricht über Ihre Frau, die

[Seite 2 recto]

hoffentlich sich auf einige Zeit zurückziehen kann um sich zu pflegen – thuen Sie die Buben für die Ferien zu Ihren Verwandten + entlasten Sie ihre Gattin – meiner hat die Prozedur nicht geholfen.

Mit besten Wünschen + Gruss

Immer Ihr

B

## Dokument 64 (N<sup>r</sup> 144)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 27 cm (br) x 17,9 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,5 cm (br) x 16 cm (h).

Seite 1 verso: 12,7 cm (br) x 16,8 cm (h).

Seite 2 recto: 13,1 cm (br) x 15,7 cm (h).

Seite 2 verso: 12,8 cm (br) x 16,4 cm (h).

Seite 1 recto: 16 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 24 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 23 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 21 Z.n beschrieben.

---

<sup>501</sup> Wort konnte nicht identifiziert werden.

<sup>502</sup> Dies = F.W.K. Müller.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

27/9/12

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13.

Lieber Freund

Augenscheinlich haben wir beide noch wieder genau im selben Augenblick aneinander gedacht – gut ist's!

Ich sitze immer noch an dem l{angweili}gen Tafelwerk,<sup>503</sup> das mir beinahe zum Halse herauswächst – bis zum 15 October muss nun das letzte MS. geliefert werden + dann hat hoffentlich die liebe Seele Ruhe.

Neues können wir Ihnen hier mittlerweile nicht melden – F.W.K.<sup>504</sup> arbeitet Gottlob wieder seit einiger Zeit + kommt vielleicht bald heraus. Es sind Soghdica und Turcica.

[Seite 1 verso]

1/ 10/ 12

{R.} Gauthiot war hier + wir haben alle bei seinen Verwandten gespeist. F.W.K.<sup>505</sup> war auch da. Er ist in sehr vieler Beziehung ein netter, und auch ein brauchbarer Mensch; als ich nach Paris kam, hat er besonders mich mit Liebenswürdigkeiten und bis ins Kleinste gehenden Aufmerksamkeiten überhäuft. Ausserdem ist seine Mutter eine Tochter des alten D<sup>r</sup> Langerhans,<sup>506</sup> des ewigen Vorstehers der Berliner Stadtverordneten + als solcher ein ekelhafter Freisinnkopp – trotzdem ein ehrlicher Mann. –

Die Schwester des alten Langerhans, die als weltberühmtes Original unter dem Namen der „Schlangentante“ (davon mehr einmal mündlich) unsere Kinderjahre erfreut hat, war mit einem alten Geheimrath LeCoq,<sup>507</sup> einem Grossvater meines Vaters vermählt – sie war ein musicalischer Genius + deshalb trotz Democratie etc. bei Hofe wohl gelitten. Ein später Neffe der alten Frau ist jener Langerhans,<sup>508</sup> dem als Bürgermeister der „freisinnigen“ Vorstadt Cöpenick das sonderbare Abenteuer mit dem „Hauptmann von Cöpenick“ dem Schuster

**503** Gemeint ist hier v. Le Coqs *Chotscho. Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der Ersten Königlich Preussischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan*. Cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 22.

**504** Dies = F. W. K. Müller.

**505** Dies = F. W. K. Müller.

**506** Gemeint ist Paul Langerhans (25.5.1820–21.6.1909), der von 1893–1907 als Berliner Stadtverordnetenvorsteher gewirkt hatte.

**507** Diese war auch Gegenstand einer Darstellung von M. v. Strümpell und M. Wollner (1927).

**508** Der Bürgermeister von Köpenick (1904–1918) Georg Langerhans (23.9.1870–8.3.1918).

[Seite 2 recto]

Voigt,<sup>509</sup> zugestossen ist – wäre der Mann konservativ gewesen, hätte er den Lump in dem Uniform in Folge häufiger Berührung mit wirklichen Hauptleuten schnell erkannt!!

{R.} Gauthiot ist, der Absicht nach, ein redlicher Mann und ich traue ihm wie seinem Lehrer Sylvain Lévi,<sup>510</sup> die Absicht auf Ehrlichkeit zu – es sind aber doch Franzosen und die nationale Eitelkeit verleitet sie zu Thorheiten die nicht correct sind.

Er hat bei uns und bei, besonders, {F.C.} Andreas, Auskünfte erhalten, die ihn erst befähigt haben, in die Soghdischen Studien einzudringen – (habe ich Ihnen in 1909 geschrieben, wie {P.} Pelliot, {É.} Chavannes etc. mir triumphierend ihre „uigurischen“ Texte zeigten + umfielen, als ich ihnen sagte, es seien soghdische Schriften?). Da war es ungehörig dass S{ylvain} Lévi 1911 im Journal des Débats – also 7 Jahre nach F.W.K.’s<sup>511</sup> ersten soghd{ischen} Studien, schrieb – „et voilà la (= le) clef du Soghdien trouvée (= trouvé)“ – !! (bei Gelegenheit der unter allerhand Hülfen erfolgten Richtigstellung der

[Seite 2 verso]

schlechten Cowley’schen<sup>512</sup> Publication<sup>513</sup> durch {R.} Gauthiot<sup>514</sup>) – es hat mir nicht gefallen + trotz bestechender äusserlicher Liebenswürdigkeit genieße ich seitdem die nicht hugenottischen Landsleute sehr cum grano.

Aber niemand kann aus seiner Haut. Die Leute sind eitel + dadurch zu meinem Gefühl mehr verwerflich eiteln Handlungen prädisponirt. Andererseits sind es tüchtige Gelehrte + so wollen wir nicht mit ihnen krakehlen. Qu’en dites-vous?

Übrigens, Liewerche, es hat sich ā Streit erhobe:<sup>515</sup> was heisst bei Ihne F.K.?? Sie schreiben soeben „Gauthiot war hier F.K.“ – heisst das nun „feiner Kerl“ oder heisst es mit märkischer Grobheit „fauler Kopp“?? – Let me know.

Und nu wolle mer uns weiter durchs Läbe laworire!<sup>516</sup> Gruss! Tibi

B

**509** Gemeint ist Friedrich Wilhelm Voigt (13.2.1849–3.1.1922), der 1906 als Hauptmann verkleidet die Stadtkasse von Köpenick aus dem dortigen Rathaus stahl.

**510** Der franz. Indologe und Orientalist Sylvain Lévy (28.3.1863–31.10.1935).

**511** Dies = F. W. K. Müller.

**512** Bezieht sich auf den brit. Bibliothekar und Semistist Sir Arthur Ernest Cowley (13.12.1861–12.10.1931).

**513** Cowley (1911).

**514** Cf. zur Sache Sims-Williams (2009).

**515** Dies = „hat sich ein Streit erhoben“.

**516** Dies = „Und nun wollen wir uns weiter durchs Leben durcharbeiten“.

**Dokument 65 (N° 175)**

## Beschreibung

1 Blatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 17,3 cm (br) x 21 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 14,5 cm (br) x 13,3 cm (h).

Recto: 16 Z.n beschrieben.

Verso: unbeschrieben.

[Recto]

Liewerche,

Schade dass Du net hier warscht<sup>517</sup> – Frauchen + Schwester sehr fidel hier angekommen; dass ich in Löwen nicht dabei sein konnte hat mich betrübt aufgeschoben – nicht gehoben.

{R.} Gauthiot. Der kommt mal nach L{öwen} + besucht den Begler Beg – anfangs war er kribbelig, aber he came round. – Jetzt (er ist heute abgereist) nach L{öwen} hat bei den Examen keinen Zweck. Also später.

Kuhn.<sup>518</sup> Ist E{vangelischer} K{irchen-}Monachus – wedelte grün + lief roth. Hab' ihm Staar gestochen<sup>519</sup> + alles über Wedeln<sup>520</sup> erzählt was er wissen musste. Hat sich verfiert + Hände gen Himmel gehoben. Natürlich habe ich die Verdienste {A.} G{rünwedel}'s nicht ohne Wärme anerkannt: seine Characterfehler + die Art wie ich mich auf Reise damit abgefunden, ohne ira et studio erzählt.

Schimpfte dann auf Euer Liebden – Schkandall dass junger Mann etc. pp. – {W.} R{adloff} hatte doch Verdienste. Hab ich gesagt Neï – giebt nicht! yoq! meyo sagt der Chinese! Falsch übersetzen? Giebt! Elementarste Grammatik bei Übersetzung ausser acht lassen darf Niemand: {W.} R{adloff} darin Unglaubliches geleistet. Ich sei selbst genöthigt {W.} R{adloff}e)n auf Kopf zu spucken weil geradezu unglaublich. Textaufnahmen nach s{eine} „Gesetzen“ vermagelt höchst unzuverlässig. Phonetik blödsinnig, richtiger Hemmshuh + Wirrwarstifter für Öfänger. Wörterbuch magnum opus,<sup>521</sup> nicht ohne Verdienst, aber Grundbuch für s{eine} Fälschungen ج = س, i – e, ü – ü = ö – ö und für Phonetiker unzuverlässig dazu gare die Bahn, tül der Tüll, sivil, bank, cheque, baron, šabraq, šarletan (habe ganzen Kübel solcher Worte über ihn ergos-

---

517 Dies = „Schade, daß du nicht hier warst“.

518 Um wen es sich hier genau handelt, ist unklar, offenbar nicht um den Indologen Ernst Wilhelm Adalbert Kuhn (7.2.1846–21.8.1920).

519 Umgangssprachlich = jemanden klar sehen lassen / informieren.

520 Dies = A. Grünwedel. Auch das im vorangegangenen Satz gebrachte „wedelte grün“ ist ein Wortspiel mit Bezug auf den Namen A. Grünwedels.

521 Radloff (1893–1911).

sen) – {E. W. A.} Kuhn platt – Ja aber jetzt kommt Blütenlese aus {W.} R{adloff}schen Schriften. Unverstanden, liest wie immer falsch! Gänzlich unsinnig! etc. pp. Kuhn platter! Er sagte ja wenn der Mann selbst so geschimpft hat dann etc. Also Šošl<sup>522</sup> – Sündenregister: chapter + verse! (cf. pag. 16 Z. 2 etc.). –

{V.} Thomsen charmant. Waren doch nette Tage.

Gruss von uns

Beiden

## Dokument 66 (N' 150)

Postkarte

Schriftspiegel:

Recto links: 6,2 cm (br) x 8,4 cm (h).

Verso: 6,3 cm (br) x 3,7 cm (h).

Recto links: 15 Z.n beschrieben (kopfständig)

Verso: 3 Z.n beschrieben.

[Recto rechts]

/Ausgangsstempel:/

BERLIN 22.3.13 HALENSEE

/Eingangsstempel:/

LEUVEN 24 III 1913 LOUVAIN

/Anschrift:/

Prof. D<sup>r</sup> W. Bang Leuven (België), 18 rue des Récollets,

[Recto links]

Liebster Šošl<sup>523</sup>

Bad news! I am starting for Turfan on the 30<sup>th</sup> – ich weiss nicht wo Kopf steht. Frauchen d{amne}d displeased. Du wirst ein Exemplar von „Chotscho“<sup>524</sup> bekommen; es wird in 8 Tagen abgesendet werden.

Von Reise werde ich genaues schreiben – heute man ist tot.

Gruss von allen hier Ihnen + der Gestrengen!<sup>525</sup>

Tibi χορος<sup>526</sup>

<sup>522</sup> Dies = Verballhornung von Schorsch (= Georg), im Sinne von „Kamerad“ gebraucht.

<sup>523</sup> D. h. = „Schorsche (Umgangssprache für Georg)“.

<sup>524</sup> v. Le Coq (1913), cf. unten Anhang I: Schriftenverzeichnis A. v. Le Coq, Nr. 22.

<sup>525</sup> W. Bangs Ehefrau, Natalie Bang geb. Zernin.

<sup>526</sup> Dies = κόκορας, griech. für „Hahn“.

[Verso]

Ostergruss vom Bengler

**Dokument 67 (N<sup>r</sup> 151)**

Beschreibung

1 Blatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 21,5 cm (br) x 28,5 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 20,3 cm (br) x 19,9 cm (h).

Recto: 23 Z.n beschrieben.

Verso: unbeschrieben.

[Recto]

Ming-Oi, Qyzel bei Kutscha<sup>527</sup>

13/ 7/ 13

Lieber Bruder Loeb,<sup>528</sup>

Schier eine Ewigkeit ist vergangen seit ich von Ihnen gehört – immer hatte ich gehofft ein Löwenbriefchen zu erhalten. Ich selbst bin wenig zum Schreiben gekommen. Die Russlandfahrt war voller Ärger, denn natürlich hatte der alte Gauner {W.} R{adloff} die Formalitäten nicht ordentlich erfüllt. Aber wir sind endlich doch glücklich nach Kaschgar gekommen, wo wir bei Macartneys<sup>529</sup> reizend aufgenommen wurden. Wir sind dann auch glücklich nach Kutscha gekommen + seit drei Wochen sitzen wir hier, wo meine Arbeit flau ist – Bartus dagegen wüthet unter den Bildern + hat uns unsere, im Schweisse seines Angesichts, schon alle die Kostbarkeiten gerettet, die Wedel,<sup>530</sup> quite unaccountably, aber doch wohl für seine russischen Freunde, hier gelassen hatte.

Leider haben wir hier die traurige Nachricht von Prof. F.W.K.'s<sup>531</sup> Erkrankung + Operation erhalten + ich bin auf das Schlimmste gefasst. Es drückt mich unsäglich.

Ich schreibe dies, mit einem herzlichen Gruss Ihnen + den Ihren, als Lebenszeichen + hoffe dass es Sie bei guter Gesundheit erreicht.

---

<sup>527</sup> Ausgrabungsort im heutigen Kreis Aksu in Sinkiang, während der Turfan-Expeditionen einer der Hauptfundorte tochar. Schriftzeugnisse.

<sup>528</sup> S. o.

<sup>529</sup> Gemeint sind Sir George Macartnay (19.1.1867–19.5.1945), der brit. General-Konsul in Kašgar, und dessen Ehefrau Catherine Macartnay. Zu den Macartnays cf. Macartnay (1985).

<sup>530</sup> Dies = A. Grünwedel.

<sup>531</sup> Dies = F. W. K. Müller.



In alter Anhänglichkeit

Ihr

A. v. LeCoq

**Dokument 68 (N<sup>r</sup> 187)**

Beschreibung

1 Blatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 21,5 cm (br) x 28,5 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 19,2 cm (br) x 26,2 cm (h).

Recto: 29 Z.n beschrieben.

Verso: unbeschrieben.

[Recto]

Rādīl Ōbul Māχdī birlä bir işi<sup>532</sup>

Ōbul Mādīnirig mäzlümü ōlūp kētipō ōbul Mādī Rādīlya sōs qīldī Āmdī mariga bir χōtun bolsa män alsam dāwidī Rādīl andāy bolsa Tuyoqqa bērip χōtun ēlip kälīnī šū ōlgān mäzlüm nirig libās lārīnī ēlīp Tuyoqqa marigdī.

Yol kētip barūr idī yīraqdīn īkī mäzlim kāliuryatur idī Rādīl Ōbul Mādī būnī kōrūp mäslähāt qīldī šuwu mäzlimlārg. azyīna ōyūn qīlsaχ dāp Ōbul Mādī χōtunī nīrig libāslārīnī kīyip mäzlüm kiši bōldī. Qorsāyīnī čorig qīlip tuyuldiyan χōtun boldī Šūwu ikī mäzlüm yetip kældī´ bīrī ānāsī bīrī qīzi īkän Rādīl aldīya īldām bardī Hēi χānlār! män mäzlümüm birlän Tuyoqqa işkā bārmaçčī idīm mänirig mäzlümüm nirig tuyidiyan kūnī tōšup qalyān bū yārgā kēlip qorsāyi āyrīp qaldī´ sizlārni kōrūp tōla χoš boldūm sis āmdī mäzlümümgā āna bōlup bārsirigiz dāwidī šuwu mäzlüm andāy bōlsa yolya čīqqānda yamān bōpto män āna bolāi dāp Ōbul Māχdīnirig arqāsīya ötti. Ōbul M[āχdī] yāyliq bilān bāšīnī pūrkap aldī šū χōtūn Ōbul M[āχdī] nirig qorsāqlārīnī siχdī.

Ō[bul] M[āχdī] tōla yīylādī qorsāyūm yāmān āyrīp kāttī dāp. Yērīm sa˘at dīn kīn āna bolyan χōtūn qīziyā sōs qīldī sän qarabbaq/χ dāp qīzi qārādī ānāsīya pūtī čīqiptō! dāp idī ānāsī yoq! sārārig āndāy āmās awwal bāš (!) čīqīdō dāp. Ānāsī baqtī qārīsa ēr kiši īkän. Šu mäzlümlār hāzīr bilip qāštī bizgā ğinn ūçuradī dāp.

Übersetzung:<sup>533</sup>

Eine Sache von Radil und Ōbul Māχdī.

532 Veröffentlicht in v. Le Coq (1918/19), pp. 109–110. Die Wiedergabe folgt dem Text von A. v. Le Coq.

533 Für die alternative Übersetzung gilt der Dank Herrn Dr. A. Semet (Göttingen).

Die Frau von Ōbul Mäxdī starb. Ōbul Mäxdī sprach zu Radil: „Wenn es jetzt eine Frau für mich gibt, würde ich sie gern heiraten“. Als er dies sagte, [entgegnete Radil]: „Wenn es so ist, gehen wir nach Toyuk<sup>534</sup> und nehmen wir eine Frau und kommen wieder zurück. Sie nahmen die Kleidung der verstorbenen Frau und gingen nach Toyuk. Als sie unterwegs waren, kamen aus der Ferne zwei Frauen. Als sie diese Frauen sahen, begannen Radil und Ōbul Mäxdī zu dikutieren. Sie überlegten: „Wenn wir mit diesen Frauen ein wenig spielen könnten“. So sagend, zog Ōbul Mäxdī die Kleidung der (verstorbenen) Frau an. So wurde er zu einer Frau. Seinen Bauch groß machend, wurde er zu einer schwangeren Frau. Jene zwei Frauen kamen ([schließlich] bei ihnen) an. Die eine war die Mutter, die andere war die Tochter. Radil ging schnell vor[an]: „Oh, junge Frauen, ich wollte mit meiner Frau zur Arbeit {eigentlich: wegen einer Angelegenheit} nach Toyuk gehen. Der Tag, an dem das Kind meiner Frau kommt, ist [nun] gekommen. Als wir {hier} an diesen Ort kamen, hat sie unerwartet Bauschmerzen {eigentlich: die Wehen} bekommen. Ich habe mich sehr gefreut, als ich Euch gesehen habe. [Bitte] werdet jetzt die ‘Mutter’ {gemeint ist: die Hebamme} meiner Frau“. Als er dies sagte, {antwortete die Ältere}: „Wenn es so ist, ist es schlecht, wenn man unterwegs ist“. Ich werde dann die ‘Mutter’ {eigentlich: die Hebamme} sein“. So sagend ging sie hinter Ōbul Mäxdī. Ōbul Mäxdī hatte seinen Kopf unter einem Schleier versteckt. Jene Frau preßte den Bauch von Ōbul Mäxdī. Ōbul Mäxdī weinte viel und sagte: „Es hat sehr weh getan“. Nach einer halben Stunde, sprach die Frau, die ‘Mutter’ {eigentlich: die Hebamme} geworden war, zu ihrer Tochter: „Bitte sieh mal nach“. Die Tochter sah nach und sagte: „Die Beine sind schon herausgekommen“. Als sie das sagte, {antwortete die Mutter:} „Du Verrückte, es ist nicht so. Erst wird der Kopf herauskommen“. Die Mutter sah nach und sah, daß er ein Mann ist. Endlich hatten die Frauen es erkannt und flohen, „wir sind dem Teufel begegnet“, denkend.

Lieber Bruder Löb,

Das sind unsere sauberen Qaraxōğalluqs! Saut häğim war unser Wirt, Rādīl ein ausgezeichneter Gräber + grosser (nicht für uns!!) Hurenweibel – Ōbul Mādī (eleganz Mäxdī) oft mein Munšī. Eine niederträchtige Gesellschaft.

Tausend Grüsse! Und pflege Deinen Bauch – diese edle Gegend will nicht missandelt werden. Experto erede!

B.

---

<sup>534</sup> Die Stadt Toyuk stand im Rufe besonderer Heiligkeit – Frauen, die (zumeist im fortgeschrittenen Alter) noch immer keinen Ehemann gefunden hatten, pilgerten hierher, um in Toyuk einen solchen zu finden.

**Dokument 69 (N<sup>r</sup> 152)**

Beschreibung

1 Blatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 21,5 cm (br) x 28,5 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto Seite: 19,7 cm (br) x 27,3 cm (h).

Verso Seite: 19,1 cm (br) x 7,2 cm (h).

Recto Seite: 29 Z.n beschrieben.

Verso Seite: 8 Z.n beschrieben.

[Recto]

Maralbaši 8/ 12/ 13

Lieber Bruder Löb,

Herzlichen Dank für Brief + Rätsel. Famos. Hier habe ich dergl. noch nicht. Werde sehen. Hier Neujahrsgross:

óbul Mäχdining Rádîlnîrig öyúnî<sup>535</sup>

qáwrîlúqda šámbä Künî péšámbä Künî áttási ánási ólgän xaqqlar yáχši yizá qîlîp apçîqîdó šü nánsálrünî šü ğáidä bár Kîšîġá du<sup>á</sup> qîldurîdó. Sáut háġî áttigän xaqq dîn îlgarî çîqîp du<sup>á</sup> qîlîp tóla tóla aldî. Rádîl ning qórsāyî Kōpúp Saut háġîm hámasîní ap Kássä Kátámdó? bir hîlä χîl qîldî. Bir ártási Rádîl mázlüm Kîšî nîrig libáslarîní Kiyîp bášiyá rúmálnî selîp qóluyá bir dástär – χánnîrig ícidá bir táwáqda ešák tézigî Kóhnä paχtaliq îstan birlá yō´rgäp çîqtî. Yánä šü ártási Saut (تابت) háġî çîqtî. Ō îšarát qîl dí. Saut háġî íldám Káldî Kálîp du<sup>á</sup> áni tóla qîldî. Ámdî šü Rádîl dástärχán nî Saut háġînîrig áldîdä qoidî. Saut háġî šúnî éçîp Kōrdî män šü yizānî yá imän dāp. Kórsä paχtaliq îstan ešák tézigî ikän. Házîr Rádîl qáštî. Saut Háġî HĀ! šü Rádîl ikän! dāp árqađín qoyládî yéllîšálmadî. Rádîlnî Saut háġî tóχta! sózüm bar! dāp qîçîrdî. Rádîl tóχtadî. Šän Rádîl šúbü îšárnî básqa Kîšîġá söz qîlmîsarîg básqa Kîšîġá söz qîlsarîg sáni óltürîmän. Män búndîn kîn qáwrîlúqqa çîqmaî män, ámdî šän çîqîp du<sup>á</sup> qîlîp ál! Šü mäslähät birlän yandî.

Šúwri Rádîl Qaraxōġa nîrig súraidiyán bágnîrig qéšîya bēríp män bü g/kün šúwri qátarlıq îš qîldîm háma bolyan îšni bakkä sös qîldî.

I´ki kúndîn kîn Saut háġîm bágnîrig îšîgidîn ótúp barúr ídî hárawralıq. Bäk Saut háġînî kōrúp qîçîrdî: bē kálîrig! dāp. Saut háġî káldî. Saut háġiyá sös qîldî šüwü qátarlıq

[Verso]

îš bópto paχtaliq îstanya ešák tézigîġá du<sup>á</sup> qilyánîrig rās mú. S[aut] h[áġî] šü sóznî îšîtip ġüġäp barmäi yändî háranodîn átnî çîqardî átnî minîp Rádîlnî óltürgälî marıgdî.

535 Veröffentlicht in v. Le Coq (1918/19), pp. 111–113.

I'kī kūn istáp tapálmädī. Bir múnča kúndin kīm S[aut] h[āǧī] áttigān námāzya čīqsa Rádīl námāz ō'tāp túrídó. S[aut] h[āǧī] kōrúp Rádīlnī tútti yárgā élüwurdí šū básqa χaqqlār nímā iš boldí dāp námāzīnī bózdī.

Übersetzung:<sup>536</sup>

Das Spiel von Öbul Mähdi und Rádīl.

Am Samstag und Donnerstag machen die Leute, deren Mutter oder Vater gestorben sind gutes Essen und gehen auf den Friedhof. Mit diesen Sachen lassen die Leute, die sich dort befinden, dann das Gebet verrichten. Saut hāǧī ging früh morgens, früher als die anderen Leute, auf den Friedhof, betete und bekam sehr viel (von den Opferspenden). Rádīl ärgerte sich {wörtlich: „sein Baum wurde dick“}. „Wie kann es angehen, daß Saut hāǧī alles bekommt?“ Er überlegte sich eine List. Eines Morgens trug Rádīl Frauenkleidung und bedeckte seinen Kopf mit einem Schleier. In die Hand nahm er eine Schüssel Dung von einem Esel und dazu eine alte Hose aus Baumwolle in einem Tischtuch und kam auf den Friedhof. An diesem Morgen kam auch Saut hāǧī. Rádīl gab ihm ein Zeichen und Saut hāǧī kam eilig herbei und betete sehr viel. Da legte Rádīl das Tischtuch mit dem „Essen“ vor ihn hin. Saut hāǧī öffnete das Tuch und sah, überlegend: „ich werde die Speise essen“. Er sah die alte Baumwollhose und den Dung des Esels. Daraufhin {sagte} Saut hāǧī: „Ah! {jetzt weiß ich} das war der Rádīl“. Dies sagend lief er hinter ihm her, konnte ihn aber nicht erreichen. Saut hāǧī rief Rádīl „Halt! Ich habe etwas zu sagen“. Rádīl blieb stehen. „Du Rádīl, bitte erzähl diese Sache nicht anderen Leuten. Wenn Du anderen Leuten {davon} erzählst, töte ich Dich. Von jetzt an werde ich nie mehr auf den Friedhof gehen. Jetzt gehst Du {auf den Friedhof} und nimmst betend {die Opfergaben}. Mit dieser Vereinbarung gingen sie zurück. Rádīl ging wegen dieser {Ereignisse} zum regierenden Bäg von Qaraχōǧa: „Ich habe heute diese und weitere Dinge gemacht“ und berichtete alles dem Bäg. Als Saut hāǧī nach zwei Tagen an der Tür des Bägs mit dem Karren vorbei ging, sah der Bäg Saut hāǧī und rief ihn zu sich: „Kommen sie her!“ Saut hāǧī kam. {Der Bäg sprach} zu Saut hāǧī: „Diese und folgende Vorgänge, ist es wahr, daß Du für eine Baumwollhose und Eseldung gebetet hast?“ Als Saut hāǧī jene Worte vernahm, ging er zurück, ohne zu antworten, nahm dem Pferd den Karren ab und ritt auf dem Pferd um Rádīl zu töten. Er suchte {ihn} zwei Tag, aber fand {ihn} nicht. Viele Tage später, als Saut hāǧī zum Morgengebet hinauf ging {Hinweis auf Toyuk}, betete Rádīl gerade. Saut hāǧī sah ihn, ergriff ihn und warf ihn auf den Boden. Die anderen Leute unterbrachen ihr Gebet: „Was ist los?“ denkend.

Herz[l]ichen] Gruss + beste Wünsche

B.

<sup>536</sup> Für die alternative Übersetzung gilt der Dank Herrn Dr. A. Semet (Göttingen).

**Dokument 70 (Nr 153)**

Beschreibung

1 Blatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 21,5 cm (br) x 28,5 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 19,9 cm (br) x 26,3 cm (h).

Recto: 31 Z.n beschrieben.

Verso: unbeschrieben.

[Recto]

Maralbaši 8/ 12/ 13

Lieber Bruder Löb,

Es ist zum Auswachsen – hier kann ich jetzt weder Kleingeld noch ein paar Pferde erhalten – also wieder warten! Geduld ist die erste Pflicht eines Reisenden in diesem Saulande! Ja hätte man nur welche! Seit die Chinesen die dämliche Republik eingerichtet, haben die Beamten Angst vor der Bevölkerung + mit der früher so schönen Ordnung ist es vorbei.

Da gab es mehr Mackes, wenn ein Aas frech wurde – oh jammer jammer jammer!

Öbul mädī Rādīl bilān qilyan öyünī (!)<sup>537</sup>

Ä`vir āxon χōğalār isīkadā öltürüp idī Rādīl bilān Ö`bul Mādī ö`tup barūr ärdī. χōğa bülärnī körüp āz öyün qıldurīnī dāp qičqirdī. bū lār kældī. χōğa āz öyün bäriniglār dēdī. bülār yāχši boludó dādī. χōğa ūlarya āz yizā bäririglār ūlar yizā yēsün dādī. öriyidā bir munča paχlān öltürüp qazānya sēlīp idī büläryä göšīnī` bärmāi çörba nī bärdī. bülār mäslähät qilišip āndāy bolsā sizlār isikkā çiqip tursariglar bir bir öyün qilimīz dāp idī. bülār hāmāsī isikkā çīqtī. Rādīl bilān Ö`bul Mādī qazāndīqī göšnī hāmāsīnī dāstärχānyä yörgāp aldī. āndīn kī`n ikülān hāmā libāslārīnī sēlīp (ausziehen!) Rādīl mādēsāk boldī öl Mādī hārigēsāk boldī Ö`bul Mādī Rādīlnī hārigiyīlāp qōylap öidin çīqtī χōğalār tōla küldī bülār sū qīsmā q[i]çip kättī. yōğa öigä kirsä hāmā göš yoq. yōğa bülār yāmān ikān dāp qičqirip kēlīp bir munča İltipāt bärdī`.

Übersetzung:<sup>538</sup>

Das Spiel von Öbul Mäχdī mit Rādīl.

Als Herr Ävir vor der Tür der χōğas saß, gingen Öbul Mäχdī und Rādīl vorbei. Als der χōğa diese sah, rief er sie zu sich, um eine Spiel machen zu lassen. Und diese kamen. Der χōğa sagte: „Spielt etwas{hier fehlt ein Wort „bir“ und das Verb „qilip“}“. Die beiden sagten: „In Ordnung“. Der χōğa befahl {seinen Leuten}:

<sup>537</sup> Veröffentlicht in v. Le Coq (1918/19), pp. 110–111.

<sup>538</sup> Für die alternative Übersetzung gilt der Dank Herrn Dr. A. Semet (Göttingen).

„Gebt jenen etwas zu Essen. Sie sollen essen“. Sie schlachteten viele Lämmer und steckten sie in den Kessel. Sie gaben diesen (beiden) nicht das Fleisch, sondern nur die Brühe. Sie überlegten und sagten: „Wenn es so ist, sollen sie kurz nach draußen gehen und wir machen ein Spiel“. Alle gingen vor die Tür. Rādīl und Ōbul Māχdī wickelten das ganze Fleisch aus dem Kessel in ein Tischtuch. Danach zogen die beiden alle Kleidung aus. Rādīl wurde zu einer Esels-Stute und Māχdī wurde zu einem Esels-Hengst. Der Hengst machte „I-A“ und lief hinter Rādīl her aus dem Haus. Die χōğas lachten viel. Auf diese Weise flohen sie. Als der χōğa in das Haus kam, war das Fleisch nicht mehr da. Diese waren klug, daher rief {er} sie wieder zurück und machte ihnen viele Geschenke {d.h., zeigte seine Großzügigkeit}.

Mit herzlichem Gruss  
Stets der Bengler

{H.} Lüders hat {W.} Radloff in Petersburg besucht + war ganz entsetzt über den alten Knecht – mich täte er aber ganz blödsinnig hassen – iss cumplement! so hasst Ahriman das Licht!!

(sogar in einer Nachtlampe!)

### Dokument 71 (N<sup>o</sup> 154)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 22,3 cm (br) x 17,5 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,8 cm (br) x 16,5 cm (h).

Seite 2 verso: 10,6 cm (br) x 14,4 cm (h).

Seite 1 recto: 20 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 17 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

25<sup>b</sup> Humboldt 15/3/14

Lieber Bruder Löb,<sup>539</sup>

Ich bin am 13ten 11<sup>25</sup> mit einem schunqar + einem Turumtai,<sup>540</sup> sowie mit Bartus Bahadur<sup>541</sup> + 24 boxes Kleinfunde, Mss., Ethnographica hier eingetroffen. Wir sind mit Jubel begrüsst worden; das Wiedersehen mit Frau + Kind war über die Maassen charmant. Mit pochendem Herzen erwartete ich F.W.K. {Müller} im Museum + ich bin über die Maassen glücklich gewesen, ihn so gut zu finden. Dieselbe Energie, derselbe Geist, dieselbe – Gottlob! – sprudelnde Laune wie vorher. Der Ausdruck vortrefflich. Kurz

[Seite 2 verso]

es ist mir wieder eine Sorge vom Herzen gefallen.

Ich hoffe nun von Herzen dass auch bei Ihnen Alles gut gehen möge – besonders dass die Gesundheit Ihrer lieben Frau sich bessere!

Die meine, wie auch Schwester Nan<sup>542</sup> senden tausend Grösse.

Für heute um diese zwei Worte – es ist so eine wilde Hetzjagd!

Stets getreulich

Ihr

A. v. Le Coq

## Dokument 72 (N<sup>r</sup> 183)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 29,5 cm (br) x 18,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,8 cm (br) x 16,8 cm (h).

Seite 2 verso: 13 cm (br) x 9,7 cm (h).

Seite 1 recto: 28 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 15 Z.n beschrieben.

---

539 S. o.

540 Was hier gemeint ist, bleibt unklar. Als *turumtai* wird bei den Turkvölkern der Rotfußfalke (*Falco vespertinus*) bezeichnet (cf. Doerfer [1965], 906).

541 Th. Bartus, der abgeleitet von der fehlerhaften Aussprache seines Familiennamens, von den Uiguren bisweilen „Bahadur“ genannt wurde.

542 Gemeint ist A. v. Le Coqs jüngere Schwester Molly Nanny v. Le Coq.

[Seite 1 recto]

Sonntag

Liebes Löbche,

Tausend Dank für Ihre Nachrichten, die Gottlob! gut lauten – hoffentlich geht nun die Reconvalescenz schnell + gut von statten!

Also

1) F.W.K. {Müller} kann wieder arbeiten, muss aber noch langsam tun. Soghdiaca sind noch nicht verschickt – ich werde Ihnen aber morgen senden.

2) Am Museo wollen sie mich zum Directorial-Assistenten machen. Bottom<sup>543</sup> ist genau dasselbe alte Rauhbein, das er auch früher war. Ich habe sassanidische + spätantike Sachen mitgebracht, auch eranische Schriften aus Tumšuoq – Maralbaši<sup>544</sup> (die French werden sich ärgern!) + das passt ihm natürlich nicht.

3) Wenn du nach Weimar gehst, kannst du über Berlin zurückkommen – ein Tag macht nix aus. Mer könne Sie lege + verpflege. Also kumme Se gfallixt.<sup>545</sup> Übrigens gratulire zu Ehrengast + besonders zu den den Suomaläusen<sup>546</sup>

4) Anbei unter teffinitiff absolott<sup>547</sup> einwandfreier Discretion, {H.} Lüders' Brief an mich betr{etreffend} Wassilij Wassiljewi<sup>548</sup> – aber wiedergeben + nie sagen dass du gesehen hast.

5) {E.} Sieg ist hier + arbeitet krampfhaft mit dem Säugling<sup>549</sup> an dem Toxri – wenn Ferien sind, schießt Hühner zur Jagdzeit – invisibel. Säugling hat Welt um Miniaturausgabe seiner selbst bereichert. Sauff auch schon stark. Jacobus,<sup>550</sup> wie Josephus,<sup>551</sup> sind anscheinend verschollen. Man gspürt sie nimmer mehr.

Wo bleiben „Dialectstudien“<sup>552</sup> ({F.C.} Andreas – Götting{en})?

[Seite 2 verso]

Ich bin ein wenig marode + scheusslich faul – wie ich mich wieder an ein geordnetes Leben gewöhnen soll ahne ich nicht. Vagabundentum särr fein.<sup>553</sup>

543 Dies = W. v. Bode.

544 Maralbaši war einer der Orte, die im Verlaufe der Turfan-Expeditionen aufgesucht wurden.

545 D. h. = „also kommen Sie gefälligst“.

546 W. Bang wurde offenbar im Dezember 1913 zum Ehrenmitglied der Société Finno-Ougrienne in Helsinki ernannt. In einem Brief an F. C. Andreas vom 29.12.1913 schreibt er: „Weihnachtsabend kann mir die Mitteilung zu, dass die Finn.-Ugrische Gesellschaft mich zum Ehrenmitglied ernannt habe“ (Knüppel/ van Tongerloo [2012b], p. 97).

547 D.h. „definitiv absolut“.

548 Dies = W. Radloff.

549 Dies = W. Siegling.

550 Dies = J. J. M. de Groot.

551 D. h. Josef Marquart.

552 Bang (1914a) u. (1914b).

553 D. h. = „Vagabundentum sehr fein“.



Zu Sprachaufnahmen bin ich nicht gekommen ausser einer kl{eine} Liste Dolanischer Wörter. Haste Radil's + Öbul Mäydis Witze<sup>554</sup> verstanden?

Von {E. (?) } Lynckers<sup>555</sup> habe ich nur das „Wärmche“ gekannt, der in Damšt<sup>556</sup> Schneideracademie hatte + dann durch reiche Heirath sich fundierte. –

Manichaica II?<sup>557</sup> Einstweilen noch nicht! Später muss wider dran.

Tausend Grüsse + beste Wünsche von uns allen!

Ihr

B.

### Dokument 73 (Nr 155)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 29,3 cm (br) x 18,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 14 cm (br) x 17,3 cm (h).

Seite 1 verso: 14,5 cm (br) x 16,9 cm (h).

Seite 2 recto: 14 cm (br) x 8,1 cm (h).

Seite 2 verso: 14,3 cm (br) x 17,6 cm (h).

Seite 1 recto: 24 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 25 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 12 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 28 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

27/5/14

Lieber Bruder Löb<sup>558</sup>

Es hat mir schrecklich Leid getan, den Besuch in Brüssel mit dem damit verbundenen möglichen Wiedersehen haben aufgeben zu müssen – ich musste aber eilen, da ich dem alten Herrn in Darmstadt einen Versuch besprochen hatte + in Berlin meine Anwesenheit wieder einmal dringend nöthig war.

<sup>554</sup> Cf. hierzu oben Dokumente 67 bis 69.

<sup>555</sup> Möglicherweise der Dichter Eduard Lyncker (?).

<sup>556</sup> Dies = Darmstadt.

<sup>557</sup> v. Le Coq (1919); cf. Anhang I, Schriftenverz., Nr. 31.

<sup>558</sup> S. o.

Papa {A.} Weber,<sup>559</sup> der 85 jährige, hat sich von seiner Krankheit phenomenal erholt + ich war sehr befriedigt, besonders wenn ich ihn essen sah. Es ist eine fabelhafte Vitalität.

In B{erlin} waren nun meine übrigen 82 Kisten glücklich angekommen – da das Geld in meinem Namen steht musste ich die Zahlung leisten, aber die hässliche Geschichte ist folgende.

Gleich bei meiner Rückkehr hatte ich in der alsbald anberaumten Sitzung des Turfan-Comités<sup>560</sup> den Vorschlag gemacht

[Seite 2 verso]

2)

sofort eine neue Reise nach Ch{inesisch} Turkistan + zwar an den Südrand, den ich nicht hatte bearbeiten können, zu unternehmen. Da ich mir eine neue Reise nicht mehr zumuthen kann, hatte ich den Dr. {A.} Tafel aus Stuttgart vorgeschlagen, der schon eine schwierige 5 jährige Reise in übelen Gegenden Tibets hinter sich hat. Zunächst wollte {H.} Lüders nicht so recht heran, aber {W. v.} Bode enthusiasmirte sich + versprach Geld + durch dieses Eingehens wurde {H.} L{üders} ermutigt, sich seinerseits wegen der anderen Hälfte der nöthigen Summe an den Minister zu wenden, was sofort geschah.

Da wurde {W. v.} Bode, in wenigen Tagen, plötzlich Kopfscheu + wollte nicht mehr – auf Befragen gab er an, dass – Prof. {A.} Grünwedel ihm sehr ungünstig über die vorgeschlagene Gegend berichtet habe + er deshalb seine Ansicht geändert.

Zum Glück kenne ich die Daten. Im Oct. 1911 hatte {A.} G{rünwedel} einen schriftlichen Bericht eingesandt in dem er grade den Südrand als höchst wichtig interessant + verheissungsvoll schildert. Ich liess daher {H.} Lüders eine neue Sitzung ansagen

[Seite 1 verso]

3)

+ nöthigte {A.} Grünwedel zu erscheinen.

Da wurde {W. v.} Bode wegen seiner veränderten Haltung interpellirt + als er sich auf Wedel<sup>561</sup> berief, der die Gegend als nichtsversprechend geschildert habe, dieser mit seinem vergessenen Bericht confrontirt, + schauderhaft blamiert, wobei ihm Ed. Meyer besonders zusetzte.

---

<sup>559</sup> Gemeint ist A. v. Le Coqs Schwiegervater (cf. unten Anhang II), der bekannte Ophthalmologe Adolf Weber (19.6.1829–17.7.1915). Zu A. Weber cf. Hirschberg (1992), p. 110.

<sup>560</sup> v. Le Coq hatte die Absicht eine fünfte Expedition nach Ost-Turkistan durchzuführen resp. durchführen zu lassen.

<sup>561</sup> Dies = A. Grünwedel.

Das ende vom Liede war dass auch {W. v.} Bode auf seine früher gegebene Zusage ganz gehörig festgenagelt wurde + so habe ich der Hoffnung dass auch „Turfan V“<sup>562</sup> noch „steigen“ werde.

Ich hatte mich bei der Discussion ganz rücksichtslos auf Wedel<sup>563</sup> + auch auf Bottom<sup>564</sup> gestürzt + empfand nachher eine kleine beginnende Vergletscherung a posterioribus – neither of the two liked this business at all! – aber gleich nach dieser stürmischen Sitzung rief mich unser Justiziar auf per Telefon + teilte mir mit, dass der „Herr Minister“ gestern meine Ernennung

[Seite 2 recto]

zum Directorial-Assistenten unterzeichnet habe.

Ob ick nu woll meine Schnauze halten muss?!

I shant try.

Hoffentlich geht bei Ihnen Alles in gewünschter Weise zum Guten weiter.

Wir, auch F.W.K. {Müller}, grüssen einstweilen herzlich

Immer der Ihre

B

## Dokument 74 (N' 156)

### Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 29,2 cm (br) x 18,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

### Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,7 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 1 verso: 12,1 cm (br) x 6,7 cm (h).

Seite 2 verso: 13,9 cm (br) x 17,7 cm (h).

Seite 1 recto: 21 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 8 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 23 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

6/6/14

---

**562** Nach den vier deutschen Turfan-Expeditionen, bestand die Absicht bei v. Le Coq und anderen, noch eine weitere Expedition nach Ost-Turkistan durchführen zu können.

**563** Dies = A. Grünwedel.

**564** Dies = W. v. Bode.

Lieber Bruder Šorš<sup>565</sup> –

Tjä – ich vertrottele zusehends – das muss davon kommen, dass ich 14 Tage, nach furchtbaren Weinschlachten in Damšt,<sup>566</sup> ganz abstinent gelebt habe – ich hab doch rein vergessen dass ich da schon geschrieben hatte! Also nix für ungut.

Sehr leid tut es uns allen dass Ihre liebe Frau immer noch nicht über die Sache hinaus ist + ich hoffe herzlich dass es nun schneller mit der Wiederherstellung gehen möge. Sie sollten sich auch einmal etwas ausruhen + da wäre Dahlem wohl geeignet – hier herrscht himmlische Ruhe. Also wenn der Zustand der Frau Gattin + die anderen Umstände es zulassen komm' trinken + schnappe Luft; mr hawwe e niedlich Fremdestüblche.<sup>567</sup>

[Seite 2 verso]

F.W.K. {Müller} geht in 8 Tagen in den Urlaub – er hat sich bisher gut gehalten ist aber jetzt etwas abgespannt + muss auf ein Vierteljahr ausspannen. Ich bin dankbar, dass er so ist wie er ist – vor einem Jahre wagte niemand es zu hoffen.

{F.C.} Andreas ist hier {H.} Lüders hat ihm {E.} Herzfeldts<sup>568</sup> Paikuli Inschriften<sup>569</sup> aufgebrummt + er hat fleissig gearbeitet – er ist doch ein famoser Kerl. So allmählich wird ja nun Ihre Arbeit fertig – aber Freund Yusip<sup>570</sup> hat auch durch seine endlosen Zusätze die Sache erschwert. Wie das opus nun aussehen wird, darauf bin ich riesig gespannt.

Dass ich nicht nach Löwen oder Brüssel kommen konnte war natürlich eine Olwelei<sup>571</sup> ich erzähl dr mal die Umstände – es war tragikomisch aber doch sehr

[Seite 1 verso]

ärgerlich + thut mir grauslich Leid – ich hatte mich riesig darauf gefreut.

Von Yausip<sup>572</sup> noch nichts gesehen.

Mit tausend Grüssen

Ihr

B

**565** Dies = Schorsch (= Georg), im Sinne von „Kamerad“ gebraucht.

**566** D. h. = Darmstadt.

**567** D. h. = „wir haben ein niedliches Gästezimmer“.

**568** Gemeint ist der dt. Archäologe und Orientalist Ernst Emil Herzfeld (23.7.1879–20.1.1948). Zu E. E. Herzfeld cf. Hauser (2003/ 2004) und die dort zusammengestellte Literatur.

**569** Die Inschriften von Päiküli waren zwar auch von F. C. Andreas bearbeitet worden (Humbach [1982]), die Ergebnisse blieben jedoch weitgehend unpubliziert (sie flossen wohl in Herzfelds eigene Arbeit [Herzfeld (1914a)] mit ein). Allerdings war die Arbeit Andreas nicht von Lüders „aufgebrummt“ worden, wie v. Le Coq schreibt, sondern es war Herzfeld selbst, der Andreas entsprechende Materialien bei einem Besuch in Göttingen übergeben hatte.

**570** Dies = J. Marquart.

**571** D. h. = „eine Grobheit“.

**572** Dies = J. Marquart.

**Dokument 75 (Nr 157)**

## Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 23,2 cm (br) x 18,1 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

## Schriftspiegel:

1 Recto: 10,6 cm (br) x 17,1 cm (h).

2 Verso: 17 cm (br) x 9,2 cm (h).

Seite 1 recto: 14 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 8 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

23/7/14

Lieber Freund

Eben erhalte ich Ihre Karte mit der Nachricht vom Heimgange des alten Herrn, zu welchem Ereignis ich und die Meinen Ihnen + besonders Ihrer lieben Frau Gemahlin unser herzliches Beileid ausdrücken.<sup>573</sup> –

Oesterreich{ische} Zeitschrift für den Orient<sup>574</sup> – {J.} Strzygowski<sup>575</sup>

[Seite 2 verso]

für die Russen gegen uns besonders mich. Ob {A.} Tafel gehen kann erscheint wieder fraglich durch unsere von {A.} Grünwedel verschuldete Abhängigkeit von den Russen einstweilen hat {W.} Radloff die Papiere nicht gesandt!

Sonst nix neues!

Stets Ihr

A. v. LeCoq

---

<sup>573</sup> Dies bezieht sich auf den Tod des Schwiegervaters von W. Bang Kaup, den Verlagsbuchhändler Eduard Zernin, der am 12.7.1914 in Darmstadt 85-jährig verstarb (cf. hierzu ausführlicher die Bang-Biographie von A. van Tongerloo [z. Zt. im Druck]).

<sup>574</sup> Gemeint ist hier die „Österreichische Monatsschrift für den Orient“ (Wien 1875–1918).

<sup>575</sup> Dies = Josef Strzygowski.

## 2.2 Nicht-datierbare Briefe

### Dokument 76 (N<sup>r</sup> 94)

#### Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,8 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

#### Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,5 cm (br) x 14,8 cm (h).

Seite 1 verso: 11,1 cm (br) x 14 cm (h).

Seite 2 recto: 12 cm (br) x 8,8 cm (h).

Seite 2 verso: 11,2 cm (br) x 14,7 cm (h).

Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 17 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 10 Z.n beschrieben (vertikal).

Seite 2 verso: 18 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

? / ? / ?

Liebster Bäglerbäg,

Der Vadda laaft der Mudda mit der Wichsbärscht nôch – Uff'en, hag'en den Rotlauf den miserablichte!<sup>576</sup>

Nur als ekoï mit Yausips<sup>577</sup> Giftpfeilen – das Aas muss von allen Seiten jepiesackt<sup>578</sup> werden!

Gestern hatte ich einen Brief vom alten {Th.} Nöldeke – vide –.

Ich habe mich hingesezt + habe dem alten Herrn in äusserst maassvoller Weise meine Erlebnisse mit jenem Saukerl geschildert – Sie wisse doch in Durkistan: Wo er mir nach dem er mit uns den Contract gemacht hatte mir den russ{ischen} Consul-Stellvertreter nachgeschickt hat mit der Aufforderung alles von mir für la science et les musées russes zu retten was zu retten sei? Ich erzähls Dir emöl.<sup>579</sup>

[Seite 1 verso]

F.W.K. {Müller} + Forke – !!!

---

<sup>576</sup> D. h. „Der Vater läuft der Mutter mit der Wichsbürste nach [...]“.

<sup>577</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>578</sup> D. h. = „gepiesackt“.

<sup>579</sup> D. h. = „ich erzähle (es) Dir einmal“.

Lesen Sie doch einmal, ich bitte Sie, die „Völker China’s“<sup>580</sup> von dieser Mistforke – die Türken + die Leute von Wachan + Badachschan<sup>581</sup> sind dasselbe nur das letztere Feueranbeter sind!! Und so was ist in Bälín<sup>582</sup> Professor –

Aber genau wie unser Schmeltz = Ehren–Luschan! Können Sie diesen Quarelhans nicht einmal verhauen? Die arischen Perser sind nach der Schlacht von Nahawand nach Persien gekommen na sie müssen lesen.

v{on} Luschan, Völkerkunde bei Ullstein erschienen.<sup>583</sup> Schaudervoll! höchst Schaudervoll!

[Seite 2 verso]

wannstes noch mal waast. –

{W.} Schulzen hab ich gesagt er möchte Ihnen Separata senden. –

Der alte {A.} Hoernle in Oxford scheint an’s mehr à Horn<sup>584</sup> zu sein.

An {K.} Foy habe ich gleich geschrieben – er ist ein Fuchs + Schlaumaier – liegt etwas gegen ihn vor?

{G.} Jacob<sup>585</sup> – Erlangen scheint vernünftiger geworden zu sein. Für das Separatum Köktürkisches hat er sehr nett gedankt. Wenn Sie die gelungene Kruke kennen, dann reden Sie ihm nur aus dass wir (F.W.K. {Müller} + ich) eine „Sachau–Clique“ wären. Mir san freie Lait<sup>586</sup> + wenn wir auch Sachau nie umsonst vor den Bauch stossen würden sind wir doch nicht Mitglieder der Forke – Lippert<sup>587</sup> Corona – mein Gott!

[Seite 2 recto]

Gruss Alterche!

Heut Abend wird ä Schöppeke

gepelzt!<sup>588</sup>

Kilian

Ritter von Knopp<sup>589</sup>

---

**580** Forke (1907).

**581** Badachschan ist eine afghanische Provinz im äußersten Nordosten des Landes; Wachan ist Teil dieser Provinz (der sogenannte „Wachan-Korridor“, ein schmaler Landstreifen, verbindet Afghanistan mit China).

**582** D. h. = „Berlin“.

**583** v. Luschan (1910).

**584** D. h. = „scheint uns mehr ein Horn (zu sein)“.

**585** Der dt. Turkologe Georg Jacob (26.5.1862–4.7.1937). Zu Jacob cf. Becker (1932), Littmann (1937), Dammann (1987).

**586** D. h. „Wir sind freie Leute“.

**587** Gemeint ist der dt. Semitist und Bibliothekar Julius Lippert (1866–1911).

**588** D. h. „heute abend wird ein Schoppen getrunken“.

**589** Diese und die folgenden Z.n mit anderem Stift und in abweichendem Duktus.

Kennen Sie Plönnies<sup>590</sup> prachtvollen Leberecht Fr{eiherr} v{on} Knopp?<sup>591</sup>  
Darmstädter Hofverhältnisse.

### Dokument 77 (N° 96)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,5 cm (br) x 17,6 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,8 cm (br) x 15,1 cm (h).

Seite 2 verso: 10,8 cm (br) x 16,4 cm (h).

Seite 1 recto: 23 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 24 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Liewer Schosch

Asseneth. Särr gut. Danke. Auch allerlieb got up.

Hab ich Ihnen geschickt Luschans opus.<sup>592</sup> Können Sie ihn nicht besprechen? Es ist eine scandalöse Schmiererei. Sehr fein wäre es wenn Jausip<sup>593</sup> ihn einmal vor-nähme. – Also thuet was Ihr könnet.

{Th.} Nöldeke hab ich überzeugt. Ich habe ihm noch 2 mal geschrieben. Er ist doch ein famoses altes Haus.

Martinchen<sup>594</sup> sollt Ihr glimpflich behandeln. Was hat er geschrieben? Dont tell – here it is:

„Ihre ebenso vernichtende wie würdige Abfertigung wird R{adloff} wohl auf einige Zeit den Mund stopfen. Mögen sich alle nichtsnutzigen Stänker + Macho ein Exempel daran nehmen. Der Passus dass „das schönste Blatt für Thomsen“ bestimmt war muss für seine Eitelkeit ein furchtbarer Stoss gewesen sein! Aber warum hat er auch versucht diesen so schmäählich zu bestehlen!“

<sup>590</sup> Gemeint ist der dt. Schriftsteller Wilhelm v. Plönnies (79.1828–21.8.1871). Zu v. Plönnies cf. v. Poten (1888).

<sup>591</sup> Hier der Roman „Leben, Wirken und Ende des Generals Leberecht vom Knopp“ (1869), der satirische Züge trug und unter dem Pseudonym „Ludwig Siegrist“ erschienen war.

<sup>592</sup> Um welches Werk v. Luschans es sich hier handelt, läßt sich nicht genau bestimmen, zumal der Brief nicht datiert ist und keine Hinweise auf sein Erscheinungsdatum enthält.

<sup>593</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>594</sup> Dies = M. Hartmann.



Doch ganz nett! Er wird schon herumkommen + wenn ich ihn sehe werde ich ihn ermuthigen, dem

[Seite 2 verso]

alten αρχιλοχος<sup>595</sup> selbst einmal eins auf die dutt' zu geben.

Der alte Petersburger Swingel hat Tscherbatzkoi<sup>596</sup> zu {H.} Lüders geschickt, + gebeten, man solle die Personalia weglassen. T{scherbatzkoi} kam auch am Montag vor 8 T{agen} ins Museum + war sehr nett + verständig; er gab R{adloff} viel Schuld. Ich hab ihm gesagt, R{adloff} hätte das was dann passirt ist verdient; jetzt hat er es in der Hand: benimmt er sich anständig so kriegt er eine angemessene Behandlung, ebenso aber wenn er sich wieder dräckig aufführt. Weihnachten man – habe Sonntagsdienst thuen müssen + obwohl ich mich mit Speis + Trank in Acht genommen habe hatte ich wieder üble Augensymptome von der verdammten „Läbber“<sup>597</sup> her.

Grüss Gott

Ihr

Kilian

## Dokument 78 (Nr 97)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,8 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,5 cm (br) x 14,6 cm (h).

Seite 2 verso: 12,6 cm (br) x 15 cm (h).

Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 18 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

? / ? / ?

Liewerche<sup>598</sup> –

---

595 S. o.

596 Der russische Buddhologe und Religionsphilosoph Fjodor Ippolitovič Čšerbatskoj (19.9.1866–18.3.1942).

597 D. h. = „Leber“.

598 S. o.

Nä. Nä! Schreibe Se net m(ä)r sondern ganz ruhig m(a)r.<sup>599</sup> <unter Hinweis auf R?><sup>600</sup>  
 Das Wort ist das Syrische Wort mar. Die Qualität des a war anders als das gutturale a +  
 als das velare a (??) oder auch nicht. Schreiben Sie aber m(ä)r so wird damit die Frage  
 der Aussprache der Vocale in Fremdworten angeschnitten + die haben wir immer ver-  
 mieden, weil Stützpunkte fehlen + es schliesslich auch nicht wichtig genug ist um  
 Streit – noch dazu über Unbeweisbares – zu erregen. Sie schreiben ja auch maḡistaka  
 statt maḡistäkä – oder wie wollen Sie der Konsequenz halber schreiben?

Ist särr gefährlich – ich will nix davon wissen. –

Ob i in nīw nicht ē zu lesen?? S. 418 steht ایفر oder ایغر ?

[Seite 2 verso]



bu! stop! Ist vielleicht nur graphisch! Markirt Unterschied zw{ischen} öt (?) ~~مصم~~ Gras  
 Feuer <مصم> Kraut + <مصم><sup>601</sup> öt Feuer Grass (heute beides lang). In vielen (speziell  
 den man{ichäischen} Texten) auch nur ~~مصم~~ (Feuer) geschrieben.

Laité.<sup>602</sup> Muss nachsehen ob an der entsprech{enden} Stelle „Feuer“ oder „Kraut“  
 gemeint ist.

Ot Feuer. Thomsen mit Kopp gewackelt. Schreck bekommen. Glaube aber doch  
 dass Feuer heisst. Syriasten werden schon sagen wie heissen muss.

Sende noch 3 Stück. An Redact{ion} Comm{entary} ebenso.

Morgen mit F.W.K. {Müller} beschnuffeln.

Bauch? Rumpunsch, quant. Suff.! Probatum est!

Pröstchen

Ihr

Kilian.

## Dokument 79 (N' 98)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,8 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,2 cm (br) x 14,5 cm (h).

<sup>599</sup> D. h. „Nein, nein! Schreiben Sie nicht m(ä)r, sondern ganz ruhig m(a)r“.

<sup>600</sup> Über der 3. Zeile mit Bleistift nachgetragen.

<sup>601</sup> Über der 4. Z. ergänzt.

<sup>602</sup> D. h. = „Leute!“.

Seite 1 verso: 11,8 cm (br) x 16 cm (h).  
 Seite 2 recto: 10,8 cm (br) x 5,6 cm (h).  
 Seite 2 verso: 11,9 cm (br) x 15,9 cm (h).

Seite 1 recto: 18 Z.n beschrieben.  
 Seite 1 verso: 20 Z.n beschrieben.  
 Seite 2 recto: 7 Z.n beschrieben.  
 Seite 2 verso: 20 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

? / ? / ?

Liewer Schosch!

Gottseidank bin ich aus jenem Bierpfuhl heut morgen um 6 Uhr halbwegs nüchtern hier eingetroffen. Übel, Übel! In den 5 Tagen sind die „Läbbern“<sup>603</sup> sicher wieder um einige Zoll im Diameter angeschwollen.

Ich habe auch mit m{einem} alten Schulfreund Frankenberg<sup>604</sup> dem früheren Kammerherrn der früheren Grossherzogin,<sup>605</sup> dort einige Glas Wermuth getrunken; das war unvorsichtig. Honig + Milch wäre für mich angebrachter. – Im Künstlerhaus der Münchenern Turfan vorgekaut. {E. W. A.} Kuhn,<sup>606</sup> {F.} Hommel,<sup>607</sup> {L.} Scherman,<sup>608</sup> {H.} Ranke (!!)<sup>609</sup> {E. J. G.} Zugmayr (Tibet-Zoologe),<sup>610</sup> Schick with English wife, + al{ii}. War ganz nett, nur war ich zu verkatert.

[Seite 2 verso]

Hadelbihrn? Die Bihrn san' gesse! Schade – denn dass die mir Gelegenheit geben werden mit dem grossen „D.“ Doctor zu prunken – Liewerche – das glaub i net! Ich hab' natürlich geschwiegen wie ein Grab, F.W.K. {Müller} gegenüber, + so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn er Ihnen für die gute freundschaftliche Absicht nicht dankt – umso mehr macht es mir Freude dies zu thuen.

---

**603** D. h. = „die Lebern“.

**604** Gemeint ist Alexander von Frankenberg.

**605** Hier die Großherzogin Victoria Melita von Hessen (25.11.1876–2.3.1936), seit ihrer Eheschließung mit dem Großfürsten von Rußland, Kyrill Vladimirovič Romanov-Holstein-Gottrop unter dem Namen Viktoria Feodorovna auch russ. Großfürstin.

**606** Gemeint ist der dt. Indogermanist und Indologe Ernst Wilhelm Adalbert Kuhn (7.2.1846–21.8.1920). Zu E. Kuhn cf. Oertel (1916).

**607** Hier der dt. Semitist und Altorientalist Fritz Hommel (31.7.1854–17.5.1936). Zu F. Hommel cf. Weidner (1972).

**608** Gemeint ist der dt. Indologe und Ethnologe Lucian Schermann (10.10.1864–29.5.1946). Zu L. Schermann und den Beziehungen z. A. v. Le Coq cf. Richtsfeld (2010–2011).

**609** Hier der dt. Ägyptologe Hermann Ranke (5.8.1878–22.4.1953). Zu H. Ranke cf. Burkard (2003).

**610** Gemeint ist der österr. Zoologe Erich Johann Georg Zugmayer (16.5.1879–13.2.1938).

Vom Yausip<sup>611</sup> gute Nachrichten sind uns erfreulich – gottlob dass er wieder an die Arbeit gehen konnte –

Ich wollte Ihnen schon lange schreiben, dass ich vor ca 10 Tagen mit W. Schulze + wieder genau über das Thema Marquart – Berlin habe reden können. Es scheint, dass Vater Sachau nicht so recht heran will – alle Vorschläge müssen von ihm (nicht von Sch{ulze}) ausgehen + so ringt letzterer

[Seite 1 verso]

mit Sachau. Wenn nöthig wird F.W.K. {Müller} + ich vor letzterem Kotau machen.

Sch{ulze} hat M{arquart}s Bücher, die ich ihm geliehen, zurückerbeten + arbeitet an der Sache. –

Mein Gotts! All' diese Rücksichtsnahmen sind zum Verzazzeln! Sch{ulze} ist aber gottlob wohlgesinnt. –

Meine Rotlaufiade<sup>612</sup> fand er ganz angemessen + maassvoll genug – Schosch Schosch! mir gehet der Bewusste mit ekligem Grundeis! Nicht wegen dem ekelhaften Rauhbein in Peterburg, <sup>613</sup> sondern wegen F.W.K. {Müller}+ Grünwedel: was wird da noch Alles draus werden! Wedel sollte sich selbst zwischen die Beine klemmen + zerreisen like a little man – aber das ist er ja eben nicht + so wird das Schicksal seinen Lauf nehmen. –

[Seite 2 recto]

Wenn F.W.K. <sup>614</sup> sich dabei nicht so aufregte, wäre es mir auch gleichgültiger. –

Ich trinke jetzt wieder Carlsbad – Prosit!

Ihr

Kilian.

## Dokument 80 (N<sup>r</sup> 136)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: : 23,1 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,7 cm (br) x 15,3 cm (h).

---

<sup>611</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>612</sup> Polemik gegen W. Radloff, dessen Name häufig von A. von Le Coq und W. Bang als „Rotlauf“ verballhornt wird.

<sup>613</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>614</sup> Dies = F. W. K. Müller.

Seite 2 verso: 9,1 cm (br) x 4,2 cm (h).

Seite 1 recto: 18 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 20 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Liewerche<sup>615</sup>

Gestern Abend Yausip<sup>616</sup> bei seinem Freunde besucht + bis 11 bei ihm gehockt. Heute morgen ihm abgeholt, ins Museum geführt + dann ins Ministerium gebracht, um 12 Uhr, wo Elster<sup>617</sup> eben eingetroffen war.

Leider konnte ich nicht bei ihm bleiben (E{lster} lässt gewöhnlich die Leut schrecklich warten!)! ich hab ihm aber s{einen} Weg zur Strassenbahn gezeigt, ihn sich die Nummern aufschreiben lassen + ihm gesagt, dass ich ihn bis 3 Uhr im Museo erwarten würde. Er ist aber nicht gekomēn und so fürchte ich dass dieses Undirt von E{lster} ihn riesig hat warten lassen. Ich bin schon von 12 – ½ 6 im Ministerio gewesen at one stretch!

Y{ausip} ist grade so wie ich ihn mir vorgestellt + ich hoffe wir werden ihn herbekommen; sein Wissen ist unheimlich umfassend + wird uns vom grössten Nutzen sein, wenn er nicht opinionated ist.

Ich werde ihn von der Fraa herumschleppen lassen: Seen + Ströme, Waldhügel + Niederungen giebt es in reizvollster Abwechslung. Ich kenne sie zwar nicht, habe sie aber so loben hören dass ich ganz entzückt bin. Yausip zu Liebe werde ich aber time permitting mitgehen.

[Seite 2 verso]

F.W.K. {Müller} konnte ich ihn noch nicht vorstellen, der ist erst nach 12 zu sprechen.

Die Fraa werd D<sup>r</sup> noch schreiwe – ich muss jetzt emol nach ene sehen –<sup>618</sup>

Tausend Grüsse

B!

---

615 S. o.

616 Dies = J. Marquart.

617 Dies = A. Grünwedel.

618 D. h. "Die (= meine) Frau wird Dir noch schreiben; ich muss jetzt einmal nach ihnen sehen".

**Dokument 81 (N<sup>r</sup> 158)**

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,3 cm (br) x 17,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12 cm (br) x 13,8 cm (h).

Seite 2 verso: 12,3 cm (br) x 12,9 cm (h).

Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 16 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Freund,

Den Kuhn619 werden wir nicht überzeugen + wenn wir mit Engelszungen sprächen: der Mann will ja nicht für das Recht sondern für seinen verlogenen Freund Wedel620 eintreten! Vielleicht aber hat er auch irgend wo gemogelt + fürchtet alle Vorwitzigere, die ohne Autoritätsglauben die Werke grosser Männer beschnüffeln.

Der gute {Henri} Hymans621 muss sich schön gewundert haben!

Gestern hab ich D<sup>r</sup> die Uigurica 2<sup>622</sup> geschickt. Sieh u.a. unter ayay + ayaysiz in Wörterliste. Auch die sičqanaq Geschichte ist gut. Schade dass F.W.K.623 nicht noch über „bir käši“ etwas gesagt hat.

„Türküngüz“ Ihr Türken! ist doch die Dummheit oder Unversämtheit auf der Potenz – reiben Sie das {E.} Kuhn noch

[Seite 2 verso]

mal unter die Nase!

---

**619** Dies = E. Kuhn.

**620** Dies = A. Grünwedel.

**621** Bezieht sich vermutlich auf Henri Hymans (8.8.1836–23.1.1912).

**622** Müller (1911).

**623** Dies = F. W. K. Müller.

Was hat sich aber nu eijentlich in + + Namen<sup>624</sup> in Leiden zugetragen? Ist säyīzyan<sup>625</sup> abmarschirt oder kommen die beiden Coniferen<sup>626</sup> der Wissenschaft in unser Lausenest? Für uns wäre {J. J. M.} de Groots Kommen auch eine Rettung; {A.} Forke (vulgo Mist-F{orke}) looms up + són Ordinarius für Sinesisch wäre ja hanebüchen!! Lesen Sie einmal „die Königin von Saba“<sup>627</sup> + „die Völker Chinas“<sup>628</sup> es ist schier unbegreiflich!

Also schreib wie es steht. Tausend Grüsse

B.

{N. D.} Mironow<sup>629</sup> ist hier – hat sich von mir + den Müllern<sup>630</sup> geidenmässig<sup>631</sup> gefürchtet!

## Dokument 82 (Nr 159)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 25,9 cm (br) x 17,1 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 11,9 cm (br) x 15,2 cm (h).

Seite 1 verso: 11,4 cm (br) x 11,8 cm (h).

Seite 2 verso: 12 cm (br) x 16,2 cm (h).

Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 11 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 22 Z.n beschrieben.

**624** D. h. = „in drei Teufels Namen“ (hier spielerische Übernahme eines alten Schreibtabus).

**625** Auf wen sich dies bezieht, bleibt unklar, die übrigen Briefen geben es jedenfalls nicht Preis.

**626** D. h. „Die Koryphäen“, gemeint sind Marquart und de Groot.

**627** Forke (1904).

**628** Forke (1907).

**629** Gemeint ist der russ. Ethnologe, Religionswissenschaftler und Indologe Nikolaj Dmitrijevič Mironov (1880–1936).

**630** Dies = F. W. K. Müller.

**631** D. h. = „heidenmäßig“ (Wechsel *h* > *g*, weil dies im Russ. der Fall ist – eine kleine Spielerei A. v. Le Coqs mit der auf die Herkunft von Mironov hingedeutet wird).

[Seite 1 recto]

Liewerche,<sup>632</sup>

Siehe eben hatte ich die Feder eingetaucht um Dir endlich ä Schreiwes<sup>633</sup> zu schicken da kommt schon dein Brief!

Die erste Zeit im Museo war um Läus' zu bekommen: Alles liegt voll unerledigter Arbeiten + die Correspondenz ist bergehoch angewachsen! {V.} Thomsen schreibt so eben ganz fidel – (Gottlob er ist nicht krank!) Er hat allerhand heraus, will aber mit einem Theil der Sachen noch nicht heraus. An {A.} Stein ist geschriwwe wodde. –<sup>634</sup>

Yūgaš findet sich auf der letzten Seite der Wörterliste.

[Seite 2 verso]

Dass Sie die Sache noch fertig gebracht imponirt mir blödsinnig – was sagt dann die Gestrenge<sup>635</sup> dazu?

Rotlauf<sup>636</sup> hat mir eben wieder eine Sauerarbeit gesendet – ich will sie gar nicht mehr haben + habe ihm auch nichts mehr geschickt. {F.W.K.} Müller will aber dass ich ihm noch sende. –

Der Frau Benglerin<sup>637</sup> entbieten wir selbdritt herzlichen Gruss; für mich war es doch eine grosse Freude, Sie + die Ihren einmals von Angesicht zu Angesicht zu sehen + to shake hands! Es lebe das nächste Mal!

Weimar? Ist gut! Vielleicht giebt es da einen Orden?! Ich will Exc{ellenz} von Brandl<sup>638</sup> einmal darauf hetzen!

[Seite 1 verso]

Schlogkfluss!<sup>639</sup> Letzt kommt noch ein Kerl mit unerledigten Akten!

Nix von ungut Bengler ohe!

Mit herzlichem Gruss an die Frau + Handschlag

du (sehr Pseudo)

Schlaume

{Th.} Nöldeke? Ma werde sehen<sup>640</sup>

{G.} Jacob. Ditto.

---

632 S. o.

633 D. h. „ein Schreiben“.

634 D. h. „ist geschrieben worden“.

635 W. Bangs Ehefrau, Natalie Bang geb. Zernin.

636 Dies = W. Radloff.

637 W. Bangs Ehefrau, Natalie Bang geb. Zernin.

638 Um wen es sich hierbei handelt, bleibt unklar.

639 D. h. = „Schlagfluß“ – veraltet für Schlaganfall.

640 D. h. = „wir werden (es) sehen“.



**Dokument 83 (N<sup>r</sup> 160)**

## Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,8 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,4 cm (br) x 13,4 cm (h).

Seite 1 recto: 17 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/  
HALENSEE  
JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Bruder Löb<sup>641</sup>

Bist untreu Willy oder tot? Hoffentlich hat Ihr angekündigter Knax sich nicht ernster eingestellt als Sie erwartet – schreiben Sie! Schreiben Sie!

Hier eine übele Zeit. {A.} Grünwedel hat sich endlich von competenten medic. Grönne<sup>642</sup> untersuchen lassen + leider ist „unterhalb“ des Magens, also wohl in der Pylorusgegend, eine Geschwulst constatirt worden. Ich fürchte natürlich Krebs.

Morgen soll er operirt werden. Ich bedauere diese Sache ungemein ... <Schreibe bald +><sup>643</sup>

beruhige den  
Bengler

**Dokument 84 (N<sup>r</sup> 161)**

## Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28 cm (br) x 22,2 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

---

**641** S. o.

**642** Um wen es sich bei diesem Mediziner handelte, ließ sich nicht genau ermitteln.

**643** Über der 15. Zeile ergänzt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,3 cm (br) x 19,7 cm (h).

Seite 2 recto: 13 cm (br) x 17,7 cm (h).

Seite 1 recto: 16 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: : 18 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

Lieber Freund,

Heute komme ich wegen eines Mannes Namens {R.} Pelissier<sup>644</sup> – ist glaub' ich ein ursprünglicher „Pelger“ – der bei den Maschtscherjaken + den Tataren in Tamboff etc.<sup>645</sup> sprachliche Studien gemacht hat. Er hat eine Menge Aufnahmen gemacht, die er alle auf dem Grammophon festgehalten hat + F.W.K.<sup>646</sup> hat sich sehr interessirt. Auch mit Cumanisch hat er sich beschäftigt + würde für Ihre Publicationen (auch die „blutigen Bangiana“ gegen Rotlauf,<sup>647</sup> sehr dankbar sein.

F.W.K {Müller} möchte, wenn die Aufnahmen gut sind, sie in der Akademie vorlegen, wagt sich aber nicht an die Beurtheilung heran. So möchte ich Sie fragen, ob Sie das Material, das in einiger Zeit fertig wird, einmal durchsehen wollen. Die Transcription ist Suomalais.<sup>648</sup> Selskabets.

Er berichtet von so seltsamen Wechseln wie  $\bar{a}t - \bar{a}t$ , qara qârâ + es wäre doch sehr wünschenswerth

[Seite 2 recto]

wenn er damit herauskommen könnte.

Aber sehen Sie einmal zu, ob Sie die Zeit aufreiben können. Es gibt wieder ein Loch in {W.} Radloffs Pauke.

Luschanen<sup>649</sup> wird die Kyzylbasch-geschichte nicht angenehm sein.

Das opus<sup>650</sup> ist fertig. Ich zanke mich noch mit dem Verleger wegen der Buchdecke – aber allmählich wird einem alles wurscht.

**644** Gemeint ist Robert Pelissier (1886–1914). Zu R. Pelissier cf. Veenker (1985).

**645** Pelissier (1919).

**646** Dies = F. W. K. Müller.

**647** Dies = W. Radloff.

**648** Dies = W. Radloff.

**649** D. h., sie folgt dem damaligen Transkriptionssystem der Société Finno-Ougrienne.

**650** Um welches Werk v. Le Coqs es sich hier handelt, ist unklar, zumal der Brief keinen Hinweis auf eine mögliche Datierung enthält.

Zum Feste sende ich Ihnen und Ihrer verehrten Gattin, dem Sprossen + den Geibokjes die herzlichsten Grüsse + Wünsche von Bouts Boots Bubi<sup>651</sup> + Ihrem

Bengler

Die Adresse hab' ich im Museo!  
Schicke sie moche!<sup>652</sup>

## Dokument 85 (N° 162)

### Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,8 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

### Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,2 cm (br) x 13,5 cm (h).

Seite 2 verso: 12,3 cm (br) x 16,7 cm (h).

Seite 1 recto: 16 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 23 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/  
HALENSEE  
JOHANN GEORGSTR. 13

Lieber Bruder Löb<sup>653</sup> –

Ich habe eine üble Zeit hinter mir – ein elender Darmcatarrh, den ich durch Hunger gebändigt habe hat durch die 4 tägige Hungercur – (nur Schleimsüppchen) mich so entkräftet dass ich schwach wurde wie eine Fliege.

Frauchen war schon mit Bubi + Boutsin nach St. Aubin s/Mer abgereist. Der Bengel ist so aggressiv deutsch dass wir ihm nicht gesagt haben, es ginge nach Frankreich – er kam zur seines Herzens Freude auf den grossen Lloydampfer ohne irgend was zu wissen; in Cherbourg stieg man aus + heute höre ich dass er ganz

<sup>651</sup> Gemeint sind v. Le Coqs Ehefrau, deren Schwester sowie dessen Sohn.

<sup>652</sup> D. h. „Ich schicke sie morgen“. Diese zwei Zeilen sind in roter Farbe ausgeführt.

<sup>653</sup> S. o.

[Seite 2 verso]

versöhnt und glücklich mit seinen neuen französischen Freunden plaudert.

Über Yausip<sup>654</sup> habe ich nicht das Geringste mehr gehört; nur mit F.W.K. {Müller} habe längere pourparlers gehalten + the outcome ist immer, dass wenn er kommt er bei uns im Museum immer freundlichem Rückhalt finden wird. –

Mehr als die gebotene Summe würde er nur durch einen Verzicht {J.J.M.} De Groots bekommen können. Es ist das Maximal Gehalt eines Extraordinarius. Wenn er seinen Weg findet wird er Ordinarius + bekommt dann mehr. –

Ich schreibe nur in aller Eile denn neben der Krankheit habe ich viel Ärger + Arbeit unprofitabler Art. Mit Handschlag  
der

B.

Geuthnère<sup>655</sup> annonciert  
schon die Ost.türk{ische} Dialecte!<sup>656</sup>

### Dokument 86 (N<sup>r</sup> 164)

Karte = 2 pp.

Gesamtmaß der Karte: 13,1 cm (br) x 8,7 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 11,3 cm (br) x 7,5 cm (h).

Verso: 10,9 cm (br) x 8,5 cm (h).

Recto: 13 Z.n beschrieben.

Verso: 15 Z.n beschrieben (horizontal) + 2 Z.n (vertikal)<sup>657</sup> + 7 Z.n (diagonal).<sup>658</sup>

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/  
HALENSEE  
JOHANN GEORGSTR. 13

Liewerche,<sup>659</sup>

---

<sup>654</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>655</sup> D. h. Éditions Geuthner, Paris.

<sup>656</sup> Bang (1914a) u. (1914b).

<sup>657</sup> Auf dem linken Rand.

<sup>658</sup> In der oberen rechte Ecke.

<sup>659</sup> S. o.

Ich bin 2 Abende leider in Gesellschaften etc. gewesen; heute noch mal bei F.W.K. {Müller} dessen Geburtstag. Slimm. Slimm.<sup>660</sup> Zu der Aquademeia kann ich nichts Gutes melden. F.W.K. {Müller} kann die Arbeit, die neue Angriffe auf {W.} R{adloff} enthält unmöglich vorlegen, denn W. Schulze<sup>661</sup> hat erklärt, in der Eingabe meiner Arbeit habe F.W.K. {Müller} schon die Grenze des alleräußerst zulässigen erreicht. Ich habe aber trotzdem mit F.W.K. {Müller} darüber gesprochen; er hat aber sofort gesagt es ginge nicht, weil das eine Sache wäre die {W.} Schulze und {E.} Sachau nach Allem was da zwischen uns vieren hier hin + her

[verso]

geredet, verstimmen müsse – auch ich soll es vermeiden in Academie Schriften mich wieder mit {W.} R{adloff} einzulassen. Anderswo dürfte ich aber sagen was ich wollte. Es ist wohl weil die A{kademie} Ro'ffen<sup>662</sup> letztes Jahr den pour le mérite votirt hat. Jedenfalls sind Böhlau<sup>663</sup> {H.} Diels<sup>664</sup> {A.} Harnack und {E.} Sachau wie rohe Eier.

Wenn Sie fertig sind, will ich nochmal bei {W.} Schulze anfragen + Ihre Schrift vorlegen. {F.W.K.} Müller würde gerne sehen wenn die Sache erschiene, aber in einer andern Ecke.

{G.} Raquette – Yarkand hat in Suomalaisen eine Anzahl gelungener putt putt Texte<sup>665</sup> – der Kerl ist Schwede + hat öltöröng gehört! Das ist fatal!! Lesen Sie – da hat der Zufall dem Saukerl einen nützlichen Bundesgenossen bestellt. – Mit der Phonetik R{adloff}'s und auch {M.} Hartmann's kann ich nicht mit – der Apparat ist mächtig aber die Resultate flau.

Ich beherrsche den Apparat zu wenig. Bald mehr dies nur als Auskunft.

Ihre Anfrage Akad{emie} ist erst vorgestern eingetroffen.

Ihr B.

## Dokument 87 (Nr 165)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,3 cm (br) x 18,1 cm (h).

**660** Dies = „schlimm, schlimm“.

**661** Der Indogermanist und Klassische Philologe Wilhelm Emil Heinrich Schulze (15.12.1863–16.1.1935). Zu Schulze cf. Schmitt (2007).

**662** Dies = W. Radloff.

**663** Gemeint ist der dt. klass. Archäologe Johannes Boehlau (30.9.1861–24.9.1941). Zu J. Boehlau cf. Gercke (1988).

**664** Der dt. Altphilologe Hermann Alexander Diels (18.5.1848–4.6.1922).

**665** Raquette (1909).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,4 cm (br) x 16,9 cm (h).

Seite 1 verso: 12,9 cm (br) x 14,7 cm (h).

Seite 1 recto: 19 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 16 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Lieber Herr Professor,

qoluladorum! Ist  $\delta\iota\tau\pi\psi$ ! Muss heissen qoluladuqum! Ich war so blödsinnig emballé in dem Gedanken endlich ein altes Aequivalent der Osman{ischen} Formen auf „<(d)>orum“<sup>666</sup> gefunden zu haben dass ich mich erheblich schäme.

Manichäisch sind die Stücke alle – ich habe jetzt mehrere Dutzend fein transcribirt (aus der neu-soghdischen Schrift) – also qorqmanglar. Wenn ein Fürwitziger, der unser Material nicht kennt, zweifelt, wird er bei der Hauptpublication schweigen müssen.

Die Hebaṭıla? Ist doch nett? F.W.K. {Müller} wird wohl noch einige Zeit brauchen um zu publiciren. Die Erwähnung erfolgte jetzt schon ~~xxxx~~ wegen einiger Schnüffel Brüder. {F.W.K.} Müller ist besser, will aber keinen Arzt consultiren. Ich habe immer Reizzustände in der Blinddarmgegend, möchte

[Seite 1 verso]

aber nicht ausdrainiren. Da es nicht kommt wenn ich kein Bier trinke trinke ich keins. –

Mit dem verflixten „Köktürkischen aus Turfan“<sup>667</sup> bin ich unzufrieden – ich habe die Übersetzung von vornherein als Nebensache betrachtet + das rächt sich durch mancherlei Ärgerniss. –

Sonst nit nooi.<sup>668</sup> Aber in den neuen Transscriptionen vieles vieles Schöne.

Ich werde {W. v.} Bode jetzt um Geld für m{eine} Sprichwörter anbetteln.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

B

<sup>666</sup> „(d)“ über der Z. ergänzt.

<sup>667</sup> v. Le Coq (1909), cf. unten Anhang I, Schriftenverz. Nr. 9.

<sup>668</sup> D. h. = „Sonst (gibt es) nichts Neues“.

**Dokument 88 (Nr 166)**

## Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 27,2 cm (br) x 18,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

## Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,4 cm (br) x 16,6 cm (h).

Seite 2 verso: 12,7 cm (br) x 5,2 cm (h).

Seite 1 recto: 28 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 7 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13.

Löbche,<sup>669</sup>

Also Recht geben Sie dir Alle + wenn dir Pour le mérite nicht gegeben worden wäre; müssten sie ihm ({W.} R{adloff}) alle Steine nachschmeissen. Diels gehört zu denjenijen welchen.

{H.} Lüders habe durch Frau Lüders stark instruiert – wenn jetzt deine Sachen herauskommen + die Form mässig ist, wird es schon gehen. F.W.K.<sup>670</sup> wird schon mit Br{andl} und {J. J. M.} d{e} G{root} vereint die Sache machen; was ich thun kann, weisste dass ich thue.

Citire – mit Vegnüche!<sup>671</sup> Das niw Mani steht sogar schon drin; ayaz etc. werde genau hineinsetzen. –

qadil- = kädil- nicht wahrscheinlich, da ja qatil- sich zugesellen (Chuastuanift 8<sup>7</sup>) vorkommt. Ich habe an käz flüchtig gedacht. \*) F.W.K. {Müller} sagt mir heute er hätte das pers{ische} Original – also – werr n ma sehe.<sup>672</sup>



kommt noch einmal in 1. vor – 2<sup>te</sup> Correctur werd ich dir schicke.

---

669 S. o.

670 Dies = F. W. K. Müller.

671 D. h. = „mit Vergnügen“.

672 D. h. = „werden wir mal sehen“.

17 / 18 – welche sind das dann? Hat Zeit! Die ganze Sache ist noch rudis indigestaque males – der verdammte {W. v.} Bode, das Museumsgequacks + die Bilderchen haben mich verstört. –

tämirin? ist ganz sicher! an anderer Stelle steht ja tämirän von Eisen.

\*) giebt?

[Seite 2 verso]

Baltō in Turfan täglich gehört. {W.} Radloff's Regel ist Quatsch.

Unordentlich ist noch Alles – wern mer noch mache.<sup>673</sup>

Anbei Falcke. (Director Kunstgewerbe M{useum})<sup>674</sup>

Immer

Ihr

B.

### Dokument 89 (N<sup>r</sup> 167)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 23 cm (br) x 18,1 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,3 cm (br) x 16,2 cm (h).

Seite 2 verso: 10,6 cm (br) x 14,3 cm (h).

Seite 1 recto: 28 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 7 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Liewerche<sup>675</sup> –

Brief mit Einlage {F.C.} Andreas bekommen. Danke. Correctur yoq;<sup>676</sup> kommt sie noch?

---

<sup>673</sup> D. h. = „(das) werden wir noch machen“.

<sup>674</sup> Gemeint ist der Kunsthistoriker Otto v. Falke (29.4.1862–25.8.1942), der seit 1908 als Direktor des Kunstgewerbemuseums wirkte und 1920 die Nachfolge W. v. Bodes als Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin antrat.

<sup>675</sup> S. o.

<sup>676</sup> D. h. = „gibt es nicht“.



Heute hab' dir deine Kumanen.<sup>677</sup> Correctur geschickt (sage der R{eichs} D{ruckerei} du wünschtest statt der gewöhnlichen deutschen Lettern z. B. in ۛۛۛ die schönen gothischen [aber redd' nix<sup>678</sup> von mir!]).

{F.C.} Andreas ganz meschugge! Wer hat je von Regeln bei den unwissenden Mullas von Kaschgar oder gar von Turfan gehört? Orthographie festgelegte = yoq;<sup>679</sup> giebt nicht. Awetarian mag gut sein; er hat sich jedenfalls an seinen Mann oder Männer gehalten + ihre guten oder übeln Gewohnheiten angenommen.

Ich glaube folgendes bemerkt zu haben:

ning wird fast nie oder nie angehängt. Mir schienen die Leute, bei Dictaten wenigstens, das Affix als ein selbständ{iges} Wort zu behandeln.

ya, gä kann angehängt werden oder selbständig stehen.

din glaube ich meist selbständig; es wird fast iñmer angehängt, wenn das vorhergehende Wort das Suffix i des Pers{önliche} Pron{omen} angenommen hat.

ni sehr häufig selbständig, aber oft angehängt

lar fast immer selbständig; wenn verbunden wird es am häufigsten mit dem i des P{ersonal} P{ronomen} stehen يار

Krieg' dir mal den {R. B.} Shaw vor, vol. 1 (Stücke) + vergleiche. Auch Abul Mahdis Epos wird dasselbe lehren nämlich: feste Regel yoq!!<sup>680</sup> So ists doch auch in der alten Sprache: tängri-lär ažun-lar Uig{urica} II S. 34 örtük-lär ebenda.<sup>681</sup>

{G.} Raquette hängt häufiger an, glaub' ich, als ich es gefunden habe; ich wurde aber nie eine Regel dafür aufstellen! Es wechselt eben.

Auch {Fernand} Grenard<sup>682</sup> hat بولسانك لار , قول لار , يول لار , كشى لار , خطاى لار ; neben verbundenen Formen

پالتو = paltō neben paltā.

[Seite 2 verso]

Für yarsiyyor kann ich ja yarsiyōr setzen; ich halte diese cut and dried Regeln für بوش – Aus dem Osmanischen sind mir Formen wie yapīyōr, aylayōr, yayīyōr im Ohr – aber das sind vielleicht composita! Die Vocalfolge ist nichtsdestoweniger da. (N.B. Wenn dies Unsinn please explain).

Ich sitze an Reise<sup>683</sup> + an Tafelwerk<sup>684</sup> bu iślārni šaitan alsun.<sup>685</sup>

<sup>677</sup> Um welchen der Beiträge Bangs zum Komanischen es sich hier handelt, bleibt unklar.

<sup>678</sup> D. h. = „rede nichts“.

<sup>679</sup> D. h. = „gibt es nicht“.

<sup>680</sup> D. h. = „gibt es nicht“.

<sup>681</sup> Müller (1911).

<sup>682</sup> Gemeint ist der franz. Forschungsreisende Fernand Grenard (1866–1942).

<sup>683</sup> v. Le Coq (1910), cf. unten Anhang I, Schriftenverz. Nr. 12.

<sup>684</sup> Gemeint ist hier v. Le Coqs *Chotscho. Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der Ersten Königlich Preußischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan*. Cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 22.

<sup>685</sup> D. h. = „diese Arbeiten sind des Teufels“.

Im Museo nix Freudiges. Wedel<sup>686</sup> stänkert; F.W.K.<sup>687</sup> ist schwer erkältet; Bottom<sup>688</sup> grollt aus der Ferne; ich fürchte als die Sache wird kein gutes Ende nehmen.

Na ma her mit der Correctur – wir geben keine Transcriptionen sondern Aufnahmen + da ist nun einmal Nix zu wollen. Wenn der Kerl yä schreibt + gä spricht ist's nun mal so.

{F.C.} Andreas thut mir leid; ich mag ihn gern; wenn er nicht hierher gekommen ist liegt es z{um} Th{eile} daran dass er {E.} Meyer + {W.} Schulze (favete ling.<sup>689</sup>) zu Feinden hat, die ihn absolut nicht wollen. Uns hat er ein Eintreten für ihn unmöglich gemacht dadurch dass er das versprochene Werk über Soghdiaca, Psalter etc.<sup>690</sup> nicht geliefert hat. Ich glaube er hat uns verübelt dass wir Marquart hergebracht haben.

Die Behauptung dass die Trennung etc. im Widerspruch zu der Praxis der centralas{jatischen} Türken stehe ist vollkommen unrichtig.

Also darum keine Sorge

Gruss Tibi

B.

1 Brief von vom Lukčun Wang

1 Brief von vom Turpan dā-lōya

1 Brief aqsaqal Kučā<sup>691</sup>

## Dokument 90 (N<sup>r</sup> 168)

### Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 27,2 cm (br) x 18,3 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

### Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,4 cm (br) x 16,6 cm (h).

Seite 2 verso: 12,7 cm (br) x 5,2 cm (h).

Seite 1 recto: 28 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 7 Z.n beschrieben.

<sup>686</sup> Dies = A. Grünwedel.

<sup>687</sup> Dies = F. W. K. Müller.

<sup>688</sup> Dies = W. v. Bode.

<sup>689</sup> D. h. = „halte das Maul“.

<sup>690</sup> Erschienen war lediglich Andreas (1910a) und (1910b).

<sup>691</sup> Drei Z.n mit Bleistift im unterem Bereich der Seite nachgetragen.

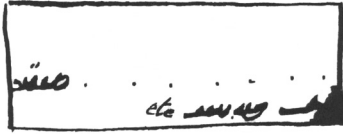
[Seite 1 recto]

/Prägestempel Hahn/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/  
HALENSEE  
JOHANN GEORGSTR. 13.

Liewerche,

Also mit [tämirä i]n ist es Essig – ich hab das Original vorgekriegt + da steht



hannste taqı yi<ä>mä „Und wieder wie die Baass-zange“ na watt nor<sup>692</sup> – die 2<sup>te</sup> Correctur wird ja woll endlich fertig werden; da hat die Sache schon eine andere Nase.

F.W.K. {Müller} sitzt an Sogdiacis<sup>693</sup> mer wer'n en aber alsmol<sup>694</sup> auf meine Texte hetzen müssen.

Kädil – qatıl? Na mer werdeja sehe.

Gieb Owacht.<sup>695</sup> In Stambul giebt Türk yourdi يوردي تورک (sag mal wie kommen die zu dem د ?) unter chef Aqçura oylı yussuf;<sup>696</sup> Die Leutchen haben mein Chuastuanift abgedruckt<sup>697</sup> was sie bei mir sehr empfehlen. Als ich in Copenhagen war habe ich ihm geschrieben er solle mal {V.} Thomsen loben

[Seite 1 verso]

+ da schrieb er auf meine Anregung hin hätte er so was geschrieben für طومسن; zugleich hätte er aber herausbekommen dass {W.} R{adloff} seinen 80<sup>sten</sup> feierte + da wolle er den beiden grossen Turcologen eine Ovation bringen. Das is mir eklig in die Krone gefahren + ich habe sofort geschrieben {V.} Th{omsen} solle er durch ein 4-zölliges Brett loben aber {V.} R{adloff} wäre ein طوموز oder Schwein dazu habe ich ihm die siçyanaq musculus = Muskel nach {V.} Radloff Hoden in der Chastani Geschichte Uigurica (I) verklärt nebst der prachtvollen türküngüz Sache.

Heute kommt: ich denke mir laust der Affe, ein Telegramm aus Const{antinopel} ob er Aqtchoura meinen Radloff Brief abdrucken dürfte.

<sup>692</sup> D. h. „na, warte nur“.

<sup>693</sup> Müller (1913).

<sup>694</sup> D. h. „wir werden ihn aber erstmal [...]“.

<sup>695</sup> D. h. = „Paß auf“.

<sup>696</sup> Der bekannte, tatarisch-stämmige Ideologe des Pan-Türkismus, Yusuf Akçura (1876–11.3.1935).

<sup>697</sup> v. Le Coq (1912), cf. unten Schriftenverz. Nr. 19.

Schlogkfluss!<sup>698</sup> Wann ich nur noch gewisst hätt' was

[Seite 2 recto]

ich Alles geschriwwe<sup>699</sup> – ich hab ihm gesagt es wäre doch wohl zu persönlich; hab ihm aber die ärk türk Sache ins Englische übersetzt zur Wiedergabe eingesendet. Wann die Därke<sup>700</sup> das drucke ärgert sich Rotlauf [= W. Radloff] halbtodt.

Schick dem braven Mann deine schönsten Sachen.

Adresse beiliegend;<sup>701</sup> ebenso an Nedjib Asim,<sup>702</sup> Timur–Hissar (Saloniki).

Gruss

Tibi

B.

Wannste bei Aqtchoura subscribere willst<sup>703</sup>

9 frs {Francs} per annum

det hele türk yurdi

## Dokument 91 (N<sup>o</sup> 169)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 23,2 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,8 cm (br) x 16,3 cm (h).

Seite 1 verso: 10,9 cm (br) x 16,4 cm (h).

Seite 2 recto: 11,2 cm (br) x 7,6 cm (h).

Seite 2 verso: 10,7 cm (br) x 15,6 cm (h).

Seite 1 recto: 28 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 25 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 9 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 22 Z.n beschrieben.

---

**698** D. h. „Schlagfluß“ veraltet für Schlaganfall.

**699** D. h. = „geschrieben“.

**700** D. h. = „die Türken“.

**701** Cf. unten Anhang IX.

**702** Gemeint ist der türk. Turkologe und Historiker Necib Asım Yazıksız (29.12.1861–12.12.1935).

**703** D. h. = „Falls Du bei {Yusuf} Akçura subscribieren willst“.

[Seite 1 recto]

Liewerche<sup>704</sup>

Ich glaube dass es möglich wäre solche Photos von Texten zu bekommen; die dürften aber in Akademie nicht mehr behandelt werden sondern müssten wo anders Platz finden.

Im Ausschnitt „Miniatur“<sup>705</sup> ist die Photographie oder vielmehr Reproduction in den Texten viel schlechter als das Original. Kirtgünčsüz ist ganz sicher an Köpfen + Schwänzen der Lettern die an den abgerissenen Rändern noch schwach erscheinen zu erkennen. Ich habe aber jetzt Punkte darunter gesetzt, das -\_lig ist ganz sicher – es ist in olivengrauer Tinte geschrieben + deshalb nicht in der Photo gekommen. –

<ö geschlossen><sup>706</sup>

paltō ist so nicht paltā – ā ist nach {G.} Raquette bei seinen Yarkandleuten sehr häufig; sie sagen sogar āt Pferd, was bei meinen Türken unerhört wäre.

Ich kenne āpa, ālti, mǎnčaq(χ), ēzītqā – andere ā fallen mir nicht ein.

[Seite 2 verso]

Jedenfalls sind sie selten.

{E.} Denison Ross ist in Paris.

Correctur muss bald kommen für die ersten Bogen bis zum Nachtrag ist schon Imprimatur gegeben. –

Das finnste boshaft?<sup>707</sup> Ja wann Rotlauf<sup>708</sup> so übel ist dass er {V.} Thomsens Name nicht hören kann – ja darum geschieht ihm Recht.

Mit Grüssen von der Dāms<sup>709</sup>

Tibi

B

St. Goar! Ist reizend habe öfters im “feuchten Eck“ in dem Eckzimmerchen gehaust!

Wann kommste nach Berlin?<sup>710</sup>

Lobe mal gfälligst<sup>711</sup> die Photographie zu deinem [...]<sup>712</sup> die ist nämlich famos.

**704** Kompletter Brief in roter Farbe ausgeführt.

**705** v. Le Coq (1908), cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 4.

**706** Über der 21. Zeile ergänzt.

**707** D. h. = „Das findest Du boshaft?“.

**708** Dies = W. Radloff.

**709** D. h. „von der Dame“ (Elinor v. Le Coq).

**710** D. h. = „Wann kommst Du nach Berlin?“.

**711** D. h. = „gefälligt“.

**712** Das Wort konnte nicht identifiziert werden.

[Seite 1 verso]

Is mer Alles worscht!<sup>713</sup> Wann de Kunschtentinopler „yapayor“ y „yappiyor“ und aylayor sage, worum solle da unsere Leute nicht yarsiyor sage? –

Besten Dank für Trost Andreasen. F.W.K. {Müller} brummt über ihn weil er {R.} Gauthiot 8 Tage lang in das Soghdische eingeführt und ihm F.W.K. {Müller} Correc-turen etc. gezeigt hat: nanu kann der Franzos auf einmal Soghdisch aber dass er bei {F.C.} A{ndreas} gelernt hat das steht nirgendwo geschrieben.

Andream {= F.C. Andreas} kann jeder alle Tage bis auf sein Hemde ausziehen, der gute Kerl merkt gar nix davon; F.W.K. {Müller} ist sowas aber nich recht.

Versuch's emol, ihn nach L{öwen} oder sonstwohin zu bringen – seine Langsamkeit wie seine Freunde es nennen, seine Unzuverlässigkeit wie seine Feinde es nennen wird da aber wohl auch bekannt sein.

[Seite 2 recto]

Aber wenn es cuts loose from Wackernagel – dann wird er wohl überhaupt nix mehr thuen?

Schade, Schade!

Rotlauf<sup>714</sup> soll mir im Mondschein begäjne.<sup>715</sup>

Venedig – wär auch nech üwwel!<sup>716</sup>

Gruss!

## Dokument 92 (N<sup>r</sup> 170)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 23 cm (br) x 18,2 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,2 cm (br) x 15,8 cm (h).

Seite 1 verso: 12 cm (br) x 16,7 cm (h).

Seite 2 recto: 10,4 cm (br) x 16,8 cm (h).

Seite 1 recto: 25 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 24 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 27 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

<sup>713</sup> D. h. = „Es ist mir alles wurst“ (= egal).

<sup>714</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>715</sup> D. h. = „... soll mir im Mondschein begegnen“ (d.h. „ist mir gleichgültig“).

<sup>716</sup> D. h. = „wäre auch nicht übel“.

[Seite 1 recto]

Liewerche,

{F.C.} Andreas schreibt und schickt mir nochmal Ihr opus. Ich habe nur den türk{ischen} Text in arab{ischen} Lettern s. Z. durchgeprüft, nicht aber den Aufnahmetext, dem Sie ja mit Baessler hätten vergleichen können. Jetzt sehe ich, dass Sie da allerdings einige Abweichungen vorgenommen haben resp. allerhand Druckfehler herein gekommen sind: so qöyung für qoyung, qoiyup für qoyup, körünüp für kōr-, qarā statt qara – was ich nunmehr richtig gestellt habe.

Sie haben auch was ich für ganz berechtigt halte, was aber {F.C.} A{ndreas} nicht ohne weiteres vorhanden hat, den Rhythmus durch , im ganzen Liede angegeben اوکوچادا während ich ihn nur im ersten Verse markiert hatte – ich habe das nunmehr ergänzt, allerdings aus dem Gedächtnisse, aber da ich die Dinger tausendmal gehört + recitirt

[Seite 1 verso]

habe kann ich die Sachen des Versmaasses vertreten – an einigen Stellen allerdings waren immer Unstimmigkeiten.

Wenn Sie also nicht wollen dass da irgendwie Einwand erhoben wird, machen Sie es wie ich im Baessler Archiv und geben Sie das Versmasz bloss für den ersten Vers. –

In {R. B.} Shaw's Lied über die Madeln von Albišähr haben Sie (gegen {R. B.} Shaw) in der ersten Zeile özi mit üzi transcribirt + dementsprechend mit Gesicht übersetzt. Es muss aber özi sein, sonst stimmt {R. B.} Shaws Übersetzung nicht und der (oder seine Munši) wird wohl gewusst haben was gemeint war.

Auch haben Sie

All dies beruht auf Le Coq's Mscr{ipt}, welches anbei liegt.<sup>717</sup>

[Seite 2 recto]

in {R. B.} Shaws arab{isch geschriebenem} türk{ischen} Text allerlei i's (in ning etc.) gesetzt, die {R. B.} Shaws Munshi nicht hat, er schreibt eben ننگ + nicht wie meine Leute نینگ + das muss natürlich heraus. Ebenso haben Sie in meine Transcription allerhand hereingethan was ich da ich Yärkänd nicht kenne ({R. B.} Shaw giebt ja keine Transcription!) nicht unternommen hatte. Also auch das heraus.

Jetzt aber hoffe ich hawe mer die Sach!<sup>718</sup>

{E. Denison} Ross wollte Sie von Brüssel aus besuchen. Er scheint aber keinen Versuch gemacht zu haben.

Ihre Sache mit {F.C.} A{ndreas} ist ja nun auch geregelt.

Na Gottlob! Nu wird es ja vor sich gehen!

<sup>717</sup> Dies von W. Bang Kaup angemerkt.

<sup>718</sup> D. h. = „Jetzt aber hoffe ich, haben wir die Sache“.

Sonst nix Neies!<sup>719</sup>  
Tausend Grüsse von allen!  
Ihr  
B.

### Dokument 93 (N° 172)

#### Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 23 cm (br) x 18,1 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

#### Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,8 cm (br) x 17,4 cm (h).

Seite 2 verso: 10,5 cm (br) x 16,9 cm (h).

Seite 1 recto: 31 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 29 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Liebes Löbche<sup>720</sup>

Vielen Dank für Dein Schreiwes,<sup>721</sup> – na zwei Stunden Profit sind es ja immer, aber bei der Vielseitigkeit scheint mir, der nöthigen Vorbereitung halber, doch nicht viel gewonnen. Ich finde die Pensa übermässig + hoffe Sie werden allmählich dem suppléant mehr zuschieben können.

Sehr leid thut es mir, dass Ihre verehrte Frau Gemahlin noch nicht wiederhergestellt ist + Frau und Schwester senden mit mir die besten Wünsche.

Dass es mit Turfan vorerst nix ist hab' ich Ihne doch geschriwwe?<sup>722</sup> Bottom {= Bode} ist nun schon wieder an der Arbeit, um uns {Th.} Bartus zu entziehen – er will ihn nun wieder mit {F.} Sarre nach Samarra<sup>723</sup> senden. Es sind eben Schweine.

---

719 D. h. = „Sonst gibt es nichts Neues“.

720 S. o.

721 D. h. = „Schreiben“.

722 D. h. = „geschrieben“.

723 F. Sarre hatte (gemeinsam mit E. Herzfeld) 1907–1908 Ausgrabungen in der ‘Abbāsiden-Hauptstadt Sāmarrā’ durchgeführt. Cf. hierzu Herzfeld (1912), ders. (1914b) und Sarre (1922).



Anbei {W.} Bousset<sup>724</sup> den ich zurück erbitte. Wenn er, wie ich glaube, mit {W.} R{adloff} unter eine Decke steckt<sup>725</sup> ist es vielleicht am besten, ich warte ab bis {W.} R{adloff} sich auf ihn bezieht, um ihm dann nachzuweisen, dass er die so herb gerügten Arbeiten nur ganz oberflächlich gelesen hat. Die Gleichung Azrua = Zarvân ist doch uralt + ich bin nicht verpflichtet jedesmal wieder ein Diagramm zu liefern.

{W.} Radloff's leichtsinnige Arbeit aber tadelt er

[Seite 2 verso]

bei Leibe nicht.

Mit den Bilderen geht der Druck vorwärts. Die Arbeit wird schlecht; sie ist in Unlust + unter lauter Bottomschen<sup>726</sup> Verdriesslichkeiten geschrieben.

{W.} Radl{off} hat voller Wuth über das Fehlschlagen seiner Köderpläne F.W.K.<sup>727</sup> wieder die erbärmliche Lügencomédie mit {A.} Grünwedel vorerzählt – dass die Veröhnung vereitelt worden schreibt er dem „unheilvollen Einfluss Jemandes zu, der ein Interesse an der Fortführung der Streitigkeiten habe“.

Ich sagte mir dazu: „Bräsig damit meint er dir!“ Aber lass' ihn.

F.W.K.<sup>728</sup> sitzt in Bornholm hoffentlich erholt er sich.

Nach dem Westen komme mer nit – komme Sie lieber emol nach Preussisch-Berlin.<sup>729</sup>

{A.} Stein ist „Sir Marc-Aurel“ geworden.<sup>730</sup>

Sagaier? Also da werden wir warten müssen. Schade, aber zu Tode arbeiten sollen Sie sich nicht.

Mit herzl{ichem} Gruss                      Stets der B.

## Dokument 94 (N<sup>o</sup> 173)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 22,5 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

<sup>724</sup> Gemeint ist der dt. Religionshistoriker Johann Franz Wilhelm Bousset (3.9.1865–8.3.1920). Zu W. Bousset cf. Verheule (1973).

<sup>725</sup> Die Vermutung bezieht sich auf die Besprechung der „Manichaica“ I A. v. Le Coqs (cf. unten Anhang I, Schriftenverz. Nr. 21) durch W. Bousset (cf. hierzu Bousset [1912a] und [1912b]).

<sup>726</sup> Bezieht sich auf W. v. Bode.

<sup>727</sup> Dies = F. W. K. Müller.

<sup>728</sup> Dies = F. W. K. Müller.

<sup>729</sup> D. h. = „In den Westen kommen wir nicht – kommen Sie lieber einmal nach Preussisch-Berlin“.

<sup>730</sup> Im Juni 1912 wurde M. A. Stein in den Ritterstand erhoben (Knight Commander of the Indian Empire durch König Georg V.).

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,3 cm (br) x 15 cm (h).

Seite 2 verso: 7,6 cm (br) x 2,3 cm (h).

Seite 1 recto: 21 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 4 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Lieber Freund –

Yausip<sup>731</sup> habe ich heute gesehen und ihm Qutadyu I<sup>732</sup> gegeben, auch s{einen} Ğuwaini<sup>733</sup> bekommen. {E.} Bretschneider<sup>734</sup> yoq, wenigstens incomplett; der erste Band fehlt.

Auch er jammerte über Göttingen. Seine „pythischen“ Aussprüche über G{öttingen}. kann ich nur dahin deuten, dass {F.C.} Andr{eas} Schwierigkeiten macht.

Ich habe mit F.W.K.<sup>735</sup> darüber gesprochen + er meinte dass (auf den ersten Seiten glaube ich) allerdings ein Passus sei, der in der Fassung ihm nicht ohne Weiteres verständlich sei – schreiben Sie doch dem {F.C.} A{ndreas} er solle Ihnen ganz rückhaltslos sagen was er auszusetzen habe.

{H.} Oertel + {P.} Baur<sup>736</sup> sind hier – famose Kerlen.

[Seite 2 verso]

Sonst nix Neues<sup>737</sup> – die Arbeit schreitet endlich vor – brr!

Tibi

B.

## Dokument 95 (N° 174)

Beschreibung

1 Blatt = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 14,5 cm (br) x 19 cm (h).

---

731 Dies = J. Marquart.

732 Radloff (1891).

733 Marquart (1912).

734 Bezieht sich auf eine Publikation des russ. Sinologen Emil Vasiljevič Bretschneider (4.7.1833–12.5.1901). Zu E. V. Bretschneider cf. Walravens (1983).

735 Dies = F. W. K. Müller

736 Gemeint ist der Altphilologe und klass. Archäologe Paul Victor Christopher Baur (1872–1951). Zu Baur cf. Robinson (1951–1952).

737 D. h. = „Sonst (gibt es) nicht Neues“.

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Recto: 13,4 cm (br) x 15,8 cm (h).

Recto: 24 Z.n beschrieben.

Verso: unbeschrieben.

[Recto]

Lieber Liebche,

Also gestern die silberne Leibniz Medaille<sup>738</sup> für Turfan bekommen – war eine colossale Sache. Ehrengast bei Souper, {H.} Diels + Wald-ayer<sup>739</sup> praesides. W. Schulze auf ihren Bengler eine ganz unglaublich feine Rede geschwungen unter speciellen Betonung der Personalia. Solche Sachen wie – „ein getreuer zuverlässiger und aufopfernder Freund – den Feinden ein Wolf“. Nun, dem Kilian schwimmt noch des Kebbche. –

[An Yausip<sup>740</sup> Eurasien abgesandt.]

Unerfreulich war mir einzig + allein, dass obwohl sich alle die ich sprach, geheim oder ganz öffentlich freuten (über Ihre Sägegeräusche) ich gehört habe dass Sie <Absägung {W.} R{adloff}'s><sup>741</sup> sich durch deine Töne die Ansicht auf auf ein „corresp{ondirendes} Mitglied“ dieser Academie wenigstens für die nächste Zeit zer schlagen haben. Na Sie brauchen es auch nicht. Ist aber doch schade. –

Sonst nil novi –

Gruss

Ihr

B.

## Dokument 96 (N<sup>r</sup> 176)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,9 cm (br) x 19,1 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13 cm (br) x 17,5 cm (h).

Seite 1 verso: 12,2 cm (br) x 17 cm (h).

---

**738** A. v. Le Coq war 1910 mit der Silbernen Leibniz-Medaille „zur Ehrung besonderer Verdienste um die Förderung der Aufgaben der Akademie“ ausgezeichnet worden.

**739** Dies = H. W. G. von Waldeyer-Hartz.

**740** Dies = J. Marquart.

**741** Über der 16. Zeile ergänzt.

Seite 2 recto: 10,3 cm (br) x 6 cm (h).

Seite 2 verso: 13,1 cm (br) x 17,6 cm (h).

Seite 1 recto: 31 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 22 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 7 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 26 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Liewerche,<sup>742</sup>

Ratsch! Ein ander Bild! Als ich mit {F. v.} Luschan in Zänğirli<sup>743</sup> war, traf ich dort einige Lumpenkerle, die mit Löffelschnitzen, Rebhünerfang + Bettelmusik, zweifellos auch durch Diebstahl, ihre precäre Existenz ausekelten. Diese Leute nannten die Türken „abdāl“; die Kurden gawândä, sie selbst bezeichneten sich mit dem Namen tábärğî.

Diese Leute zogen in kleinen Gesellschaften im Lande herum. Einige von ihnen aber schlossen sich den âşirât der Kurden an + wurden von ihnen als „stewards“ zuweilen verwendet – siehe Geschichte vom ğâbâlî aga und âhmâdû gawândû. Trotzdem aber ass man nicht mit ihnen, auch bestand kein connectium zwischen ihnen und Türken, Kurden, Armenern, Yezidî oder Arabern.

Sie sprechen Kurdisch und Türkisch; zu meine Verwunderung aber auch, unter sich, eine sonderbare Sprache die niemand von unseren Leuten verstand. Ich habe einiges aufgenommen. Leider machte ich die interessante Entdeckung am selben Tage als ich mich mit {F. von} Luschan meinen finalen Krach hatte + ich war noch höchst zornig erregt.

Auffallend war das Wort für brot = „härsit“. Auch sonst waren sonderbare Worte, Verba sowohl als Substantiva vorhanden; das Tollste war aber dass diese Wörter auf Osmanisch conjugirt + declinirt

[Seite 2 verso]

wurden.

{F. von} Luschan nannte diese Gesellen Zigeuner, es waren aber keine.

Muhammedaner waren sie zwar angeblich; man sagte ihnen aber üble Essgewohnheiten, Aas + Schwein nicht ausgenommen, nach –

Ich gab meine Noten an {K.} Foy der sehr interessirt war aber nichts damit machen konnte. –

---

742 S. o.

743 F. v. Luschan hatte seit 1883 Forschungen im südost-anatolischen Zircirli durchgeführt. Hierbei hatte v. Luschan zunächst die Ruinen von Sam'al gefunden und seit 1888 dort weitere Ausgrabungen durchgeführt. Bis 1902 wurden unter seiner Leitung weitere vier Grabungskampagnen durchgeführt. Auf der Expedition des Jahres 1901 hatte v. Le Coq v. Luschan begleitet.

Als ich mit {J. D.} Sherer<sup>744</sup> in Chotan bummelte, erkundigte ich mich ob es dort Zigeuner gäbe. Man sagte „nein“, aber erwähnte es gäbe andere übele Kerle namens „abdāl“! Ich liess sie mit ihrem ōn bāsī antreten und nahm eine Liste der in ihrem Türkisch vorkommenden fremden Wörter auf (N.B. ich scheine sie im Museum, wo ich sie einmal F.W.K. {Müller} zur Beschnüffelung vorgelegt hatte, verschlampt zu haben). Diese Wörter sind Theils unbekannter Herkunft. Unter ihnen war das Wort „härsit“, das mich schon in Zenğirli intrigirt hatte. Seither habe ich in {F.} Grenard, Mission scientifique, vol.

[Seite 1 verso]

II p. 213?<sup>745</sup> finde ich seither das Wort aasut ou assut pain (en tsigane charsit) nach Grenard de la racine indienne aha manger. Was ich nicht glauben kann.

Was sagst du dazu?

Beschnüffele + sage gelegentlich ob diese Geschichte der genaueren Erwähnung werth ist. Nix neues passirt?

Bei Ihnen hoffentlich hoffentlich Alles bon!

Herzl{ichen} Gruss

Ihr

B.

„härsit“ eilt gar nicht.

Auch in Khotan sind die Abdāl in dieselben Stellung wie in Syrien. Sie besitzen aber Land + waren eine vergnügte + anscheinend harmlose Gesellschaft.

[Seite 2 recto]

[...] <sup>746</sup> die habe bedauert – man soll nie etwas auf solchem [...] <sup>747</sup> schicken was man nicht ersetzen kann!

Ruso! tant pis pour lui!

N.B. Kennen Sie V{ictor} Hehn, De moribus Ruthenorum?<sup>748</sup>

---

**744** Zu dem in Quetta stationierten J. D. Sherer cf. v. Le Coq (1926), cf. unten Anhang I, Schriftenverz. Nr. 55.

**745** Grenard (1897–1898).

**746** Das Wort konnte nicht identifiziert werden.

**747** Das Wort konnte nicht identifiziert werden.

**748** Schieman (1892).

**Dokument 97 (N° 177)**

2 Blätter = 4 pp. + 4 pp.

Gesamtmaß der Blätter: 27,8 cm (br) x 21,9 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Blatt I Seite 1 recto: 13,3 cm (br) x 17,7 cm (h).

Blatt I Seite 2 recto: 13,4 cm (br) x 19,1 cm (h).

Blatt II Seite 1 recto: 13,4 cm (br) x 19,3 cm (h).

Blatt II Seite 2 recto: 12,4 cm (br) x 6 cm (h).

Blatt I Seite 1 recto: 20 Z.n beschrieben.

Blatt I Seite 2 recto: 22 Z.n beschrieben.

Blatt II Seite 1 recto: 21 Z.n beschrieben.

Blatt II Seite 2 recto: 6 Z.n beschrieben.

[Blatt I, Seite 1 recto]

Lieber Freund,

Herzlichen Dank für Ihre fr{eund}dl{ichen} Zeilen re. Belger, der mir schon voller Entzücken den Eingang Ihrer Schriften gemeldet hat. Er scheint ein ordentlicher Mann zu sein. Die „Pfote“ habe ich ihm eindringlich ans Herz gelegt.

Ich gratulire zu dem Vorlese-Stoff – übertreibe Sie mir aber die Arbeit nicht zu sehr.

{F.C.} Andreas! Er tönt mit keiner Silbe. Was sagen Sie zu den Kizilbaş?

An die Texte bin ich noch nicht wiedergekommen – wann ich's tu' kannste immer dein' Senf zugäwwe.<sup>749</sup>

F.W.K. {Müller} in Schwulitäten mit dem Soghdischen – der Drückerolwel<sup>750</sup> peinigt ihn um „copy“: der arme Mann hat soviel Ärger mit dem Oberolwel, {W. von} Bode, dass er gar nicht an die Arbeit kommt. Es ist ein Scandal!

[Blatt II Seite 1 recto]

II

{E.} Sieg muss immer auf die Hühnerjagd, da kann dieser alte Agrarier nicht das Tocharische beackern – es wird ja schliesslich doch mal so weit kommen. Freund {W.} S{iegling} soll morgen wieder hier eintreffen + da wollen wir über ihn herfallen.

<sup>749</sup> D. h. = „Wenn ich es tue, kannst Du immer Deinen Senf zugeben“.

<sup>750</sup> Über der 4. Z. ergänzt. Ein Olwel ist ein ‚grober Kerl‘, abgeleitet von *olwern* ‚grob, unhöflich, ungeschickt‘ und dies zu *albern*, aber mit der etwas anderer Bedeutung ‚nährisch, kindisch‘. Mhd. *alwære*, ahd. *alawâri* bedeutete ‚freundlich gütig‘ < all ‚ganz‘ + *wahr* ‚glaubwürdig‘. *Olwel*, *olwern* ist also genau das Gegenteil von ‚freundlich‘. Südhessisch.

{H.} Lüders ist jetzt zu meiner Ansicht herübergekommen, dass {E.} Leumann's<sup>751</sup> „Sprache II“ Sakisch<sup>752</sup> ist. Er hat linguistische Gründe gefunden. But keep it dark.

Das Häuschen wird erst Ende Juni fertig; es sieht soweit sehr nett aus. –

Gesundheitlich alles leidlich – hoffentlich geht es Ihrer Gestrengen<sup>753</sup> + Ihnen selbst bald wieder ganz gut.

Nu horch' emol!<sup>754</sup> Das Tafelwerk<sup>755</sup> ist fertig + soll demnächst erscheinen. Mir hat die Ossebande<sup>756</sup> so wenige Frei-Exemplare zugestanden, dass ich Ihnen schwerlich eines werde zuwenden

[Blatt I Seite 2 recto]

### III

können. Nun kommt Dietrich Reimer,<sup>757</sup> der Verleger, und will wissen, wer es für Belgien bespricht; er will dem Betreffenden ein Recensionsexemplar senden.

Nun frag ich Sie, wollen Sie das thuen? Es ist natürlich nicht Ihr Fach, aber Sie wissen doch ungefähr Bescheid + diesem R{aphael} Petrucci<sup>758</sup> in Brüssel möchte ich es keinesfalls geben denn der ist wie mir scheint überzeugt dass China nie fremde Einflüsse aufgenommen hat.

Schreib' nur ob Du's kannst und willst – es müsste ein empfehlender Artikel in einer grossen, vielgelesenen Kunst{-} oder Wissenschafts-Zeitschrift Belgiens sein.

Ich kann {Dietrich} R{eimer} erst Vorschläge machen wenn ich weiss dass Sie wollen. –

Wannste nit willst, muss ich sehen, wie ich Dir eine Copy verschaffe – dann sag' mer aber wen ich Reimern empfehlen soll.

[Blatt II Seite 2 recto]

### IV

Sonst nix Neues<sup>759</sup> – das Fest war sehr nett. Alle lassen grüssen!

**751** Gemeint ist der dt. Indologe und Iranist Ernst Leumann (11.4.1859–24.4.1931). Zu E. Leumann cf. Wilhelm (1985).

**752** Mit seiner Arbeit zum Sakischen wurde Leumann zu einem Pionier der Iranistik (Leumann [1912]).

**753** W. Bangs Ehefrau, Natalie Bang geb. Zernin.

**754** D. h. = „nun hör einmal (zu)“.

**755** Gemeint ist hier v. Le Coqs *Chotscho. Facsimile-Wiedergaben der wichtigeren Funde der Ersten Königlich Preußischen Expedition nach Turfan in Ost-Turkistan*. Cf. Anhang I, Schriftenverz. Nr. 22.

**756** D. h. = „Ochsenbande“.

**757** Gemeint ist hier natürlich der Dietrich Reimer Verlag, Dietrich Reimer selbst war bereits 1899 verstorben.

**758** Der Sinologe und Soziologe Raphael Petrucci (1872–20.2.1917).

**759** D. h. = „Sonst (gibt es) nichts Neues“.

Tibi

B.**Dokument 98 (N<sup>r</sup> 178)**

## Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 33 cm (br) x 21 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

## Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 14,2 cm (br) x 18,7 cm (h).

Seite 1 verso: 10,3 cm (br) x 3,5 cm (h).

Seite 2 verso: 15,5 cm (br) x 19,7 cm (h).

Seite 1 recto: 20 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 1 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: 21 Z.n beschrieben.

[Seite 1 recto]

Liewerche!<sup>760</sup>

Anbei {G.} Raquette zurück! {F.} Giese<sup>761</sup> nimmt fürchte ich das Ms. in der vorliegenden Form auf keinen Fall; wenn {G.} R{aquette} es umgearbeitet will ich es aber gerne ~~noch einmal~~ vorlegen; [...] <sup>762</sup> thue ich das auch ohne Umarbeitung aufs Gerathe-Wohl hin.

F.W.K. {Müller} nimmt mit grossem Vergnügen Ihre Comanica. Es geht aus dem Brief nicht hervor ob Sie in der bisherigen Weise Einzelartikel liefern wollen oder ob ein grosses zusammenfassendes Werk geplant ist. Im ersteren Falle können Sie ohne weiteres einsenden was fertig ist: es wird in den Sitz{ungs}ber{ichten} der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin} aufgenommen werden wenn Sie nicht gegen {W.} R{adloff} polemisieren wollen.

Damit ist freilich nicht gesagt dass die Fehler verschwiegen werden sollen, sondern nur dass die rein-akademische Form gewahrt bleibt, die von F.W.K. {Müller} + mir schon erheblich, und zu unserem Schaden,

---

760 S. o.

761 Gemeint ist der dt. Linguist und Turkologe Friedrich Wilhelm Carl Giese (11.12.1870–19.10.1944). Z. F. Giese cf. Jäschke (1964).

762 Das Wort konnte nicht identifiziert werden.



[Seite 2 verso]

geschädigt worden ist.

Wenn Sie aber eine grosse Facsimile Edition mit revidirter Übersetzung publiciren wollen, müsste man genau über Umfang des Textes, Art desselben, Anzahl der Tafeln + Umfang der Kosten informirt werden + wenn denn die Sache die Kosten etc. eines Hefts des „Anhangs z{u} d{en} A{abhandlungen}“ überschreiten sollten, müsste man sehen sich mit der Wiener Ak{ademie} in Verbindung zu setzen, + von ihr einen Beitrag zu dem hier sicher für einen solchen Zweck freizumachenden Theilbetrage zu erlangen –

Also schreibe wie du es machen willst.

Yausip<sup>763</sup> heute morgen begrüsst: er war bei Frühstück. Bis er eine Worschtschtulle geschmiert hat, hätt'ich zeh' gefrässe!<sup>764</sup> Er war aber sehr fidel.

Herzl{ichen} Gruss

Tibi

B.

[Seite 1 verso]

Prosit Neujahr<sup>765</sup>

## Dokument 99 (N<sup>r</sup> 179)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 28,9 cm (br) x 19 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 13,1 cm (br) x 14,3 cm (h).

Seite 1 verso: 13,2 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 recto: 13,3 cm (br) x 16,3 cm (h).

Seite 1 recto: 17 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 18 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 18 Z.n beschrieben.

---

<sup>763</sup> Dies = J. Marquart.

<sup>764</sup> D. h. = „... hätte ich zehn gefressen“.

<sup>765</sup> Mit rot-bräunlichem Buntstift geschrieben.

[Seite 1 recto]

Lieber Beglerbeg,

Natürlich habe ich den Franzosen in den Ohren gelegen + ihnen mitgeteilt dass Rotlauf<sup>766</sup> ein it-tonguzi<sup>767</sup> oder porco canino<sup>768</sup> sei. Bei {R.} Gauthiot + {A.} Foucher hat es sehr gezündet. Der grosse Edouard {Chavannes} hat schier einen Staunanfall bekommen.

Eine Transcription hat aber {W.} R{adloff} eben nicht gegeben. Tola qorqđı̄

Pingiltaq ist eine der schlechten Aufnahmen aus der ersten Zeit in Karaxoğa. Unser dän-ğā Saut (ثابت)<sup>769</sup> dem ich die Ili Erzählung vorgelesen hatte, hat mir an der Hand derselben diese Wiedergabe erzählt. Schreiben that er so schauderhaft dass ich auf eine Niederschrift verzichtete.

Phonetik wohl noch sehr unsicher.

[Seite 1 verso]

Allerdings habe ich später diese Erzählung als unter dem directen Einfluss der R{adloff}schen entstanden verachtet + sie auch nicht mehr nachgelesen.

Wegen F.W.K. {Müller} + {W.} Schulze habe ich Ihnen vorgestern geschrieben. Heute habe ich bei {F.C.} Andreas unter der Hand angefragt, ob er sie in G{öttingen} drucken lassen könnte. {F.C.} A{ndreas} ist aber ein gar schlechter Correspondent.

Ich begreife nicht dass ich Ihre Anfrage übersehen konnte – ich entsinne mich nur Ihrer Anfrage die grade zum Beginn einer 2–3 Tage währenden grässlichen Einladungs- + fiddledudu Periode kam + auf die ich am 2<sup>ten</sup> Tage nach dem Empfang Ihnen schrieb. Selbstverständlich würde

[Seite 2 recto]

ich Ihnen sofort geschrieben haben.

Gedruckt werden muss die Sache auf alle Fälle. – Kann ich noch einmal sehen wenn fertig ist?

Bei den Suomaläusen<sup>770</sup> bin corresponding member – vielleicht dort? Liegt aber doch ziemlich vergraben.

Haben Sie puttputt {G.} Raquette's putt Kashgar. Yarkend putt putt dialect putt gesehen? Suomaläuse Journal.<sup>771</sup> Ist zum Todschiessen sonst glaube ich sehr gut.

---

766 Dies = W. Radloff.

767 D. h. = „Schweinehund“.

768 Dasselbe.

769 Gemeint ist hier wohl Saut häğim.

770 Dies Angehörige der „Société Finno-Ougrienne“ in Helsinki.

771 Raquette (1909).

Aber Vocale kann kein Schwede rein hören, wenigstens nicht wenn er kein geschulter Phonetiker ist. Aber lesen Sie jedenfalls.

Ein Gläschen alten Hattenheimer?!

Tibi

B.

## Dokument 100 (Nr 180)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 23 cm (br) x 18 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 10,8 cm (br) x 16,7 cm (h).

Seite 1 recto: 37 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: unbeschrieben.

Seite 2 recto: unbeschrieben.

Seite 2 verso: unbeschrieben.

[Seite 1 recto]

Lieber Freund –

Herzlichen Dank für Correctur, Brief + Karte – die erstere sieht noch böß aus. Einige kleinere Böcke habe ich noch angemerkt.

Von den Bogumilen kenne ich nur Goltzen:<sup>772</sup> von den garstigen Bogmilui weiss ich nicht so viel wie ich sollte.

Mandschu-Türk.<sup>773</sup> Den skall skikkes. -yalır etc. Ja Lieberche – yoq! giebt nicht; meyo sagt der Chinese. Bei mir nicht vorhanden bei F.W.K.<sup>774</sup> ausser dem Bekannten nix mehr gefunden. –

Der verflixte {K.} Hassert hat nichts mehr von sich hören lassen – ich hab ihm noch einmal geschrieben aber da er nicht geantwortet hat, ist es wahrscheinlich dass er nit kann oder nitt will – caput putridum.

Der alte Brandt ist nicht nach B{erlin} gekommen + schriftlich kann ich ihm nicht zu Leibe gehen. Dafür habe ich in der General Verw{altung} angefragt, die haben aber nicht gewollt. Für das Engl{ische} kann ich nicht empfehlen + wegen des Türk{ischen}

<sup>772</sup> Dies bezieht sich auf den Humoristen Bogumil Goltz (20.3.1801–12.11.1870).

<sup>773</sup> S. o.

<sup>774</sup> Dies = F. W. K. Müller.

wollte die Bande sich nicht bemühen. F{riedrich} Schmidt<sup>775</sup> hat natürlich mitgeholfen Rotlaufen<sup>776</sup> den P{our} L{e} M{érite} zu geben! Ich habe F.W.K. {Müller} stimuliert, aber nach der Auskunft hielt er es für aussichtslos, vorzugehen. Ist scheusslich – ich hoffe nur dass das Leopold'schen auch so kommt?!

{E.} Kuhn will mich drucken. Thu mr nur die Lieb + mach nix mit dem Brief – auch F.W.K. {Müller} meint es ginge nicht ä.

Wegen {F.C.} Andreas Dank – werd' ihn zu trösten suchen – ist aber schwer denn ich hab Alles aufgeboden {J.} M{arquart} herzukriegen. Dass die ihn aber als Iranisten holen würden, konnte ich nicht ahnen. Dem einen sin Uhl<sup>777</sup> – Wenn {F.C.} A{ndreas} nur mit {J.} M{arquart} weiter arbeiten wollte!

Uff Rotlaufen<sup>778</sup> hau' nur ein – die Canaille ist schon so lange still – der brütet Unheil!

Mit Gruss von Bouts + Boots

Tibi

B.

Die Frau sagt wennste nextes

Jahr nit kummst, kräxte StAg Stäck!<sup>779</sup>

### Dokument 101 (N' 181)

Karte = 2 pp.

Gesamtmaß der Karte: 14,4 cm (br) x 9,4 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 13,4 cm (br) x 6,7 cm (h).

Verso: 13,5 cm (br) x 8,8 cm (h).

Recto: 12 Z.n beschrieben.

Verso: 15 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Prägestempel Hahn mit Krone/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13.

<sup>775</sup> Gemeint ist der preußische Kultusminister Friedrich Gustav Adolf Eduard Ludwig Schmidt-Ott (4.6.1860–28.4.1956).

<sup>776</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>777</sup> D. h. = „dem einen seine Eule“.

<sup>778</sup> Dies = W. Radloff.

<sup>779</sup> D. h. „Wenn Du nächstes Jahr nicht kommst, kriegst Du [es mit dem] Stock“.

Liewerche<sup>780</sup>

Gieb Obacht! Du hast in Academia drei Freunde. Am Dannerschtach<sup>781</sup> biste von anglicist{ischer} Seite gelobt wodde, da erhob sich aber heftiges Gebrümmel: ja! vortreffliche Abbeite, im Ton noch zu persönlich! muss noch milder im Ausdruck werden etc.

F.W.K. {Müller} hat {R.} P{ischel} dann unnerstützt + annoncirt, dass er etwas von Ihne vorlege würd: da ist dann grosse Aussprache erfolgt. {W.} R{adloff} ist Mitglied (corr{espondirendes}) + muss, wenn er Unrecht hat,

[Verso]

das gesagt bekommen aber in sachlicher Weise. {H.} Lüders z. B. hat mit grosser Anerkennung von den Arbeite gesprochen, aber ebenfalls hervorgehoben dass das persönliche weniger betont werden müsse.

F.W.K. {Müller} hat das zugeben müssen – Sie haben damit die Richtschnur für Ihre ac{ademische} opera; Alles sagen, sachlich sagen.

Sonst ist die Sache sehr günstig verlaufen – {J.J.M.} de G{root} hat grosse Augen gemacht: das ist der Dritte.

Aber Freundchen schwai!<sup>782</sup> Ich weiss das Alles per nefas. Man will Sie augenscheinl{ich} zum corr{espondirenden} M{itglied} machen. Tibi

D<sup>er</sup> Bengelaere

**Dokument 102 (N<sup>r</sup> 182)**

Karte = 2 pp.

Gesamtmaß der Karte: 14,6 cm (br) x 9,4 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 12,7 cm (br) x 7,5 cm (h).

Verso: 11,7 cm (br) x 4,5 cm (h).

Recto: 12 Z.n beschrieben.

Verso: 6 Z.n beschrieben.

[Recto]

/Prägestempel Hahn/

/Adresse 2 Z.n gedruckt:/

HALENSEE

JOHANN GEORGSTR. 13.

---

780 S. o.

781 D. h. = „Donnerstag“.

782 D. h. = „schweig!“.

Fraindche!<sup>783</sup>

Also die Medailj is es! Gralutor! Da hätte F.W.K. {Müller} sich auch deutlicher ausdrücke könne! Aber es mächt nix<sup>784</sup> – die andere Sache ist jedenfalls in seiner Absicht + wird schon noch werden.

Sie sind ja nunmehr orientirt; F.W.K. {Müller} hat {Ludwig?} Prandtl<sup>785</sup> seiner Seits informirt. Es liegt Alles günstig.

Ich soll Ihnen aber von F.W.K. {Müller} noch einmal Vorsicht in Radlofficis empfehle, damit es nicht bei den Mümmelgreisen als

[Verso]

Krakehler in den B. V. fährt.

Die Bildercher sall de Deiwel hale!<sup>786</sup>

Tibi, mit Grüssen

von de Mädercher

B.

### Dokument 103 (N° 185)

Beschreibung

1 Blatt = 4 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 26,1 cm (br) x 17 cm (h).

Seite 2 verso + 1 recto und 1 verso + 2 recto zusammengefügt.

Schriftspiegel:

Seite 1 recto: 12,1 cm (br) x 14,8 cm (h).

Seite 1 verso: 13,5 cm (br) x 15,5 cm (h).

Seite 2 recto: 12,6 cm (br) x 15,1 cm (h).

Seite 2 verso: 12,3 cm (br) x 15,9 cm (h).

Seite 1 recto: 16 Z.n beschrieben.

Seite 1 verso: 17 Z.n beschrieben.

Seite 2 recto: 16 Z.n beschrieben.

Seite 2 verso: 19 Z.n beschrieben.

---

783 D. h. = „Also die Medaille ist es“.

784 D. h. = „... deutlicher ausdrücken können! Aber es macht nichts“.

785 Hier ist nicht genau bestimmbar, um wen es sich handelt.

786 D. h. „Die Bildchen soll der Teufel holen“.

[Seite 1 recto]

Liewer Banglerbäg,

Bei {W.} Schulze zweimal gewesen, der drückt sich um jeden Tag den er in Berlin nicht absolut zuzubringen genöthigt ist. Er soll heute eintreffen: Montag suche ich ihn dann wieder auf; wegen Yausip<sup>787</sup> natürlich.

Wenn er da ist werde ich ihn wegen {G.} Röthe<sup>788</sup> + Brandl untersuchen und beschnüffeln – Sch{ulze} ist ein ganz feiner Kerl, aber durch „Umgehung seiner Person“ (oder durch was er dafür halten könnte) könnte man ihn vergrämen. {G.} Röthe ist mir ein altes Ekel – ein ganz halbgottartiger Aquademikuss. Brandln kenne ich nicht. Ich werde Ihnen alsbald berichten wie Hase läuft.

[Seite 2 verso]

{W. von} Bode habe ich noch nicht gesehen; heute will ich zu ihm, wenn geht.

{F. von} Luschans Colleg „Allgemeine Anthropologie“<sup>789</sup> durch einen Studenten erhalten – kaum zu glauben! Das einzige Gute darin sind 2 Stellen über den Taoismus + den Lamaismus sowie über den Parsismus – alle drei – kann man es glauben? aus unserm kl{einen} Führer durch die asiat{ische} Abtheilung wörtlich abgeschrieben. Sogar {W.} Grube's<sup>790</sup> (des Verfassers) baltisch-deutsche Sonderbarkeiten darin!

Ist das ein feiner Ordinarius!

Wann bekommen Sie wieder Luft?

Das Li Kitabi<sup>791</sup> ist natürlich mit seinen Chinoiserien uns langweilig

[Seite 1 verso]

chines{ische} Worte wie šinring (Prophet) sind in arab{ischen} Lettern gradezu spasshaft. Aber es ist ein ehrwürdiger Brauch: in Manich{äischen} Texten stehen Worte wie  Schüler +  tsui Sünde vor!

H. K. hat nun der gesammten Jüdenschaft auf die fäut gepedd't!<sup>792</sup> Mein Gott! Die Sorte Germane zu der er gehört ist wunderbar! Es fehlen ihm nur die Peies sonst könnte er als ächter Sally Birkenbaum in Makel in der Schule führen!

---

**787** Dies = J. Marquart.

**788** Gemeint ist der dt. Germanist und Mediävist Gustav Roethe (5.5.1859–17.9.1926). Zu Roethe cf. Ruprecht (2003).

**789** Eine Publikation v. Luschans diesen Titels ist nicht nachgewiesen. Offenbar handelt es sich um „die Anleitung zum ethnologischen Beobachten und Sammeln“ (v. Luschán [1914]).

**790** Hier der dt. Ethnologe und Sinologe Wilhelm Grube (17.8.1855–2.7.1908). Zu W. Grube cf. Walravens/ Hopf (2007).

**791** Das Li Kitáb wurde später von v. Le Coq doch noch ediert – v. Le Coq (1925), cf. unten Anhang I, Schriftenverz. Nr. 50.

**792** Dies = „auf die Pfoten gehauen“.

{E.} Sieg hat in den Ferien seinen Vater begraben müssen + war dadurch an richtiger Arbeit stark behindert.

Der Saugling<sup>793</sup> (indoscythe minor =

[Seite 2 recto]

D<sup>r</sup> {W.} Siegling) schwänzt auch.

F.W.K.<sup>794</sup> arbeitet mächtig an den Platten zu „Uigurica“<sup>795</sup> – ich transcribere enormer weiter.

Mit herzl{lichem} Gruss +

Handschlag

Ihr

B.

Bier? Ja da hat man sich wochenlang mühevoll dieses Tranks enthalten bis am Donnerstag das Kropfzeug einen wieder mitgeschleift hat. Jetzt hat aber der olle Doctor mörderisch geschimpft + 6 Wochen Carlsbader – at home zu nehmen – verordnet. Auch Tuback muss ausfallen –

Weinet mit mir

### Dokument 104 (N<sup>o</sup> 186)

Beschreibung

1 Karton<sup>796</sup> = 2 pp.

Gesamtmaß des Blattes: 11,2 cm (br) x 17,8 cm (h).

Schriftspiegel:

Recto: 10,7 cm (br) x 16,4 cm (h).

Verso: 10,4 cm (br) x 14,6 cm (h).

Recto: 36 Z.n beschrieben.

Verso: 26 Z.n beschrieben.

---

**793** Dies = W. Siegling.

**794** Dies = F. W. K. Müller.

**795** Müller (1911).

**796** Das Pappstück auf dem der Text geschrieben ist, wurde offenbar aus einem Buch oder einer Verpackung herausgeschnitten.



[Recto]

Liewerche,<sup>797</sup>

Das opus ist eingegangen + ist verblüffend ästannig<sup>798</sup> da kann Niemand etwas gäje<sup>799</sup> haben.

In Kiel habe ich neulich Vortrag gehalten + hab' mich blamirt – die Lichtbilder sind durch enanner<sup>800</sup> gekommen und ich musste auf das Gerüst turnen + sie ordnen. Aber die Stimmung war futsch – greuliches Pech!

{G.} Jacob ist ein feiner Kerl – der hat mir ganz enorm gefallen. Der Anglist + {E.} Sieg, sowie {G.} J{acob} lassen auch grüssen. –

Rotlauf?!<sup>801</sup> Ein „cut“ von F.W.K. {Müller} der kleine D' jur. Herbert Mueller,<sup>802</sup> ist mit {Reichs}M{ark} 60.000.– Bottomschen<sup>803</sup> Geldes nach China abgegangen. 24 Jahre alt; etwas Chinesisch; ziemlich characterschwacher opportunist; sonst ganz fixes Bürschchen trotz ziemlichem „side“. Stammt aus Memel + ist stark russenfreundlich.

Dieses Männlein ist in Peterrburg bei Exc{ellenz} {A.} von Oldenburg, Excellenz {C. H.} Salemann + Exzellennzz Rradloff zu Gaste gewesen + mit den üblichen Liebenswürdigkeiten überhäuft worden d. h. sie haben das Eselchen gepumpt bis er trocken war + ohne dass er etwas gemerkt!

{W.} R{adloff} hat ihm zwei Glockenstunden lang nach dem Diner – „wo nur Excellenzen zugegen waren“!! – vorgeheult, wie er sich bemüht habe, immer den höchsten Zielen nachzustreben wie er sich doch Alles selbst habe schaffen müssen + irren menschlich sei; er habe doch vom Buddhismus Nichts wissen können + ihn so hart anzufassen, wie es geschehen sei, wäre doch ein Unrecht gegen ihn etc. p. p.

Kurz, der olle ehrliche Saurus hat diesen unbedarwten Waldknaben solche Krokodilstränen vorgemimt, dass er thatsächlich

(heute zum 2<sup>ten</sup> Male!)

[Verso]<sup>804</sup>

PRINTED BY THE SHIMBI SHOIN, TOKYO

geschrieben hat – + zwar ganz gerührt und weinerlich – einem solchen Mann gegenüber wäre doch Hochachtung am Platze + ob wir nicht auf {W.} R{adloff}'s, Vorschlag Correcturen auszutauschen oder auf andere Weise mit ihm zusammenzuarbeiten eingehen könnten? Aus dem ganzen Tenor geht hervor, dass er eingewickelt worden ist

---

797 S. o.

798 D. h. = „erstaunlich“.

799 D. h. = „da kann niemand etwas gegen haben“.

800 D. h. = „durcheinander“.

801 Dies = W. Radloff.

802 Hier der Archäologe und Kunsthändler Herbert Müller (1885–1966).

803 Bezieht sich auf W. v. Bode.

804 Text gegenüber dem der Recto-Seite „kopfständig“.

bis über die Ohren + ich hoffe nur dass er in seinem Eifer, bei diesen „Exzellenzen“ einen guten Eindruck zu machen, nicht an uns quasi Verrath geübt hat.

F.W.K. {Müller} ist nicht erfreut + ich auch nicht.

Zweite Correctur noch nüt fettik.<sup>805</sup>

Brähmī bin ich noch nüt dazu gekomme – ist eine niederträchtige Cursive voll Fussangeln + pitfalls!

Na adjüs ok!

Wir sind mol wieder bei gedämpfter Trommel – Wedel<sup>806</sup> verhandelt mit Bottom<sup>807</sup> + verräth sein eigenes Lebenswerk, um {F.W.K.} Müller zu schädigen: wir steuern direct auf das Kunst-Museum los!

Tibi

B

---

**805** Dies = „fertig“.

**806** Dies = A. Grünwedel.

**807** Dies = W. v. Bode.